

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 12 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 7 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 2. Anzeigen R.-M. 1.—, auswärts R.-M. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 56.

Freitag, 6. März 1931.

79. Jahrgang.

Bertragte Entscheidung.

Der Kampf um den Panzerkreuzer und um die Steuern. — Gegensätze zwischen der Sozialdemokratie und der Volkspartei. — Wirths Rede.

Eine Warnung an die Rechtsopposition.

aus Berlin, 6. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn die „Vossische Zeitung“ heute von einem Abbruch der Verhandlungen zwischen dem Kanzler und den Sozialdemokraten berichtet, so kann diese Darstellung nur so gemeint sein, daß diese Verhandlungen vorerst beendet sind und daß man eine Klärung auf andere Weise herbeizuführen versuchen wird. Nach wie vor sind jedenfalls

die Sozialdemokraten entschlossen, sich ihre Zustimmung zum Panzerkreuzer „B“ nur durch Zugeständnisse auf anderen Gebieten abtaufen zu lassen.

Daß eine Entscheidung noch nicht gefallen ist, geht ja auch klar aus der sozialdemokratischen parteiamtlichen Mitteilung hervor, die besagt: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag mit der Haltung der Sozialdemokratie in den schwebenden politischen Fragen, insbesondere mit der Haltung zum Wehrhaushalt und zum Bau des Panzerschiffes „B“. Sie wird ihre endgültige Haltung von den allgemeinen politischen Erwägungen und von den Entscheidungen über die sozialpolitischen und finanzpolitischen Anträge der Sozialdemokratie abhängig machen.“ Dieser Bescheid bedeutet also, daß

die Entscheidung über die Haltung der Sozialdemokraten bis zur dritten Lesung des Haushalts verlagert ist und nicht vor Ende März fallen wird.

Inzwischen wird man sich im Steueraussschuß weiter über diese sozialdemokratischen Anträge unterhalten. Dabei handelt es sich vor allem um die geforderte Besteuerung der Lantien, um die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer bei Einkommen von über 8000 Mark jährlich und die Erhöhung der Steuern auf Vermögen über 500 000 Mark. Die sozialdemokratischen Forderungen sind gestern auch von Sachverständigen des Zentrums und der Sozialdemokratie erörtert worden, ohne daß man zu einem Ergebnis gekommen wäre. Wie meist bei derartigen Forderungen liegen die Meinungsverschiedenheiten weniger zwischen den Sozialdemokraten und dem Zentrum, als vielmehr zwischen den Sozialdemokraten und der Volkspartei.

Diese hat sich gestern in einer Fraktionsitzung einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß

die im Steueraussschuß vorliegenden Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten völlig unmöglich sind und als wirtschaftsfeindliche Forderungen abzulehnen seien.

Demgemäß spricht auch die Deutsche Allgemeine Zeitung heute in ihrer Überschrift von einer unerfüllbaren Forderung der Sozialdemokratie. Man sieht, die Gegensätze sind immer noch sehr groß. Trotzdem herrscht die Meinung vor, daß man schließlich ein Kompromiß finden wird, von dem man freilich noch nicht sagen kann, wie es aussehen wird.

Während man gestern also wieder über die alten Fragen hinter den Kulissen verhandelte, brachte im Plenum der gestrige dritte Tag der Aussprache über den Innenhaushalt endlich die Rede des Reichsministers Dr. Wirth. Aus ihr sind zwei Dinge besonders bemerkenswert, das ist einmal die Schärfe, mit der sich Wirth gegen die Pläne gewisser rechtsradikaler Kreise wandte, in Weimar so etwas wie einen Konfuziuskongress zu etablieren. Wirth betonte, daß er gegen eine Privatversammlung der Rechtsopposition in Weimar nichts habe, wenn man aber dort Reichstag spielen wolle, dann wäre das eine revolutionäre Tat, gegen welche die Verfassung die Reichsregierung vorsehe. Das war

eine sehr deutliche Warnung an die Adresse der Rechtsradikalen. Mit besonderer Schärfe wandte sich Wirth aber auch gegen die kommunistische Gottlosenbewegung.

Dieser Anruf, so erklärte Wirth mit erhobener Stimme, werde sich die Reichsregierung nicht länger gefallen lassen. Den Kommunisten, die sich bei diesen Ausführungen Wirths besonders wild gebärdeten, gab der Minister zu bedenken, daß ein solches Treiben die erwünschte engere Verbindung zu Sowjetrußland erschwere, ja die Opposition gegen die deutsch-russische Zusammenarbeit geradezu heraufbeschwöre. Dieses Schlusswort Wirths wurde vom Reichstag durch lebhaften Beifall unterstrichen.

Nachspiel zu dem Gefrierfleisch-Antrag.

Briefwechsel zwischen Dietrich und Löbe.

aus Berlin, 6. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Annahme des Gefrierfleisch-Antrages der Sozialdemokraten findet jetzt ein Nachspiel in einem Briefwechsel zwischen Finanzminister Dietrich und dem Reichstagspräsidenten Löbe. Nach dem „Vorwärts“ hat Dietrich erklärt, daß die Durchführung des sozialdemokratischen Antrages einen Ausfall an Zolleinkommen in Höhe von 12½ Millionen Mark verursachen werde. Der Minister ließ durchblicken, insofern ein Ausgleichsantrag im Sinne der Wirtschaftsordnung erforderlich sei, d. h., daß für die nötige Deckung der 12½ Millionen Mark gesorgt werden müßte. Löbe ist anderer Ansicht. Er erklärt, schon früher habe die Reichsregierung selbst die Einführung eines verbindlichen Frischfleischgesetzes an Stelle des künftigen Gefrierfleischgesetzes vorgeschlagen. Dafür sollten nach Ansicht der Regierung 20 Millionen Mark aus der Reichskasse aufgewendet werden. Wenn jetzt also wieder ein solches Gefrierfleischkontingent ausgesetzt würde, würde die Reichskasse hinter dem zurückbleiben, was die Regierung ursprünglich selbst der Kasse zumuten wollte. Zu diesen Auseinandersetzungen wäre noch zu bemerken, daß die endgültige Entscheidung über den Gefrierfleisch-Antrag im Reichsrat am Samstag fallen wird, wobei man bekanntlich vielfach mit einer Ablehnung rechnet. Thüringen hat jedenfalls schon seinen Vertreter im Reichsrat Anweisung gegeben, gegen den Gefrierfleischbescheid des Reichstages Einspruch zu erheben.

Der Roggenzoll auf 20 Reichsmark erhöht.

Gegen die russische Einfuhr.

Berlin, 5. März. Gemäß Veröffentlichung im „Deutschen Reichsanzeiger“ hat die Reichsregierung auf Grund des Zollermächtigungsgesetzes den Roggenzoll mit Wirkung vom 6. März 1931 auf 20 Mark je Doppelzentner erhöht. Es handelt sich hierbei um eine Abwehrmaßnahme gegen das Eindringen größerer Mengen von russischem Roggen, die zu so billigen Preisen (3 Mark für den Zentner) auf den Weltmarkt geworfen werden, daß sie in Westdeutschland mit deutschem Roggen konkurrieren konnten. Durch eine 25prozentige Erhöhung des Zolles ist diese Gefahr für den deutschen Roggen beseitigt worden. Gleichzeitig mußte aber die Relation des Roggenzolles zum Weizenzoll, der 250 Mark je Tonne beträgt, beträchtlich verschoben werden.

Vandervelde gegen den Versailler Friedensvertrag.

Für Revision.

Brüssel, 6. März. (Eig. Drahtmeldung.) Bei der Beratung des Haushalts des belgischen Außenministeriums erklärte der Führer der Christlichen Demokraten Pouille in der Kammer, daß die Ausführungen des Außenministers Hymans über das belgisch-französische Militärabkommen keine Billigung fanden.

Der Sozialistenführer Vandervelde erklärte, es sei wünschenswert, das französisch-belgische Militärabkommen aufzuheben, um Mißverständnisse in der öffentlichen Meinung zu vermeiden. Er sprach sich jedoch für eine Zusammenarbeit der Generalstäbe aus, die jedoch nicht ausschließlich zwischen Frankreich und Belgien vorzugehen sei und nicht gegen ein einzelnes Land gerichtet sein dürfte. Als Vandervelde sich der Frage der Revision der Friedensverträge zuwandte, wurde er von den katholischen Konföderativen und Liberalen lebhaft unterbrochen.

Er erklärte, daß der Versailler Friedensvertrag Deutschland gegenüber ungerecht sei, insbesondere, was die Kolonialfrage, das Saargebiet, die Ostgrenzen und das Elbendeeck anlangt. Man habe Deutschland nicht nur als besiegtes Land, sondern als Kriegsschuldigen behandelt.

Dieses sei ungerecht und falsch, da Deutschland nicht allein Schuld am Kriege habe, sondern auch andere Regierungen einen Teil der Verantwortlichkeit trügen. Auf den Vätern der Liberalen und Katholiken erhoben sich daraufhin lebhaft Proteste. Vandervelde gab zu, daß Deutschland Belgien gegenüber direkt am Kriege verantwortlich sei. Der Versailler Friedensvertrag müsse jedoch revidiert werden, insbesondere, was die Grenzsetzung anlangt. Zur Abrüstungsfrage erklärte Vandervelde, daß Belgien allein keine Rüstungen erhöhe, während die Völker gleichmäßig abrüsten sollten.

Schwankendes Befinden Poincarés.

Paris, 6. März. Nach dem „Devoir“ soll sich der Gesundheitszustand Poincarés in den letzten Tagen wieder verschlechtert haben, so daß man in seiner Umgebung wieder Besorgnis hegte. Gestern soll aber wieder eine merkliche Besserung eingetreten sein.

Belgische Außenpolitik.

Nicht nur in Belgien selbst, sondern in ganz Europa hat man mit außerordentlicher Spannung den Erklärungen des Außenministers Hymans entgegengeesehen, die seit langer Zeit angehängt waren. Obwohl der viel umstrittene Militärvertrag mit Frankreich seit mehr als zehn Jahren besteht, ist er doch erst in der letzten Zeit Gegenstand heftiger Erörterungen geworden, während man ihn ursprünglich unter dem Eindruck des Weltkrieges als eine Art Abwehrmaßnahme verhältnismäßig still aufgenommen hatte. Namentlich die Sozialisten waren vor einigen Monaten gegen ihn vorgestürzt und hatten seine Aufhebung verlangt. Die innere Begründung lag in dem Wandel der politischen Anschauungen, der immer stärker zur Geltung kommt und eine Folge zunehmender Entspannung ist. Damals kündigte die Brüsseler Regierung an, sie würde die erste Gelegenheit benutzen, um in voller Öffentlichkeit ihre Bindungen klar zu stellen. Das ist nun auch geschehen und zwar in einer Art, die nirgends Anstoß erregen kann. Hymans hat seine Worte mit größter Vorsicht gewählt, vor allem, um das befreundete Frankreich nicht zu verletzen. Seine Aufgabe war es, die all zu engen Maschen des Reges zu lockern, ohne Bestimmung zu erregen. Deshalb wandte er sich mehr gegen Kritiker im eigenen Lande, als gegen fremde. Er bestritt mit aller Entschiedenheit, daß es sich hier um ein Vajallentum handle, davon könne gar keine Rede sein. Die Entwicklung ist nicht nur an sich bemerkenswert, sondern auch für die politischen Beziehungen der Staaten untereinander so bedeutungsvoll, daß es schon lohnt, Hymans in seinen Darlegungen zu folgen.

Die belgische Regierung hat gegen Ende des Weltkrieges die Erklärung abgegeben, daß sie sich an den Neutralitätsvertrag von 1839 nicht mehr gebunden erachte, nachdem sie durch Deutschland gezwungen war, die Waffen zu ergreifen. Infolgedessen suchte das Land, das sich allein niemals in einem europäischen Konflikt verteidigen kann, nach irgend einer Anlehnung. Ähnlich wie Frankreich glaubte man das Allheilmittel in einem Garantievertrag erblicken zu können, den die übrigen Kriegführenden mit Belgien abschließen sollten. Das ist an dem Widerstand der Vereinigten Staaten gescheitert. In Amerika wollte man von europäischen Händeln nichts mehr wissen. Man hatte davon übergenug und sah in dem Diktat von Versailles eine schwere Niederlage der eigenen Regierung, einen gewaltigen Verlust an Prestige und eine Preisgabe der Ideale, für die man das Schwert gezogen hatte. Frankreich hat sich bekanntlich dann immer wieder bemüht, wenigstens die englische Bürgschaft zu erlangen, aber auch das vergebens. So kam es zu jenen Militärabmachungen, die nicht nur mit Belgien, sondern auch mit Polen, der Tschechoslowakei, Südslowenien, Rumänien eingegangen wurden und deren ausgesprochener Zweck es war, Deutschland und Österreich durch Einkreisung unter Druck zu halten. Die belgisch-französische Vereinbarung trägt das Datum des 7. September 1920. Staatsrechtlich handelt es sich um kein Bündnis, das hat Hymans besonders hervorgehoben. Erforderlich wäre dazu die Unterschrift des Königs und die Billigung der Kammer gewesen. Insofern ist die Abprache kein staatspolitischer Akt. Sie kann jeder Zeit durch eine Abstimmung des Parlaments aus der Welt geschafft werden. Wir wissen jedoch aus ähnlichen Vorgängen der Vergangenheit, daß man sich darauf nicht verlassen kann. Auch zwischen England und den beiden europäischen Mächten gab es keinen Vertrag, der Großbritannien zur Waffenhilfe verpflichtete, sondern lediglich einen Brief Sir Edward Greys, der sogar geheim gehalten wurde. Trotzdem hat das Kabinett von Saint James im Juli 1914 ihn anerkannt und dementsprechend seine Stellung eingenommen. Daran ändert es nichts, daß die drei sozialistischen Minister widersprachen und schließlich ihre Ministerportefeuilles niederlegten. Es wurde doch die Teilnahme am Kriege für den Eventualfall beschlossen. Allerdings berief man sich nicht auf den Brief, sondern auf den belgischen Neutralitätsvertrag, der durch den deutschen Einmarsch verletzt worden sei.

Die Erklärungen des Außenministers Hymans würden für uns noch nicht überzeugend sein, wenn nicht tatsächlich die weitere Entwicklung das Militärabkommen überholt hätte, denn das ist der Sinn seiner Rede gewesen. Im Mittelpunkt steht Locarno. Im Gegensatz zu Briand, der mit seiner Geschmeidigkeit über die Urheberhaft hinwegglitt, und noch am Dienstag so tat, als ob ihm das Hauptverdienst daran züfame, hat sein belgischer Kollege bei dieser Gelegenheit Stresemann einen besonderen Ehrenkranz geflochten und darauf verwiesen, daß aus Berlin die Initiative gekommen sei. Gerade das ist für Belgien besonders wichtig gewesen, weil das Verhalten Deutschlands die Möglichkeit zu einer veränderten Front

stellung bot. Nach seiner geographischen Lage kann das Land, da Holland als Gegner nicht in Betracht kommt, lediglich von Frankreich, Deutschland oder England angegriffen werden. Von den beiden Westmächten befürchtete man in Brüssel nichts, nachdem man eben erst mit ihnen Schulter an Schulter gekämpft hatte. Es blieb also nur das Reich. Die in Frankreich herrschende Hysterie hat ansteckend gewirkt. Hinzu kam freilich, daß in Belgien die Deutschlandfeindschaft noch ausgeprägter war und länger vorgehalten hat. Sie ist auch heute dort noch zweifellos in erheblichem Ausmaß vorhanden. Ein Stimmungswechsel hat sich lediglich, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, auf politischem Gebiet vollzogen, nicht aber auf gesellschaftlichem oder wirtschaftlichem. So spitzte sich alles auf die Frage zu, ob man mit Berlin zu einer Verständigung gelangen könnte, die wenigstens eine offene Feindschaft zu verhindern imstande sei. Der Locarno-Vertrag wurde deshalb begrüßt. Nicht nur wegen der deutschen Unterschrift, auch nicht der französischen wegen, die man ja schon unter dem Militärabkommen bejahen, sondern wegen der Bürgschaft, die England und Italien gemeinsam übernahmen. Es klingt für uns nicht angenehm, wenn die Staatsmänner Briand und Symans immer nur von dieser Bürgschaft als einer Sicherung gegen deutsche Überfälle sprechen, während sie durchaus zweifellos gemeint war und auch uns gegen westliche Angriffe schützen sollte. Das scheint etwas in Vergessenheit zu geraten, doch läßt es sich immerhin verstehen, daß man zur Beruhigung der eigenen Völker in erster Linie auf den eigenen Vorteil hinweist. Das liegt schließlich in der Natur der Sache begründet. Wir können uns auch damit abfinden, weil es ja gerade unser Bestreben gewesen ist, durch den in dem kleinen Testamentschen abgeschlossenen Vertrag beruhigend zu wirken und so die Plattform für ein Zusammenarbeiten zu schaffen.

Symans hat ausdrücklich betont, daß der Locarno-Vertrag dem Militärabkommen vorangehe. Die nebenbei erwähnten Sagen des Völkerbundes und der Kellogg-Pakt können beiseite gelassen werden, umal sie sich ja auf die Beziehungen aller Staaten einstellen, nicht nur auf das Verhältnis zwischen den Nachbarn am Rhein. Symans steht die Dinge heute so an, daß er in Wirklichkeit die Abmachungen der beiden Generalstäbe für überholt erachtet, sie aber nicht preisgeben kann, solange Paris nicht selbst darauf hinwirkt. Das Bemerkenswerte an seinen Ausführungen war die Erklärung, daß er zu diesem Kommentar die Zustimmung der Pariser Regierung eingeholt habe. Es handelt sich also hier nicht um die einseitige Auffassung eines Vertragspartners, sondern um eine gemeinsame. Das ist international von entscheidender Bedeutung, denn nun kann die Darlegung des belgischen Ministers nicht nachträglich als seine persönliche Ansicht abgetan werden. Sie ist nach diplomatischem Brauch für beide Teile bindend. Wir möchten aus dieser doppelten Erklärung schließen, daß das Abkommen nicht mehr im Falle eines Angriffskrieges gilt, denn dem würde Locarno widersprechen, sondern nur zu einer Verteidigung auf gemeinsamer Grundlage, die in dem Vertrag ja indirekt mit enthalten ist. Belgien ist heute überzeugt, daß eine deutsche Offensive nicht mehr in Rechnung gezogen zu werden braucht. Über die politische Lage selbst hat sich Symans nicht geäußert. Er hat nicht, wie sein französischer Kollege, freundliche Worte an unsere Adresse gerichtet. Auch nicht etwa, was sich durchaus die Gelegenheit bot, mit irgend welchen Andeutungen auf eine deutsch-französische Verständigung hingewiesen, die gerade für Belgien besonders wertvoll wäre, weil endlich nach Jahrhunderten das Land damit aus der Zwischmühle zwischen den beiden großen Nachbarn herauskommen würde. Es ist das tragische Geschick dieses Landes, daß es eine Art politische Waisenscheide zwischen beiden bildet. Volkswirtschaftlich geht sogar die Grenze mitten durch Belgien, dessen einer Teil wallonisch, dessen anderer flämisch ist. Sobald es zu bewaffneten Auseinandersetzungen kam, wurde es Kriegsschauplatz. Das ist sowohl 1813 wie 1914 der Fall gewesen. 1870 hat es seine Neutralität wahren können, mußte aber dazu ein starkes Truppenangebot zusammenziehen, um, namentlich nach Sedan, eine Neutralitätsverletzung durch flüchtende Franzosen zu verhindern.

Man kann selbstverständlich Rückschlüsse aus der Unterlassung solcher Feststellungen ziehen. Wir wissen ohnedies, daß eine Freundschaft vorläufig gar nicht erreichbar ist, und daß es genügen muß, korrekte Beziehungen zu pflegen. Mehr verlangen wir auch nicht. Es hängt ohnedies alles davon ab, wie Paris und Berlin zueinander stehen. Kommt es einmal zu einer wirklichen Annäherung, dann ergeben sich für Belgien die Folgen von selbst. Es kann sich nur einer solchen Vereinbarung zugesellen, weil es sonst wirtschaftlich erdrückt würde. Ein Vorspiel dazu haben wir ja beim Eisen- und Stahlpakt gehabt. Jedenfalls hat die Rede Symans mancherlei Befürchtungen zerstreut. Sie ist ein Beweis fortschreitender Entspannung. Genau wie es die Briands in der französischen Kammer am Tage zuvor war.

Dr. Otto Riep Generalkonsul in New York.

Berlin, 5. März. Der Reichspräsident hat den Votschaftrat in Washington Dr. Otto Riep, zum Generalkonsul erster Klasse in New York ernannt. Der bisherige Votschaftrat in Washington Dr. Riep, der am 7. Juli 1886 geboren ist, trat nach vorheriger Beschäftigung im preussischen Justizdienst 1919 in den auswärtigen Dienst ein. Im Jahre 1920 wurde er zum Gesandtschaftssekretär im Haag ernannt und im Herbst 1920 zum Legationssekretär ernannt. 1921 wurde er ins Auswärtige Amt zurückberufen und 1922 an die Gesandtschaft in Budapest versetzt. Ferner war er bei der Kommission zur Ausführung des deutsch-amerikanischen Abkommens beschäftigt und wurde zum Legationsrat ernannt. 1923 wurde Dr. Riep als Ministerialrat in die Reichskanzlei berufen. 1925 trat er als Ministerialdirektor an die Spitze der Presseabteilung der Reichsregierung. Diesen Posten hat er dann bis zu seiner Berufung als Votschaftrat nach Washington bis 1926 inne gehabt.

Dr. Wirth über die deutsche Innenpolitik.

Rampf gegen die radikalen Gruppen. — Zurückweisung der Gottlosenpropaganda.

Vollsparteiliche Angriffe.

Berlin, 5. März. Reichsinnenminister Dr. Wirth nahm in der Reichstagskammer am Donnerstag bei der Fortsetzung der Aussprache über seinen Haushalt das Wort, um zu den Ausführungen der Debattierenden Stellung zu nehmen. Vorher hatte der frühere Staatssekretär Schmid (D. Vpt.) gesprochen, der im Gegensatz zu seinem Fraktionskollegen v. Kardorff in scharfster Weise gegen den Minister und seine Politik polemisierte. Er erklärte rund und nett, daß die Volkspartei nur mit Rücksicht auf die politische Lage ihrer Mißbilligung der Politik des Innenministers nicht anders Ausdruck gebe. Der Redner verlangte rücksichtslossten Kampf gegen die Kommunisten. Die scharfe Angriffsrede hatte im Reichstag besonders bei den Sozialdemokraten und den Regierungsparteien lebhaftes Aufsehen erregt. Die Mitte und die Linke reagierten darauf wiederholt mit Gelächter.

Reichsinnenminister Dr. Wirth:

Der Abgeordnete Schmid nimmt zu der Thüringer Polizeifaffäre eine andere Stellung ein als kein Parteifreund v. Kardorff, von dem das Wort von der „thüringischen Zwangsrede“ stammt und der auch gesagt hat, es tue ihm in der Seele weh, wenn er seine politischen Freunde in Thüringen in dieser Gesellschaft sehe. (Sehr laut!) Ich habe die Polizeigeldbesperre gegen Thüringen aufgehoben und bin deswegen von links und auch von einem Teil der Mitte angegriffen worden.

Die Herren von der äußersten Rechten haben die Flucht aus der Politik vollzogen. Es ist nun der phantastische Plan erörtert worden, ein

Parlament der nationalen Opposition in Weimar

aufzumachen. Wenn die Herren der nationalen Opposition zusammenkommen wollen, so haben wir nichts dagegen. Dazu stehen ihnen auch Säle im Reichstag zur Verfügung. Etwas anderes ist es aber, wenn Herr Dr. Frick als Minister eines Landes vor die Jugend tritt und mit dem Gedanken dieses Gegenparlaments in Weimar spielt. Wenn dieser Gedanke zu vorbereitenden Handlungen führen sollte, so wäre das eine revolutionäre Tat, und

gegen diese revolutionäre Tat müßte das eingesetzt werden, was als Reichsexekution schon einmal gegen Thüringen eingesetzt worden ist.

Die Polemik des Abg. Schmid gegen die Auswüchse der nationalsozialistischen Agitation war etwas kurz geraten. Was sich hier an sogenannten Neuen regt, ist doch recht bedenklicher Natur. Der nationalsozialistische Führer Rosenberg schreibt in einem dicken Wälzer, die Idee der nationalen Ehre verträge keine gleichwertige Kraft neben sich, weder die christliche Liebe, noch die Humanität, noch die römische Philosophie. Dieses gesunde, geprüfte deutsche Volk bedarf doch wirklich der christlichen Barmherzigkeit,

Die Reichseinnahmen im Januar.

Rund eine Milliarde Fehlbetrag.

Berlin, 5. März. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Januar 1931 (Angaben in Millionen Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 1123,5 und für die Zeit vom 1. April bis Ende Januar 8835,9, während sich die Ausgaben auf 983,5 bzw. 9563,6 stellten. Es ergibt sich mithin für Januar eine Mehreinnahme von 140,0 und für die Zeit seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende Januar eine Mehrausgabe von 727,7. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen im Januar 71,1 und seit Beginn des Rechnungsjahres 797,3, während sich die Ausgaben auf 15,4 bzw. 276,7 stellten. Es ergibt sich mithin für Januar eine Mehreinnahme von 55,7 und für die Zeit vom 1. April bis Ende Januar eine Mehreinnahme von 520,6.

Der Abhluß stellt sich wie folgt: Für den ordentlichen Haushalt ergibt sich unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahr von 465,0 nach Abzug der außerordentlichen Tilgung der schwebenden Schuld in Höhe von 450,0 bei der erwähnten Mehrausgabe aus den Monaten April 1930 bis Januar 1931 von 727,7 ein Fehlbetrag am Ende des Berichtsmontats von 742,7. Für den außerordentlichen Haushalt stellt sich der Fehlbetrag Ende Januar nach Verrechnung des Fehlbetrages aus dem Vorjahr von 771,7 und der Mehreinnahme seit Beginn des Berichtsjahres von 520,6 auf 251,1. Insgesamt somit ein Fehlbetrag von 993,8 gegen 1189,5 Ende Dezember 1930. Der Kassenbestand am 31. Januar 1931 betrug 1643, wovon 1432 verwendet worden sind, so daß ein Restbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen von 211 vorhanden war, gegen 156 Ende Dezember 1930. Die schwebende Schuld hat sich auf 1662,4 gegen 1735,6 am Ende des Vormontats ermäßigt.

Die zweite Lesung des Justizhaushalts.

Die Auflösung der Kroll-Oper.

Berlin, 5. März. Der Preussische Landtag erledigte am Donnerstag zunächst die Einzelaussprache zur zweiten Lesung des Justizhaushalts, die sich fast vier Stunden hinzog, weil im Rahmen der Fünfminuten-Redezeit zu den Titeln die Kommunisten etwa 40 mal das Wort nahmen. Die Abstimmungen finden am 18. März statt.

Ohne Aussprache fand in zweiter und dritter Lesung die Vorlage über die Vereinigung der Grundbücher Annahme, ebenso der Gesetzentwurf zur Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze mit der Entschliessung, daß baldmöglichst das geltende Wegerecht einheitlich geregelt werden möge.

Zu der dann fortgesetzten Aussprache über den Staatsvertrag mit der Volksbühne Berlin, der wegen Auflösung der Kroll-Oper erforderlich wird, hatte sich auf den Publikumstribünen ein großer Teil des staatlichen Operpersonals nebst Generalmusikdirektor Otto Klemperer eingefunden. Die vor Weihnachten begonnene Aussprache hat auch jetzt wieder den Oppositionsparteien Gelegenheit zu scharfen Angriffen.

Die Aussprache wird am Freitag um 12 Uhr fortgesetzt. Außerdem dritte Lesung der Realsteuern.

die von den Nationalsozialisten abgelehnt wird. Der Minister wandte sich dann scharf

gegen die kirchenfeindliche Agitation der Kommunisten und kündigte die Einziehung der staatlichen Machtmittel gegen solche Propaganda an. Das uns vorliegende Material umfaßt Angriffe gegen alles, was an religiösen Werten überhaupt vorhanden ist. Ich glaube auch im Namen eines großen Teiles der Arbeitslosen zu sprechen, die sich diese Art und Weise der Beschimpfung des christlichen Glaubensgutes und der christlichen Sitte nicht länger gefallen lassen wollen. Sie (zu den Kommunisten) können sich organisieren und sich auf gesetzmäßiger Grundlage bewegen, um die Verbesserung der Lage der Arbeitslosen zu erreichen, aber hier gebe es ja um etwas ganz anderes. Ich werde an die Länder das Schreiben richten, mit allen Mitteln dieser erbärmlichen Verhöhnung in den Gottlosenabenden ein Ende zu bereiten. Wir werden mit aller Energie einschreiten gegen diese Unkultur. Die Entscheidung über die Frage der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem russischen Volk steht in dieser Stunde nicht zur Debatte. Das ist Sache des Außenministers. Tatsache ist, daß

die in Deutschland vorhandene Opposition gegen politische Zusammenarbeit mit Sowjetrußland von den deutschen Kommunisten geradezu herausgefordert wird.

In der Frage des Gas- und Luftschutzes ist seit längerer Zeit alles getan, was getan werden muß. Besser wäre es, wenn an Stelle privater Vereinigungen solche notwendigen Dinge vom Staat selbst in die Hand genommen würden. Das Reichsinnenministerium hat diese Frage einer gebührenden Nachprüfung unterzogen und wird die Ergebnisse der Prüfung zu gegebener Zeit mitteilen.

Der staatsparteiliche Abgeordnete Dr. Wünsch richtete heftige Angriffe gegen Heinrich Mann, dem er unter Hinweis auf einzelne Stellen in seinem letzten Werk vorwarf, er habe sich nicht ferngehalten von jenen kulturhosschwelligen Kreisen, die einen Smoking-Kommunismus aufgemacht hätten.

Am Freitag um 3 Uhr soll nun endlich die lange Aussprache über den Innenhaushalt zu Ende geführt werden. Das Haus hat am Freitag auch über verschiedene Anträge zur Strafverfolgung von Abgeordneten zu entscheiden.

Gegen Doppelverdiener.

Ein Antrag des Zentrums.

Berlin, 5. März. Das Zentrum hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, für die Dauer einer übermäßigen Arbeitslosigkeit auf die Behörden und öffentlich rechtlichen Körperschaften und alle von ihnen betriebenen und beeinflussten Unternehmungen sowie auf alle mit öffentlichen Aufträgen versehenen Firmen einzumwirken, Doppelverdiener nur dann weiter zu beschäftigen oder einzustellen, wenn ein solches Doppelseinkommen zum Unterhalt einer Familie als notwendig nachgewiesen wird.

Das Volksbegehren „Landtagsauflösung“.

Die Bestimmungen des Eintragungsverfahrens.

Berlin, 5. März. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bestimmt die Bekanntmachung der Zulassung des Volksbegehrens „Landtagsauflösung“ u. a.: Die Auslegung der Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bei den Gemeindebehörden wird zugelassen. Vertrauensmann der Antragsteller ist der Fabrikbesitzer Franz Selbte-Magdeburg, sein Stellvertreter der Oberstleutnant a. D. Theodor Dürkerberg-Salle a. d. S.

Zur Form der Durchführung wird ausgeführt: Alle beteiligten Behörden haben die Vorbereitungen für die Durchführung des Eintragungsverfahrens sofort in die Wege zu leiten. Die für die Eintragungen notwendigen Eintragungslisten werden den Gemeindebehörden von den Vertrauenspersonen oder ihren Beauftragten zugefandt werden. Die Gemeindebehörden dürfen die Annahme der Eintragungslisten nicht verweigern. Der Empfang ist unversäglich zu bestätigen.

Die Auslegung der Listen hat in der Eintragungsfrist, die vom 8. April bis 21. April 1931 läuft, zu erfolgen. Werden die Eintragungslisten erst nach Beendigung dieser Frist oder so kurz vorher bei der Gemeindebehörde eingereicht, daß eine rechtzeitige Auslegung nicht mehr durchführbar ist, so verkürzt sich die Eintragungsfrist entsprechend. Alle Eintragungsberechtigten der Gemeinden müssen die Möglichkeit haben, innerhalb der festgesetzten Frist sich in die Listen einzutragen. Im Falle des Bedürfnisses können auch für Kranken- und Pflegeanstalten besondere Einrichtungen getroffen werden.

Die Gemeindebehörden haben durch Anschlag oder sonst in ortsüblicher Weise bekanntzugeben, an welchen Tagen und zu welchen Tagesstunden die Unterschriften in die Listen eingetragen werden können. Es ist unzulässig und kann die Ungültigkeit der Eintragungen bewirken, wenn sie außerhalb der bekanntgegebenen Eintragungslisten oder Räume vorgenommen werden.

Die Eintragungsräume müssen während der Eintragungstunden ständig mit einem Beamten der Gemeinde besetzt sein. Erfolgen Eintragungen in Abwesenheit der Amtspersonen, die mit der Durchführung des Eintragungsverfahrens betraut sind, so sind sie ungültig. Der Eintragungsschein darf nur von der Gemeindebehörde des Wohnortes und nur nach Prüfung der Eintragungsberechtigung ausgestellt werden, und zwar in der Zeit vom 11. März bis 7. April 1931. Nach Ablauf dieser Frist ist eine Ausstellung unzulässig. Die Eintragungen sind bei Vermeidung der Ungültigkeit eigenhändig vorzunehmen.

Gehaltskürzungen bei der Stadt Berlin.

Berlin, 5. März. Die katastrophalen Finanzverhältnisse bei der Stadt Berlin haben den Oberpräsidenten veranlaßt, in eine umfassende Nachprüfung der Gehälter der Beamten und Angestellten einzutreten, als deren Ergebnis jetzt eine Herabsetzung der Gehälter bei über 40 000 Beamten und Angestellten in monatlicher Höhe von über 2 Millionen Mark gefordert wird. Und zwar sollen die Beamten der Stadt zu hoch einmariert sein und jetzt auf die Gehaltsätze der Staatsbeamten zurückgeführt werden. Dadurch werden einzelne Beamten- und Angestellungsgruppen monatlich um 100 Mark in ihren Bezügen gekürzt werden. Die Anordnung des Oberpräsidenten soll bereits zum 1. April in Kraft treten.

Nach einem von der Stadtvorordnetenversammlung angenommenen Antrag soll der Magistrat etwaigen Versuchen, die wohlverordneten Rechte der Beamten zu beschneiden, Widerstand entgegenstellen.

Dr. Curtius' Dank an Wien.

Ein Volk in zwei Staaten.

Die Rückreise nach Berlin.

Wien, 5. März. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Brüning haben um 18.20 Uhr mit den übrigen Herren der deutschen Delegation die Rückreise nach Berlin angetreten. Vor seiner Abreise übergab Reichsaussenminister Dr. Curtius einem Vertreter der Amtlichen Nachrichtenstelle folgende Erklärungen:

Nur zu schnell sind die schönen Tage verflohen, die mir und den mich begleitenden Herren hier in Wien vergönnt waren. Es drängt mich, Ihnen in kurzen Worten das zu sagen, was ich, was wir, beim Scheiden empfinden. Es ist ein allumfassender einziger Dank. Wir waren wohl auf eine freundliche Aufnahme vorbereitet; das aber, was uns hier begegnete, uns von allen Seiten, dem hochverehrten Herrn Bundespräsidenten, der Regierung, mit dem Herrn Bundeskanzler Dr. Ender und Herrn Vizkanzler Dr. Schober an der Spitze, der ganzen Wiener Bevölkerung in so herabgewinnender Weise geboten wurde, war ein Erlebnis, das uns unvergänglich bleiben wird. Wenn ich sagte, wir fahren jetzt wieder nach Hause, tun wir dies trotz Überschreiten der Grenze nicht in dem Gefühl, aus fremdem Lande heimzukehren. Ich kann nicht anders, als das Wort Herrn Dr. Schobers wiederholen: Ja, wir sind ein Volk in zwei Staaten. Wir sind ein Volk, das zusammengehört. Ich bin überzeugt, daß der Herr Reichskanzler Dr. Brüning nach meinem Bericht über den Verlauf des Wiener Besuchs, über die untergeordnete Berücksichtigung des Empfanges und über unsere Verhandlungen in gleicher Weise erfreut und dankbar sein wird. Auch glaube ich, daß dies ihn in seiner Absicht, sobald wie möglich das Versäumte nachzuholen und selbst nach Wien zu kommen, bestärken wird. Jedenfalls möchte ich Sie bitten, mit meinem persönlichen wärmsten Dank für die Aufnahme

der Vertretung der Reichsregierung hier auch den des Herrn Reichskanzlers Dr. Brüning wie des ganzen deutschen Volkes im Reich an die Brüder in Österreich weiterzugeben und ihnen unser aller herzlichste Grüße zu übermitteln.

Befriedigender Erfolg der Wirtschaftsbesprechungen.

Positive Vorschläge.

as. Berlin, 6. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Reichsaussenminister Dr. Curtius ist heute morgen kurz vor 9 Uhr mit der deutschen Delegation aus Wien nach Berlin zurückgekehrt. Minister Curtius und Staatssekretär Brüning werden alsbald das Reichskabinett über die Wirtschaftsbesprechungen aus Anlaß des Wiener Besuchs Bericht erstatten. Ebenso wird der Reichsaussenminister dem Reichspräsidenten v. Hindenburg über die Tage in Wien Vortrag halten. Ein konkreter Vertragsabschluß war nicht vorgezogen. Es handelte sich darum, wirtschaftspolitisch, ähnlich wie in den Rechtsfragen, die Annäherung zwischen beiden Ländern enger zu gestalten. Die Wirtschaftsbesprechungen haben in dieser Hinsicht einen befriedigenden Erfolg gehabt. Wie man hört, haben die Herren positive Vorschläge aus Wien mitgebracht, die jetzt der Regierung unterbreitet werden. Auch wurde in Wien ein gemeinsames Vorgehen auf der nächsten Paneuropa-Konferenz beschlossen. In amtlichen Berliner Kreisen ist man sehr befriedigt von dem Ergebnis der Wiener Reise.



Der Empfang des deutschen Außenministers im Bundeskanzleramt.
Von links nach rechts: Dinghofer, Schober, Juch, Curtius, Ender.

Wer wird Präsident von Frankreich?

Gute Aussichten für Briand.

Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Obgleich Frankreich nur noch zwei Monate vor der Wahl des Präsidenten der Republik steht, tappt die Öffentlichkeit immer noch völlig im Dunkeln, wer die offiziellen Kandidaten für das Rennen um die Wahl des höchsten Beamten der Republik sind. Mit dem jetzigen Präsidenten der Republik Doumergue, der eine Wiederwahl energisch abgelehnt hat, scheidet der erste Kandidat aus, denn es besteht kein Zweifel, daß der beliebteste Präsident der dritten Republik mit großer Mehrheit wiedergewählt worden wäre. Von den wirklichen und vermeintlichen Kandidaten wird am meisten Außenminister

Briand genannt. Bezeichnend ist, daß sogar ein ausgesprochenes Rechtsblatt, das bisher an seiner Politik immer sehr viel auszusetzen hatte, der „Petit Bleu“, offen für Briand eintritt und schreibt, seine Wahl würde im Ausland einen gewaltigen Widerhall finden und den besten Eindruck machen, denn es hätte sich erwiesen, daß Briands Politik die einzig mögliche und die beste sei, die unter den gegebenen Umständen gemacht werden könne. Die Zeitschrift „Revue des Vivants“ hat unter ihren Lesern einen Wettbewerb ausgeschrieben, wobei sie die Frage stellt: „Wer wird Präsident der Republik?“ Die ersten Resultate sind folgende: Doumergue 174 Stimmen, Briand 154, Doumer 115, Paul Painlevé 94, Senator Lebrun 91, Senator Barthou 76, Kriegsminister Maginot 65, Kammerpräsident Bouisson 65, Maurice Sarraut 59, Lardieu 55, Herriot 53 Stimmen.

Die Tränen schöner Frauen.

Ein Gedendblatt für Enrico Toselli.

Tränen — sie waren die schönsten Nachrufe, als der glühende Nikolaus Lenau starb. Lenau, der uns die unsterblichen Schilflieder schenkte. Und die Tränen schöner Frauen flossen vor fünf Jahren, als Enrico Toselli, der Sänger von Sehnsucht und Liebe verstarb. Eine Operation hatte sich notwendig gemacht. Sie gelang wohl, aber ihren Folgen ist er in Florenz erlegen, kaum 44 Jahre alt. Toselli hatte ein eigenartiges Leben hinter sich: Romanist der Jugend, Erfolg des Mannes, Weltberühmtheit. Nicht durch eine Reihe von musikalischen Schöpfungen höchster Meisterhaftigkeit wurde Toselli berühmt. Nur zweierlei war es: Seine Ehe mit Luise von Toscana und die Komposition seiner „Serenata“.

Der kleine talentvolle Komponist heiratete die Frau, der es bestimmt war, eine Königin auf das schöne Haupt zu setzen. Vorher schon war sie mit dem französischen Sprachlehrer ihrer Kinder vom kaiserlichen Hof geloben. Die Ehe aber brachte kein Glück. Und so verstarb sie es mit dem jungen, hübschen, talentierten Italiener, der sich sterblich in die schöne interessante Frau verliebt hatte.

Damals stand Toselli am Beginn seiner Laufbahn, besaß einen recht netten Namen in Italien, den er sich durch einige hübsche Lieder und Klavierstücke erworben hatte. Im September 1907 wurde die Ehe in London geschloffen, weil die Trauung in Italien unmöglich war. Gar bald aber nach der Geburt eines Sohnes stellten sich Mißbilligkeiten zwischen den Ehegatten ein, die dazu führten, daß im November 1911 das Gericht von Florenz auf Antrag der Prinzessin die Trennung der Gatten anordnete. Später indessen kam wieder eine Versöhnung zustande. Toselli fand sich bereit, das Textbuch einer Operette zu komponieren, die die Prinzessin Luise zusammen mit Apollo Reni verfaßt hatte. Der bescheidene Titel der Operette war „Prinzessa Visazza“, und sie enthielt recht indiskret Episoden aus dem Leben des dresdner Hofes. Der pikante Reiz wurde noch dadurch erhöht, daß Personen des Hofes in übermäßiger Weise verspottet wurden. Kluge Voranzeigen, das Versprechen aufsehenerregender Enthüllungen und der Name der Prinzessin verursachten, daß man dem Werk mit Spannung entgegen sah. Im Oktober 1913 fand die Uraufführung der Operette im „Teatro Nazionale“ in Rom statt. Bis auf den

letzten Platz war das Haus gefüllt. Und schon während des ersten Aktes breitete sich ärgerliche Enttäuschung aus. Das Publikum sah sich einem Werk dilettantischer Nahe gegenüber, das künstlerisch überhaupt nicht zu merken war. So entstand ein Skandal. Das Stück mußte abgebrochen werden, und der Mißerfolg trug dazu bei, die Unstimmigkeiten zwischen den Ehegatten erneut maßvoll auftreten zu lassen und so zu steigern, daß schließlich die endgültige Trennung erfolgte.

Lange Zeit blieb es still um Prinzessin Luise. Und eben so hörte man nichts mehr von Enrico Toselli. Das Interesse hatte sich längst an anderen Dingen zugewandt. Der Krieg brach aus. Und in seinen Tagen starker Begeisterungsfähigkeit, in den Stunden, da liebende Menschen unerbittlich auseinandergerissen wurden, erklang irgendwo zum ersten Male jene süße Kantilene, die er die „Serenata“ genannt hatte, und die bald in aller Welt von tausend Geigen, von hunderttausenden Klavieren mehr oder minder klagend wiedergegeben wurde. Es gibt wohl heute kein Orchester, keine Bar, kein Café, in dem die Serenata ungespielt geblieben wäre. Es gibt kaum eine Tänzerin vom Kabarett, die ihre schönen Beine nicht schon nach dem Klang der unsterblichen Serenata bewegt hätte. Und doch ist es sicher, daß jeder ernste Musiker diese melodische Sentimentalität mit Recht als fälschlich bezeichnet. Andererseits aber — sie hat die Sprache vieler verliebter Herzen gesprochen. Sie brachte ihrem Schöpfer viel, sehr viel Geld. Die Auflagesumme der Serenata geht ja weit in die Hunderttausende.

Toselli verstarb in der Blüte seiner Jahre. Ihm blieben als schönste die Tränen schöner Frauen. Und die ihm einst als die liebste war, Luise von Toscana, überlebte ihn bis heute. In Brüssel führt sie durch Erteilung von Sprachunterricht ihre Tage aus. In stiller Zurückgezogenheit oft von Sorgen bedrängt.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Theaterbrief. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Das Frankfurter Opernhaus tut auf daran, von Zeit zu Zeit auch einmal an diejenige und musikalische Aufführung von Inszenierungen beliebter Volksopern zu denken, die — gemeint sind die Inszenierungen — bereits etwas Staub angelegt haben. Puccinis „Bohème“ gilt immer noch die Gunst eines breiteren

Zwischenfälle im Bayerischen Landtag.

Zusammenstoß zwischen einem nationalsozialistischen Abgeordneten und einem Redakteur.

München, 5. März. In der Vollstimmung des bayerischen Landtags ereignete sich heute vormittag ein Zwischenfall. Der nationalsozialistische Abgeordnete Streicher erklärte unter anderem, daß ein Staat, der Verbrecher wie Barmat schütze, ein Staat, der mit Verbrechern und Zuchthäuslern geschaffen worden sei, keine Autorität besitze. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Landtagspräsident dem Redner wiederholt Ordnungsrufe erteilte und ihm schließlich das Wort entzog. Der Abgeordnete Streicher gebrauchte beim Verlassen des Rednerpultes Schimpfwörter, wie „Volksbetrüger“ usw.

Der Landtagspräsident bezeichnete das Benehmen des Abgeordneten als grobste Verletzung der Ordnung des Hauses und wies ihn aus dem Saal. Der Abgeordnete Streicher verließ den Saal mit den Worten: „Ich bin ja froh, wenn ich draußen bin aus diesem Haus der Volksbetrüger, wenn ich auch nicht lebe, auch schwarze Gesellschaft.“ Der Präsident bemerkte dazu, er halte es unter seiner Würde, auf diese Äußerungen etwas zu erwidern.

Im Anschluß an den Zwischenfall ereignete sich in einem der Wandelgänge ein weiterer Zusammenstoß. Der nationalsozialistische Abgeordnete Streicher hatte den Herausgeber der Bauernbunde-Korrespondenz, Redakteur Schwingenstein, wegen eines von diesem gebrauchten Ausdrucks über das Verhalten Streichers zur Rede gestellt. Der Auseinandersetzung wohnte auch der nationalsozialistische Abgeordnete Wagner bei, der Schwingenstein plötzlich eine Ohrfeige versetzte. Schwingenstein wehrte ab. Gleichzeitig griff der bauerbündlerische Abgeordnete Luxenberger ein. Sowohl Wagner wie der ihn festhaltende Schwingenstein kamen dabei zu Fall. Der Vorgang wurde von dem Abgeordneten Lederer der Bayerischen Volkspartei als Augenzeuge zu Protokoll gegeben.

Neuer Staatsstreich in Peru.

Die provisorische Regierung gestürzt.

Lima, 6. März. (Kabeldienst.) Die erst vor wenigen Tagen nach dem Rücktritt des Präsidenten Cerro gebildete neue provisorische Regierung ist durch einen Staatsstreich der Garnison von Lima unter Führung des Obersten Jimenes gestürzt worden. Der Staatsstreich, der auf die Revokation eines Infanterieregiments in Lima erfolgte, ist anscheinend ohne Blutvergießen verlaufen. Oberst Jimenes hat ein Manifest erlassen, in dem er als das Ziel der neuen Regierung die Beendigung der politischen Streitigkeiten zwischen dem Norden, dem Süden und dem Zentrum Perus bezeichnet.

Paris, 6. März. Havas erzählt aus Lima, die revolutionären Juntas von Arequipa und Lima hätten beschlossen, den Vorsitz der allgemeinen Regierungsjunta Samanés Ocampo aus Arequipa zu übertragen. Dieser Beschluß werde wahrscheinlich die Ruhe im Lande wieder herstellen.

Kommunistische Erfolge in China.

Neuterei einer Division.

London, 6. März. „Times“ meldet aus Hankau: Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Peking-Hankau ist wegen der Neuterei einer nach Hankau unterwegs befindlichen Division eingestellt worden. Die Soldaten hielten bei Liuia nahe der Südgrenze von Honan die Eisenbahnschienen an, rissen die Schienen auf, zerhackten die Telegraphendrähte und schlossen sich einer großen Bande Kommunisten in der dortigen Gegend an. Mehrere Divisionen haben Befehl erhalten, an Ort und Stelle zu gehen. Die Behörden hoffen, binnen einer Woche für Ordnung sorgen zu können. Es ist nicht bekannt, ob die Unruhen nur örtlichen Charakter haben oder Teil einer größeren Bewegung sind. Im südwestlichen Teile von Schensi haben sich kommunistische Banden festgesetzt. Dies ist das erste Mal, daß sich die Kommunisten in dieser Provinz zeigen.

Publikums. Die Frankfurter Aufführung, für die Dr. Herbert Graf verantwortlich zeichnete, ging leider nicht neue Wege, sondern blieb im Rahmen des Konventionellen. Ein neues Dachtubenbild (Walter Dine) gefiel. Die anderen Bilder hatte man — wohl aus Etatsrückgründen — auch diesmal wieder benutzt, obwohl besonders das 2. Bild (Café Momus) außerordentlich unglücklich ist. Elisabeth Randt (Mimi) schuf eine überragende Leistung. Clara Ebers (Musetta) sah entzückt aus, dem Gesangspart blieb sie allerdings vieles schuldig. Stern (Marcel) und Ziegler (Schauard) boten angemessene Leistungen. Kleine Kabinettstücke lieferten August Griebel (Bernard) und Joseph Gareis (Alexidor), Ewald Lindemann war der Partitur ein gewandter Fürsprecher. — Im Schauspielhaus setzte Intendant Kronacher dem mit „Urgöb“ begonnenen Zolla der Jugenddramen Goethes fort. Nun entstand uns „Clavigo“ neu in einer vorbildlichen Aufführung, die zu den besten der Spielzeit gehört. (Eine schöne Ehrengrau Was!) Jede Rolle war trefflich besetzt, und dennoch schien das hohe Niveau jeder Leistung so selbstverständlich. Echter Ensemblegeist, wie er selten geworden ist. An erster Stelle nennen wir die einprägsame Gestaltung der „Marie“ durch Ritt Stengel. Auch Hans Jungbauers „Clavigo“, Lothar Kewalks „Carlos“, Leopold Bibertis „Bernard“, verdienen hohes Lob. Pausenlos rollte die Drehbühne von Schauspiel zu Schauspiel. (Entwürfe: Ludw. Sievert.) Eine Minute Egariffenheit, dann folgender Beifall. (Wer der Meinung ist, daß die Klassiker tot seien, wird in Frankfurt eines besseren belehrt werden.) A.

* „Das Weibchen vom Montmartre.“ (Kalmans neue Operette in neuer Fassung. — Große Premiere in Berlin.) Man schreibt uns: Der Frühling naht! Und wenn es auch draußen noch kühlt und schneit, in der Operette singt man schon wieder von Blumen und Sonne, kühlt Emmerich Kalmans lustige Frühlingssieder an. Und alle freuen sich daran, wollen immer wieder hören, wie schön so ein „Kuh im Frühling“. Biermal verkehrt es Gitta Alvar, die blonde Sopranistin, in den höchsten Tönen. Dann glänzen alle, und besonders Dankbare werfen ihr Weibchensträube zu, ihr, dem „Weibchen vom Montmartre“. Das war der Höhepunkt der großen Premiere in Berlin, das ist die beste Nummer in Kalmans neuer Operette. Aber auch sonst brachte dieser Abend viel Freude, denn endlich durfte man wieder einmal lachen, hörte man in einer Operette echte Lust. Ein Reigen guter, wirkungsvoller Num-

Wiesbadener Nachrichten.

Neue Regelung des Ausverkaufswesens.

Der Einzelhandelsausschuss der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden behandelte in seiner letzten Sitzung zunächst die vorgeschlagenen Änderungen des Umweltschadengesetzes. Sodann Dr. Otto berichtete über die Schritte der Kammer in dieser Frage. Besonders Interesse fanden die Ausführungen des Sonditus Dr. Meuser über den Referentenentwurf zur Änderung des Wettbewerbsgesetzes, wonach auch die Bestimmungen über Ausverkäufe eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Als Ausverkäufe sollen nur noch solche Veranstaltungen bezeichnet werden, die ihren Grund in der Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes, der Aufgabe einer Zweigniederlassung oder einer einzelnen Warenart haben. Verkäufe, in denen vorhandene Bestände geräumt werden, die später wieder auf Lager gelegt werden, sollen in Zukunft nicht mehr als Ausverkäufe, sondern als „Abverkäufe“ bezeichnet werden. Diese Verkäufe sind naturgemäß den gleichen Bestimmungen unterworfen wie die echten Ausverkäufe. Die wesentlichen Überwachungsmaßnahmen sollen in das Gesetz selbst aufgenommen werden. Auch die Nachprüfungsmaßnahmen sind in dem Referentenentwurf neu geregelt.

Die geltenden Bestimmungen für Saison- und Inventurausverkäufe erfahren inhaltlich keine Änderung. Sie sollen aber unter Vermeidung des Wortes „Ausverkauf“ als „Saison-Schluss- und Inventurausverkäufe“ bezeichnet werden.

Auf Anordnung der obersten Landesbehörde können bei den amtlichen Berufsvertretungen Einigungsämter für Fälle, die aus Rechtsstreitigkeiten in Bezug auf § 13 des Wettbewerbsgesetzes resultieren, eingerichtet werden.

In einer lebhaften Aussprache wurde die vorgeschlagene Neuregelung allgemein als beachtlicher Fortschritt bewertet. Man bezweifelte jedoch, ob sich die Bezeichnung „Abverkäufe“ einbürgern werde. Hierfür müsse eine andere Bezeichnung gefunden werden. Die Strafbestimmungen gegen Verstöße gegen das Wettbewerbsgesetz müssten verschärft werden. Auch für die Sonderveranstaltungen sei eine gezielte Regelung anzustreben.

Der Einzelhandelsausschuss steht nach wie vor auf dem Standpunkt, dass ein Wechselverbot im Haupteinzelhandel zu erfolgen müsse, und setzte sich wiederholt für ein Verbot der Zugabegewährung ein.

Vorschläge für die neue Einheitsbewertung des Grundbesitzes, wie sie Sonditus Dr. Meuser erläuterte, wurden vom Einzelhandelsausschuss gebilligt, auch die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer zur Anfrage des Magistrats wegen des Sonderaufkommens des Rechnungsjahres 1931.

Wann muß der Hauseigentümer für ein Echaus die Straßenbaukosten tragen?

Im Jahre 1912 hatte die Witwe H. das Grundstück Rühl-umstraße 7, Ecke Mosbacher Straße, erworben und mit dem Magistrat Wiesbaden am 10. April 1912 einen Bauspandensvertrag abgeschlossen, in welchem Frau H. für Straßenbaukosten 15.000 M. erlegt, von denen 3000 M. zurückgegeben wurden. Frau H. hatte damals angenommen, daß der Ausbau der Mosbacher Straße im Jahre 1912 erfolge. Sie ist aber erst in den Jahren 1927 und 1929 ausgebaut worden, jedoch die in preußischen Konjunkturs hinterlegte Summe durch die Inflation entwertet worden ist. Die Stadtgemeinde Wiesbaden verlangte nunmehr von Frau H. einen Straßenbaubeitrag von 4470 M. Wegen Erheblichkeits beim Magistrat Einspruch, der zurückgewiesen wurde. Infolgedessen beschritt Frau H. den Rechtsweg gegen den Magistrat und beantragte Freistellung vom dem Straßenbaubeitrag. Am Bezirksauschuss ließ sie ausführen, in dem Bauspandensvertrag habe der Magistrat außer erheblichen finanziellen Vorteilen gefordert, daß er einen doppelten Rechtsweg, wenn erforderlich, einschlagen könne, nämlich das öffentlich rechtliche Verfahren und das ordentliche Rechtsverfahren. Eine derartige Klausel verstoße gegen die guten Sitten und mache den Vertrag hinfällig. Auch nach materiellem Recht auf Grund des § 15 des Grundf.-Ges. sei der Anspruch unbegründet. Ein Echaus, das nach beiden Seiten gerichtet ist, sei beitragspflichtig, aber nicht ein Haus auf einem Grundstück, wie hier, wo es auf einem Grundstück der Rühl-umstraße-Mosbacher Straße errichtet ist und den Ausgang lediglich nach der Rühl-umstraße habe, sowie ostentativ nach dieser Straße zeige. Der Vertreter des Magistrats erklärte, der Magistrat habe in dem Vertrag nur das ver-

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Beschädigung des Gefallenen-Denkmales der 80er auf dem Neroberg.

Der Magistrat setzte ebenfalls eine Belohnung von 200 M. für die Ermittlung des Täters bezw. der Täter aus.

Errichtung von Fernsprechkäuschen.

Für die Errichtung von fünf Fernsprechkäuschen wurde ein Zuschuß von insgesamt 1005 M. bewilligt. Die Fernsprechkäuschen werden aufgestellt finden: am Rathaus (am Blumenmarkt), auf dem Wellenplätzen (Ecke Schmalbacher-, Emser- und Wellenstraße), auf dem Lützenplatz und Ecke Zielenting-Lahnstraße. Das fünfte Fernsprechkäuschen ist bereits an der Ringstraße (am Ende der Rheinstraße) aufgestellt.

Verkehrsbetriebe.

Unter dem Titel „Eine katastrophale Mißwirtschaft“ ist kürzlich in der in Frankfurt a. M. erscheinenden kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ ein Artikel erschienen, der von bei den städtischen Verkehrsbetrieben vorliegenden Mißständen wissen wollte.

Der maschinentechnische Dezernent, Herr Beigeordneter Spieker, machte zu allen in dem Artikel aufgeführten Punkten eingehende Ausführungen, die erkennen ließen, daß es sich um Entstellungen handelt und daß die in dem Artikel gemachten Behauptungen durchweg nicht zutreffen.

langt, was ihm nützlich sei. Wenn die Straße teilweise ausgebaut und gerichtliche Schritte gegen den Anlieger eingeleitet werden müßten, komme das ordentliche Gericht in Frage, bei einer ausgedehnten Straße aber werde der öffentlich rechtliche Weg, der Bezirksauschuss, angerufen. Daß die Inflation die in preußischen Konjunkturs hinterlegte Summe aufzehrt, sei richtig. Aber wenn die Klägerin sie nicht der Stadt hinterlegt und sie behalten hätte, sei der Betrag auch dahin. Im übrigen ging nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts der Verlust zu Lasten dessen, der die Hinterlegung vorgenommen habe. Er beantragte die Abweisung der Klage. Der Bezirksauschuss folgte diesen Ausführungen, wies die Klage ab und setzte den Wert des Streitobjektes auf 4470 M. fest. In der Urteilsbegründung hieß es, der Vorbehalt des Magistrats Wiesbaden in dem Vertrag, den öffentlich rechtlichen Weg oder den des ordentlichen Gerichtes zu bezeichnen, sei üblich. Die Zuständigkeit des Bezirksauschusses sei zu bejahen. Eine Vertrags-Klausel bestehe nicht.

Landwirtschaftszölle und die Reform der Hauszinssteuer.

Der Verband der Hesse-Rassauischen Industrie- und Handelskammern sprach sich nach einem Referat von Kommerzienrat Reiser (Fulda) und Herrn Paul Sisch über das Thema: „Bedrohung deutschen Außenhandels durch neue landwirtschaftliche Zollwünsche“, in einer Entscheidung dahin aus, daß eine Besserung der Lage der Landwirtschaft auf die Dauer nur durch organisatorische Maßnahmen und Umstellung der Landwirtschaft im Bezug auf Erzeugung und Vertrieb erreicht werden könne. Infolgedessen könnten die Handelskammern sich mit der Verlängerung der bestehenden Zollsätze für Getreide nur für eine bestimmte Frist einverstanden erklären. Unannehmbar erscheine eine Ermächtigung der Reichsregierung, die Zölle nach eigenem Ermessen festzusetzen und Wirtschaftsabkommen mit anderen Ländern abzuschließen. Selbst wenn das Ausland die vertraglichen deutschen Zollbindungen zugunsten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse freigegeben würde, so würde dies nur auf Kosten des Zollschutzes der deutschen Industrie-Erzeugnisse oder der für die Ausfuhr von Fertigfabrikaten nach dem Auslande zugestanden ausländischen Zollbindungen erfolgen.

Zur Frage der Reform der Hauszinssteuer sprach sich nach einem Referat von Professor Dr. Trumpler, Professor Hahn (Frankfurt) und Sonditus Dr. Meuser (Wiesbaden) die Versammlung dahin aus, daß die im Reichsbewertungsgesetz vorgesehene, bisher nur teilweise durchgeführte Bewertung der Grundstücke nach dem Ertragswert nunmehr verwirklicht werden müssen. Bei der Bewertung von Wohngrundstücken müsse von der tatsächlichen

Gewald Dülberg, Fris Krenn, Rose Paula und Irene Eisinger. Wie verlautet, wird das gesamte Personal, weil die Kündigung entgegen der Gepflogenheit in allen derartigen Betrieben nicht bereits zur Jahreswende erfolgt ist, entschiedenen Einspruch erheben. Zunächst hat Generalmusikdirektor Klemperer, wie schon erwähnt, beim Arbeitsgericht eine Klage gegen den preussischen Staat eingereicht. Nachdem er auf seinen Brief an Generalintendant Tietjen in vier Tagen noch keine Antwort erhalten, will er gerichtlich feststellen lassen, welche Ansprüche ihm aus seinem noch bis 1937 laufenden Vertrage zustehen; er besteht naturgemäß nicht nur auf Zahlung des Honorars, sondern vor allem auf Weiterbeschäftigung im Verbande der Staatsoper. Denn in diesem Vertrage soll ihm die Übernahme in die Linden-Oper garantiert sein, und zwar in gleicher Position. (Willehmet kommt jetzt einmal die ganze Frage des Berliner Opernbesatzes ins Rollen).

Von der Universität Frankfurt. Der ordentliche Professor für Botanik, Dr. Stark, ist für das Sommersemester 1931 beurlaubt. In der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät hat sich Dr. Erwin Reß von der Handels- und Verkehrswissenschaften habilitiert. — Privatdozent für Klassische Philologie Dr. phil. Franz Altheim ist beauftragt, die Geschichte der lateinischen Sprache unter besonderer Berücksichtigung des Vulgarlateins, der Leiter des China-Instituts Dr. Rousselle die Sinologie und die Buddhistologie zu vertreten. — Der nicht beamtete außerordentliche Professor Dr. Karl Mennicke ist zum Direktor des Pädagogischen Seminars ernannt worden. — In der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ist der außerordentliche Professor Studentent i. R. Alois Kraus von den amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Weingartner darf nicht in Paris auftreten. Aus Paris wird gemeldet: Dr. Felix Weingartner, der österreichischer Staatsangehöriger ist, und seit Jahren in Basel wirkt, ist die Aufführung seiner für Samstag und Sonntag angekündigten Konzerte in Paris von der Polizeipräfectur verboten worden. Die Rechtsprelle macht dem Künstler zum Vorwurf, das Manifest der 93 deutschen Intellektuellen bei Ausbruch des Krieges mit unterschrieben und das Kreuz der Ehrenlegion, das er kurz vor

Aus dem Magistrat.

Nachprüfung des städtischen Verdingungswesens.

Die in der Stadtverordnetenversammlung am 14. Nov. 1930 von der Stadtverordnetenfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eingebrachten, mit dem städtischen Submissionswesen zusammenhängenden Anträge hatten zur Folge, daß der Magistrat seinerzeit eine aus Mitgliedern der Hoch- und Tiefbaudeputation bestehende Unterkommission einsetzte, die sich eingehend mit den Anträgen und Wünschen beschäftigte. Die von der Kommission und später von der Hoch- und Tiefbaudeputation dem Magistrat gemachten Vorschläge, die in der Hauptsache auf die Wiederherstellung der ursprünglichen Form der §§ 7, 23 und 26 der Reichsverdingungsordnung, Abschnitt A, hinausgingen, wurden von dem Magistrat angenommen.

Eine neue Uhr am Dampferlandeplatz.

Zu der Absicht des Viebricher Verschönerungs- und Verkehrsvereins, E. R., am Dampferlandeplatz Wiesbaden-Biebrich eine elektrische Standuhr, die nachts beleuchtet sein soll, aufzustellen, gab der Magistrat sein Einverständnis.

Instandsetzungsarbeiten in den Strandbädern Wiesbaden-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein.

Für dringliche Instandsetzungsarbeiten in den Strandbädern Wiesbaden-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein (für Entsandung des Bodens in Wiesbaden-Biebrich, Wiederherstellung des Strandes in Wiesbaden-Schierstein, Errichtung von Trinkwasserbrunnen in beiden Strandbädern usw.) wurden, vorbehaltlich Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, insgesamt 18.000 M. genehmigt.

erzielten Miete ausgegangen werden; die auf den Grundstücken ruhenden Steuerlasten, Betriebs- und Instandhaltungskosten müßten voll in Abzug gebracht werden dürfen. Der Zinsfuß für die Kapitalisierung der tatsächlich erzielten Miete müsse unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse mindestens 7 bis 8 Prozent betragen, nicht, wie bisher, 5½ Prozent.

Kraftfahrzeugsteuer und Straßenbau.

Die Reichsregierung legte kürzlich eine Denkschrift über die Kraftfahrzeugbesteuerung vor. Demnach wird für das Jahr 1931 ein Aufkommen von 400 Mill. M. aus der Kraftfahrzeugsteuer erwartet. Davon werden nur ungefähr 220 Mill. M. dem Straßenbau zugute kommen. 40 Mill. M. sollen für die Finanzierung des Branntweinmonopols verwendet werden; die übrigen 140 Mill. M. werden für die Reichskasse beansprucht.

In den Jahren 1927 bis 1929 wurden für den Straßenbau laufend aufgewendet (soweit es sich nicht um Straßen außerhalb der Städte handelt, wenn deren Aufwendungen nicht Durchgangsstraßen zugute kamen): 444, 490 und 522 Mill. M. (ohne die aus Anleihen gedeckten Ausgaben). Die Kraftfahrzeugsteuer befreit demnach nur etwa 40 v. H. dieser laufenden Ausgaben. Fast 25 v. H. dieser Kraftfahrzeugsteuer-Überweisungen dienen zur Deduktion der von 1927 bis 1929 aufgenommenen Straßenbaulanleihen von Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden (insgesamt rund 460 Mill. M.).

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Forderung des Reichswirtschaftsrates, jährlich mindestens 320 Mill. M. aus den Erträgen der Kraftfahrzeugsteuer dem Straßenbau aufzuleihen zu lassen, zu Recht besteht.

Auf dem Bürgersteig überfahren.

Eine Frau schwer verletzt. — Ihr vier Monate altes Kind ohne Schaden davongekommen.

Ecke Bahnhof- und Lützenstraße ereignete sich am Donnerstagmittag um 2.50 Uhr ein folgenschwerer Autounfall. Ein von der Wilhelmstraße kommendes Lieferauto fuhr an der vorgenannten Straßenkreuzung einen anderen Lieferkraftwagen, der hinter einem Omnibus plötzlich auftauchte, an. Der Fahrer dieses Wagens verlor dadurch die Herrschaft über sein Fahrzeug, rannte auf den Bürgersteig und überfuhr eine Frau, die dort mit ihrem Kinderswagen spazieren ging. Das Auto kam erst vor der Mauer des Echaus Lützenstraße 22 zum Stehen. Die Überfahrte, eine 29 Jahre alte Ehefrau, erlitt neben schweren inneren Verletzungen einen linken Unterarmbruch.

Das Sanitätsauto verbrachte die Verunglückte um 2.59 Uhr ins Städtische Krankenhaus. Der im Kinderwagen liegende

Kriegsausbruch erhielt, der französischen Regierung zurückgeschickt zu haben. „Paris Nouvelles“ hatte gedroht, das Auftreten Weingartners mit Gewalt verhindern zu wollen, falls er sich nicht vorher zum Verzicht entschlebe.

Neue Opern. Wilhelm Kienzl hat eine neue Oper vollendet, die in der Wiener Staatsoper in der nächsten Spielzeit zur Aufführung gelangen wird. — Rudolf Lothar hat eine musikalische Komödie fertiggestellt, deren Vertonung Jolo Berz übernommen hat und die den Titel führt „Der tote Gast“. — Karl Lothar arbeitet an einer dreifaktigen Oper „Münchhausen“, zu der Dr. Wilhelm Treichlinger den Text verfaßt hat.

Suche nach Nietzsche-Handschriften. Die zurzeit in Vorbereitung befindliche kritische Nietzsche-Ausgabe soll die Aufzeichnungen des Philosophen in möglichst vollständiger Form enthalten. Um bisher Unbekanntes festzustellen, werden die Besitzer von Manuskripten, Vorlesungsnachschriften, Briefen, Gedichten usw. gebeten, Nachricht zu geben an Universitäts-Professor Dr. jur. et phil. Emge, Weimar, Nietzsche-Archiv.

Theater und Literatur. Die Direktion des Theaters Ambigo in Paris, in dem das Stück „Die Affäre Dreyfus“ zur Aufführung gelangt, hat am Mittwoch die Aufführung bis auf weiteres abgesetzt. Grund hierfür sind die Kundgebungen, die von zwei Frontkämpfer-Verbindungen angekündigt wurden.

Widende Kunst und Musik. Die „Musik“. Das März-Fest enthält u. a. die folgenden interessanten Beiträge: „Ein neuer Beethoven-Rund“ (Blätter aus den „Konversationsheften“ des Meisters) von R. Zimmermann; „Was hat Musik mit Politik zu tun?“ von A. Janowich; „Zum 250. Todestag G. F. H. Telemans“ von R. Wesold; „Zum 50. Todestag Mussorgskys“ von Kurt v. Wolfurt; „Eine neu aufgekündete Chopinsche Mazurka“ von S. Leichtentritt; „Ed. Berliozs Beethoven-Buch“ von Max Unger. Berichte über Aufführungen (darunter Edgar Hells Oper „Wie lernt man lieben“) von Rich. S. Stein. Musikleben der Gegenwart (Oper und Konzerte); Kritik über neue Bücher und Musikalien; Rundfunk und Schallplatten; Noten- und Bildbeilagen. (Mag. Hesses Verlag, Berlin.)

mern zieht vorüber, fast jede ein Schläger; und die meisten müssen dazwischen gesungen werden, so die beiden Lieber „Schöne Ninon“ und „Du Weilschen vom Montmartre“, der Forttrott „Kokettier“ nicht, „Jolein“, und das neue Lied der Violetta „Ich bin dein“. Kalmans Operette ist ein Volksstück, wie in der Russ, die bewußt einen volkstümlichen Ton anschlägt, auch im Text. Hauptgestalt ist das Mädchen aus dem Bolle, die kleine Straßenfängerin. Drei Bohemians nehmen sich ihrer an, allen dreien bringt sie Glück; sie werden berühmt, man kennt die Namen und Werke des Malers Delacroix, des Dichters Musset und des Musikers Florimond Berdo. Sie selbst steigt auf zur gefeierten Primadonna der Großen Oper, bleibt Siegerin über Ninon, ihre Rivale, und gewinnt ihren geliebten Maler. Das Buch von Brummer und Grünwald, nicht immer sehr originell, ist geschickt aufgebaut und spannungsreich geführt. Der Abend im Metropol-Theater war eine Premiere im großen Stil, ein sogenanntes gesellschaftliches Ereignis. Und es war fast eine Aufführung, denn Kalmans hat seine Operette für Berlin gründlich umgearbeitet. Unter Leitung von Alfred Kottler und Friedmann-Friedrich, die in dem Hamburger Dirigenten Georg Bruno und dem Tanzmeister Franz Kott vorzügliche Helfer fanden, wurde mit Lust und Laune gespielt.

Der Kampf um die Kroll-Oper. Man schreibt uns aus Berlin: Der Kampf um die Berliner Kroll-Oper verschärfte sich von Tag zu Tag, immer deutlicher wird das kulturelle, künstlerische und soziale Unrecht der geplanten Schließung. Schon ist das Personal, das man solange hingehalten, das anderweitig keine Verdienste eingehen konnte und durfte, „vorjubiläum“ gekündigt. Nur einige von den Solisten sollen von der Linden-Oper übernommen werden, u. a. Moise Jorobach, Käthe Heidersbach, Jarmila Kocova, Eske Rustica, Erik Wirtl. Die meisten Künstler aber, die Jahre hindurch ihre ganze Kraft für den Aufbau des Instituts, für die Schaffung einer deutschen Volksoper eingesetzt haben, werden mit Ende dieser Spielzeit entlassen. Von dieser Maßnahme betroffen sind auch Alexander von Zemlinsky — den man seinerzeit veranlaßt, seine Stellung als Operndirektor des Deutschen Landestheaters in Prag aufzugeben — Kapellmeister Karl Rankl, der beste aller in Berlin wirkenden Chormeister, der außerordentliche Bühnenbildner Professor

„Befreit vom Eise sind Strom und Bäche...“

Wie der Frühling sich ankündigt.

Eine Umfrage.

Auf die Frage: „Woran merken Sie, daß es Frühling wird?“ wird einem jeder Mensch mit lächelndem Achselzucken antworten: „Na, selbstverständlich daran, daß es wärmer wird, daß die Vögel singen, die Blumen blühen.“ Aber es gibt noch allerlei andere Kennzeichen, die nicht jeder sieht — und von ihnen haben wir uns erzählen lassen.

Der Strohhut im Anmarsch.

Die Inhaberin eines großen Fußgeschäfts jagt uns:

„Woran ich merke, daß es Frühling wird? Nicht am Frühling, sondern am Winter — so paradox es klingt. Bestimmt zum Ausgang des Februar spüre ich ihn in der gleichzeitig ausbrechenden Sehnsucht aller Frauen nach einem Strohhut. Es kann draußen schneien, es kann frieren, wer Ende Januar noch nicht seinen Strohhut zum mindesten gewählt hat — vom Wählen zum Kaufen ist allerdings noch ein weiter Weg — der zählt nicht mit.“

Der Frühling bricht bei den Frauen aus wie eine Grippepidemie. In diesem Jahre ist es besonders toll. Denn seit langem wieder zum ersten Male hat sich die Mode entschieden von der Verwendung des Filzes für Frühling und Sommer abgewandt. Sie dekretiert Stroh, Stroh und nochmals Stroh für Frühling und Sommer. Und auf einmal behaupten die Frauen, daß sie nicht mehr leben könnten, wenn auch nur ein Vorfrühlingsstrahl auf ihre Filzklappe fällt. Obwar sie sich vor einem Jahre zum Beispiel noch bei dreißig Grad im Schatten nicht von ihrem Filz trennen mochten! Wir Modistinnen sind natürlich darüber ganz verärgert — und so freue ich mich, daß bei mir der Frühling schon ausbricht, wenn auch das Thermometer in der Kältegegend verbleibt.“

Der Farbtopf des Frühlings.

Der Drogist:

„Frühling merke ich, wenn man weniger Duftebonbons kaufen kommt und dafür Farben zum Anstreichen. Achten Sie nur einmal auf der Straße darauf! Sowie der erste warme Sonnenstrahl sich herauswagt, sehen Sie Männer, Frauen, Kinder mit Konfektionsbüchsen herumlaufen, in denen weiße und bunte Farbe schaukelt. Leider ist jetzt auch der Farbenverkauf sehr viel geringer geworden als früher; nicht nur das Baugewerbe leidet unter der gehemmten Bautätigkeit, sondern auch wir Kleinhändler spüren es, daß die Leute manchmal nicht mehr das Geld haben für das bunte Farbe. Aber zur Ehre des deutschen Hausvaters muß es gesagt sein: Wenn er es irgend kann, streicht und pinxelt er im Frühling, um Türen, Säune und Lauben schön sauber herzurichten. Wir Drogisten also sehen Frühlingsbeginn gleich Farbtöpfe.“

Ein Sträußchen läuft sich jedermann.

Die Blumenfrau auf dem Marktplatz:

Wann der Frühling anfängt? Wenn einem nicht mehr die Finger erstarren und dafür das Reiben anfängt. Und wenn die jungen Mädels ein Beilsensträußchen oder ein paar Schneeglöckchen kaufen, und sich die frischen Blumen anstatt der künstlichen an den Mantel stecken. Wenn uns die Blumen nicht mehr erkriert und die Leute langsamer geben. Dann haben sie auch mehr Blick für unsere Ware. Wenn die paar Großen für ein paar Blumen auch bei den Hausfrauen Loderer sitzen, dann beginnt der Frühling.“

Die ersten Reisepläne werden geschmiedet.

Das Reisebureau erklärt:

„Den Frühling merken wir schon sehr früh, gleich nachdem die Platte aufgeföhrt hat, die regelmäßig nach Weihnachten einsetzt. Mit Vorkäufen und Karten für die Winterferien ist das Publikum um diese Zeit versorgt. Reisen nach heißen Zonen, Ägypten, Marokko usw. sind bei der schlechten Wirtschaftslage in Deutschland selten geworden. Also ist bei uns von Weihnachten bis Ausgang Februar stille Zeit. Dann aber spüren wir den Frühling, oder besser die Frühlingsehnsucht an den zahlreichen brieflichen und mündlichen Anfragen über Frühlingstreifen nach Italien, der französischen Riviera und neuerdings vor allem nach Dalmatien. Viele dieser Anfragen bleiben ja platonisch — aber immerhin, die Keißelust erwacht, um dann, je weiter die Jahreszeit fortschreitet, stürmischer zu werden, bis sie in den

Ferienmonaten ihren Siedepunkt erreicht hat. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, ein paar Anfragen machen noch keine Sommerferien, aber doch schon Frühlings Erwachen.“

Liebe — Triebe, Sonne — Wonne.

Es regnet Gedichte:

Frühlingsbeginn: Unglücklicher, das wissen Sie nicht? Wenn die Gedichte den Redaktionstisch überschwemmen, wenn jeder Gymnasiast, jeder Badfisch glaubt, ein lyrischer Dichter zu sein. Wenn selbst höchst ehrbare Menschen in ehrbaren Berufen — ich will niemanden dabei anehen — glauben, sie müssen Liebe auf Triebe und Sonne auf Wonne reimen. Und wenn wir unglücklichen Redakteure verurteilt sind, uns durch die Fluten des lyrischen Gefühls, das wollenbruchartig sich auf unfern Schreibtisch ergießt, hindurchzusetzen. Es gab einmal eine Zeit, da merkte auch ich den Frühling an Sonne und Glanz und Duft. Sie wissen ja, „Lasse Luft, Blumen duft und der Winde Weh“ — heute merke ich ihn nur am Blätterrauschen, mit dem die unbekannten lyrischen Genies sich bei mir bekannt machen — und daran, daß die Redaktionsarbeit sich um Stunden verlängert.

Sommersport kündigt sich an.

Der Inhaber eines Sportartikelgeschäfts:

„Den Frühlingsbeginn merke ich, wenn mir die Skier, die ich eingekauft habe, stehen bleiben. Wenn die Fußballer kommen, die Tennisplayer, die Golfer, die Raddler, kurz alle die Leute, die auf den Sport des Sommers warten. Frühlingsbeginn ist die Belebung meines Geschäftes. Zugabe, die zunehmende Leidenschaft für den Schneeschuh-sport bringt uns auch Einnahmen. Aber wie oft kaufen Sie sich wohl ein Paar Skier. Wenn Sie einigermaßen sicher fahren und nicht alljährlich Bruch machen, können Sie Ihre Skier fast ihr Leben lang gebrauchen. Ein wirklicher Schneeschuhläufer mehr — ja seine Skier ebenso ungern, wie ein passionierter Bergsteiger keine Gamslederne, — da ist also kein Bauerngeschäft zu machen. Aber Tennisschläger, Bälle für Tennis und Golf — vor allem für Golf, hier werden ja so unendlich viele Bälle verschlagen — da ist immer flott zu tun. Interessant ist es vielleicht, daß die Vorliebe für englische Radets offensichtlich abgenommen hat. Der Durchschnittsspieler nimmt heute ebenso gerne eine gute deutsche Marke.“

Im Haushalt nur neue Sorgen.

Die Hausfrau:

„Woran ich merke, daß es Frühling wird? Daran, daß mein Mann nicht mehr dauernd über die hohen Lichtrechnungen brummt. Als ob wir Hausfrauen höchstpersönlich für die kurzen Tage verantwortlich wären! Sonst spüre ich den Frühlingsbeginn gewöhnlich noch daran, daß alle Kinder erklären, sie könnten nun aber wirklich nicht mehr den alten Mantel tragen, — und sie müßten unbedingt ein neues Kleid, einen neuen Anzug haben. In der ersten Frühlingssonne steht alles so schadhaft aus, Kleider und Möbel — aber woher soll ich all das Geld nehmen, um soviel neu anzuschaffen. Am Grobkleinmachen spüre ich ihn auch — eigentlich an sonst nichts weiter. Höchstens wenn ich einmal in die Stadt gehe, da sehe ich plötzlich, in den Läden liegen schöne bunte Hüte oder neue Frühlingstücher — und es fällt mir ein, daß ich ja noch gar nicht so alt bin, daß noch vor wenigen Jahren ich mich auch dafür interessiert habe, daß man auch gerne noch jung sein möchte, nett anzusehen und nett gekleidet — aber daran darf man gar nicht denken. Frühlingsbeginn, das ist neue Sorge — und ein wenig still verborgener Kummer für uns Hausfrauen!“

Unsere Kundschaft wird uns untreu.

Der Vorsteher eines Anjls für Obdachlose:

Frühlingsbeginn? Dann wird es bei uns leerer. Sehen Sie, wir haben in unserem Anjls eine ganz bestimmte Stammlandschaft — die Tippler. Menschen, die durch einen unheilbaren Wank- und Bagaubetrieb aus der bürgerlichen Welt — herausgelassen sind und nicht wieder hineinkommen. Im Winter kriechen sie bei uns unter, ja vielleicht haben sie noch genug moralische Kraft, eine Arbeit, die sich ihnen bietet, anzunehmen. Sowie aber der Frühling sich auch nur von ferne abzuheben läßt, ergreift sie eine Unruhe, die tief im Blute sitzt. Wie die Zugvögel kommen und gehen, so müssen sie durch die Welt wandern. Diese Frühlingssunrube spüren wir unter unseren Anjlsiten schon wochenlang vorher, sie macht sich auch in erhöhter Streiflust und größerer Kriminalität bemerkbar.“

gab er interessanten Einblick in das Parteigetriebe und seine vielfachen inneren Hemmungen, wie sie besonders das Anwachsen einer Partei ins Große mit sich bringt. Er gehört offenbar zu der alten Garde der Nationalsozialisten, die das Beste wollten, aber nicht zur Durchführung bringen konnten. Der Redner verstand es, fesselnd und interessant zu berichten und hatte mit seinen Ausführungen wiederum endlosen starken Beifall des überfüllten Hauses.

— **Reifeprüfung am Staatlichen Realgymnasium.** Am 4. und 5. März fand am Staatlichen Realgymnasium die mündliche Reifeprüfung unter Vorsitz des Direktors, Prof. Zeller statt. Sämtliche Schüler bestanden die Prüfung.

— **Anträge auf Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung** werden, wie das Arbeitsamt bekannt gibt, für männliche Unterstützungsempfänger auf Zimmer 16 im Arbeitsamt an der Dohbeimer Straße entgegen genommen, und zwar bis zum 13. d. M., nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Vorzulegen sind dabei die grünen Bescheinigungen, die etwa vorhandenen Bescheinigungen für abgegebene Karten, ferner, falls der erstmalige Eintritt in die Angestelltenversicherung vor dem 1. Januar 1923 erfolgt ist, die alten gelben Versicherungsarten, ein etwa vorhandener Kassenbescheid oder Nachweis über die ausgezahlten Beträge.

— **Lohnbewegung in der Herren- und Damenschneiderei.** Im dem Lohnstreit zwischen dem Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften wurde unter der Leitung des vom Reichsarbeitsministerium bestellten Schlichters Professor Dr. Brahn (Dortmund) ein Schiedsspruch gefällt, der eine Minderung des Lohnes um 6 Prozent vorsieht. Die Entscheidung der Arbeitnehmer dieser Branchen über diesen Schiedsspruch ergab die Annahme. Diese ist erfolgt unter dem Zwange der Verhältnisse. Die hiesigen Arbeitnehmer dieser Branchen machten jedoch zur Voraussetzung, daß unter allen Umständen, die von den Arbeitgebern beantragte Zurückverkung Wiesbadens in eine niedrigere Städtegruppe und damit eine weitere Verschlechterung des Lohnes verhindert wird.

— **Die Polizeifunkstelle** ist seit einiger Zeit in Tätigkeit und arbeitet einwandfrei. In der Hauptsache empfängt sie ihre Gespräche von der Berliner Zentrale, welche zu einer für allemal festgesetzten Stunde alle kriminell wichtigen Nachrichten den amtlichen Polizeifunkstellen bekannt gibt. In besonderen Fällen erfolgt vorherige Benachrichtigung. Die Hauptgespräche von hier gehen nach Kassel. Das unsere Polizeifunkstelle mit den neuesten Apparaten und Einrichtungen versehen ist, bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung. In Preußen besitzen alle Polizeiverwaltungen von einiger Bedeutung Funkstellen, mit denen auch die Regierungspräsidenten in Verbindung stehen.

— **Glückwünsche zu den Festen für 3 und 4 Pfennig.** Für die Glückwünsche zu den Festtagen hat die Reichspost jetzt das Formblatt ein wenig geändert. Gedruckte einfache Oster-, Pfingst-, Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. Außer dem Abenddinner, Kamen, Stand und Wohnort dürfen noch weitere fünf Wörter, die mit den gedruckten Zeilen in Zusammenhang stehen, handschriftlich hinzugefügt werden, z. B. „Sendet Ihre, sendet Dir, sendet mit besten Grüßen usw.“ Die Gebühr beträgt im Ort selbst, im innerdeutschen Verkehr sowie mit Danzig, Litauen, dem Memelgebiet, Luxemburg und Österreich für einfache Karten ohne Umschlag 3 Pf., für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gramm 4 Pf.

— **Industrie- und Handelskammer.** In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden am 27. Februar d. J. wurde Herr Edmund Palm, Wiesbaden, Adolfsallee 14, als Büchereivorstand für den Bezirk der Kammer Wiesbaden öffentlich angestellt und beedigt.

— **Errichtung eines evangelischen Männer-Altersheim.** Im Haus Balkmühlstraße 53 (Ex. Diakonenheim) beabsichtigt die Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden ein Heim für ältere Herren einzurichten, die daselbst volle Versorgung und Unterkunft in freundlichen Zimmern und Pflege durch die im Hause stationierten Diakone erhalten können. Die Umbauarbeiten sind in vollem Gang, sobald das Heim voraussichtlich Mitte April eröffnet werden kann. Meldungen werden noch entgegen genommen im Evangelischen Diakonenheim, Balkmühlstraße 53.

— **Internationales Bridge-Turnier in Wiesbaden.** Das erste Internationale Bridge-Turnier, das am Sonntag, 8. März, im Kurhaus veranstaltet wird, hat ein ausgezeichnetes Kennungsergebnis gehabt. 46 Paare haben sich gemeldet, und es wird an den 23 Tischen einen heißen Kampf geben. Die rege Turnierleitung: Frau Bertram und Herr v. Gorisson, wird alle Hände voll zu tun haben, zusammen mit dem Komitee die stehenden Paare aus dem Turnier herauszurechnen. Unter ausrichtreichen Preisanwärtern gelten die Paare: Herr und Frau Karl Denzell (Wiesbaden); Dr. Stinnes (Wiesbaden) — Herr Knewitz (Mains); Frau Justizrat Gabn — Frau Boas (Köln); Dr. v. Ende — Herr Annanief (Wiesbaden); Herr und Frau Doderhoff (Wiesbaden); Graf Wedel — Herr Merlon (Frankfurt); Herr Werth — Frau Beer (Heilbronn); Herr und Frau Konrad Sternberg (Frankfurt); Herr Knappe — Herr Gosewich (Frankfurt); Frau v. Gorisson — Herr Deutsch (Frankfurt); Frau Herrant-Wingent — Herr Reyer (Frankfurt); Herr und Frau Ganz (Frankfurt); Frau Kayser — Oberst Wengert (Naumburg). Schöne und wertvolle Preise sind gestiftet von Frau Bertram, Baronin v. Ende, Firma Heimerding, Herr und Ketter, Herr Karl Denzell, Herrn Knewitz, Firma Kestner u. Jakob, Firma Lutz, Herrn und Frau Meiler, Herrn Dr. Mohr, Herrn Dr. Stinnes, Frau Vorkanger. Das Turnier wird pünktlich um 15 Uhr seinen Anfang nehmen; leider können bei einer solchen Veranstaltung, um nicht zu hören, Zuschauer nicht zugelassen werden.

— **Auf der Treppe gestürzt.** In einem Hause der Balkstraße stürzte am Donnerstag der dort beschäftigte 19 Jahre alte Beifahrer so unglücklich die Treppe hinunter, daß er Kopfverletzungen davontrug, die um 12.30 Uhr seine Überführung durch das Sanitätsauto ins städtische Krankenhaus notwendig machten.

— **Betriebsunfall.** Donnerstagsvormittag kam der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Oskar Schwab, Balkmühlstr. 8 wohnhaft, in einer hiesigen Maschinenbau-Fabrik mit der rechten Hand in eine Maschine. Der Knabe erlitt Quetschungen und wurde von der Sanitätswache um 9.11 Uhr ins Paulinenstift überführt.

— **Brennender Ruh.** Donnerstagsvormittag wurde die Feuerwehr zweimal wegen brennendem Ruh alarmiert. Gegen 10 Uhr rief man sie nach der Drantenstraße in eine Konditorei und um 12 Uhr nach einem Hause der Luxemburgstraße, wo das Küchenherdrohr glühend geworden war. In beiden Fällen entfernte die Wehr die Rohre und reinigte sie von dem angeammelten brennenden Ruh.

etwa vier Monate alte Säugling blieb wie durch ein Wunder unverletzt, trotzdem der Kinderwagen völlig eingedrückt und demoliert wurde.

Das schlafende Baby war mit seinem Bettchen unter das Auto gefallen, wo man es unverletzt vorfand.

An dem einen Vierzylinderwagen wurden die Räder demoliert, das andere am Kotflügel verbeult.

In der Herrnmühlgasse stehen heute vormittag ein Lastkraftwagen und ein Personenauto zusammen, wodurch leichter Sachschaden entstand.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstagsvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf die Nummer 98 532, 5000 Mark auf 26 515, 75 406, 206 025, 282 750, 382 224, 3000 Mark auf 16 415, 94 253, 130 764, 256 721, 307 487, 350 173, 378 085, 2000 Mark auf 14 792, 65 957, 69 047, 73 141, 73 582, 108 140, 110 291, 111 866, 122 322, 134 382, 141 213, 145 137, 152 827, 154 979, 155 509, 180 388, 182 619, 234 287, 242 149, 245 454, 279 025, 286 354, 299 445, 300 111, 304 395, 305 873, 308 800, 316 903, 329 615, 368 740, 1000 Mark auf 27 955, 31 129, 35 036, 35 850, 44 266, 50 221, 52 730, 54 356, 59 064, 62 738, 69 106, 81 857, 91 244, 95 834, 106 845, 123 884, 128 332, 134 628, 143 599, 145 127, 151 114, 153 090, 159 581, 189 004, 189 613, 223 033, 227 055, 251 745, 258 089, 258 965, 268 121, 272 614, 277 089, 279 319, 282 214, 283 794, 288 400, 307 181, 307 376, 312 157, 313 042, 320 518, 324 057, 325 513, 333 275, 334 175, 335 996, 344 734, 350 257, 374 953, 386 927, 385 735, 388 402. — In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf 124 431, 344 240, 5000 Mark auf 148 263, 218 069, 3000 Mark auf 2484, 12 653, 19 435, 20 680, 24 871, 48 128, 193 636, 367 451, 2000 Mark auf 3286, 16 289, 17 954, 25 288, 38 399, 40 707, 48 558, 84 803, 93 875, 104 285, 108 758, 112 808, 117 652, 127 846, 135 774, 158 424, 180 370, 250 435, 259 856, 265 749, 277 272, 288 637, 289 640, 300 972, 311 663, 350 182, 352 217,

368 261, 376 388, 383 830, 385 748, 394 616, 1000 Mark auf 8848, 11 833, 29 425, 30 362, 40 008, 42 380, 47 436, 49 887, 52 089, 61 618, 63 147, 69 678, 69 688, 74 967, 77 367, 87 484, 90 892, 94 500, 96 413, 112 514, 119 837, 121 835, 122 030, 151 439, 152 531, 157 702, 161 007, 181 536, 187 112, 191 149, 205 615, 223 135, 240 760, 243 152, 247 108, 253 527, 277 223, 289 379, 298 551, 310 829, 320 809, 328 662, 334 409, 340 455, 355 668, 358 548, 360 372, 369 006, 391 065. (Ohne Gewähr.)

Kapitänleutnant v. Müde sprach in Wiesbaden.

Der Deutschlandbund, vertreten durch einen Frankfurter Führer, veranstaltete im „Paulinenstift“ eine überfüllte Versammlung, in der nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters Kapitänleutnant v. Müde, der bekannte Führer der „Emden“ und der „Mieha“, früheres Mitglied der nationalsozialistischen Partei, jetzt deren Gegner, sprach. Der Redner ging vom Ausgang des Krieges aus, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und den vielen Richtungen, die heute die deutsche Politik bestimmen. Sehr eingehend wurden dann die persönlichen Belange, besonders seine heutige Einstellung zur Hitlerpartei, erörtert. Er lehnte die Behauptung, daß die Revolution an allem Schuld sei, ab und besprach dann ausführlich als Teilnehmer die Anfänge der nationalsozialistischen Partei. Es habe sich darum gehandelt, den Gedanken der Vereinigung des sozialen Willens mit dem nationalen zu verknüpfen. Die Hitlerpartei sei weder national noch sozialistisch, besitze auch gar keine Arbeiter in ihren Reihen, sondern hauptsächlich enttäuschte und verärgerte Bürger. Das habe die letzte Reichstagswahl gezeigt. Herr v. Müde sprach den Nationalsozialisten das Recht, sich als soziale Partei zu bezeichnen, ab, und charakterisierte den Auszug der 107 aus dem Reichstag als Manöver, um eine Opposition in der Partei zu unterbinden. Sehr ausführlich wurden dann die eigenen Erfahrungen mit der Partei erörtert. Der Partei fehle der Sinn für die Sachlichkeit; Hitler selbst nie zu finden, wenn es gälte, die Verantwortung zu übernehmen. Der Redner bekannte sich wiederholt zum vollbewußten Sozialismus und bezeichnete den Kapitalismus als das Grundübel unserer schweren Tage. Im einzelnen

— **Regierungspräsident Ehrler** beging am 5. März seinen 60. Geburtstag.

— **Bobelshwings 100. Geburtstag im Rundfunk.** Am Freitag, 6. März, dem hundertsten Geburtstag Friedrich v. Bobelshwings, wird auch in den Darbietungen der deutschen Rundfunksender dieser bedeutenden Persönlichkeit der evangelischen Christenheit gedacht werden. Über die Deutsche Welle des Königs-Wertheim-Senders wird um 20 Uhr die große Festveranstaltung aus der Ausstellungshalle in Bielefeld übertragen werden. Bei dieser Versammlung werden u. a. Grußworte des Sohnes Bobelshwings, des jetzigen Leiters der „Stadt der Barmherzigkeit“ (Bethel bei Bielefeld) zu hören sein. Die Festansprache wird General-Superintendent D. Jöln halten. Ferner bringt der Mitteldeutsche Rundfunk um 18.05 Uhr einen Vortrag von Dr. Hammer (Galle), der Westdeutsche und Bayerische Rundfunk haben einen Zwiegespräch zwischen einem Rundfunkbetreiber und dem Betheler Pfarrer Stratenwerth in Aussicht genommen.

— **Dienstjubiläen.** Die Herren Postschaffner Franz Zimner, Postträger Straße 32, und Heinrich Weinmeyer, Hermannstraße 28, beide beim Postamt 1 hier, feiern am 7. bzw. 8. d. M. ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

— **Lehrpersonalien.** Ankündigungen: Einstweilige: Karl Stante, kath., Lehrer, Guckheim, 1. 2. 31; Hans Werth, ev., Lehrer, Bellerbühl, 1. 2. 31. Endgültige: Helmut Kemmerer, ev., Lehrer, Eppendorf, 1. 2. 31; Reinhold Kütter, ev., Lehrer, Frechenhausen, 1. 2. 31; Margarete Druschel, ev., Lehrerin, Wallau, 1. 2. 31; Mathilde Blech, kath., Lehrerin, Camberg, 1. 2. 31; Wilhelm Friedrich, ev., Lehrer, Simmersbach, 1. 2. 31; Karl Georg, ev., Lehrer, Weisenberg-Löhnfeld, 1. 2. 31; Karl Fischbach, ev., Lehrer, Albernthal, 1. 2. 31; Dr. Robert Armin, ev., M.-Lehrer, Eltville, 1. 2. 31. — **Versehung:** Hermann Schnell, kath., Lehrer, von Limbach nach Dillhausen, 1. 3. 31; Bernhard Schneider, ev., Lehrer, von Klingelbach nach Flacht, 1. 4. 31. — **Aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks ausgeschieden:** Martha Cordes, geb. Georgi, ev., Hilfschullehrerin, Frankfurt a. M., 1. 4. 31, entlassen auf Antrag. — **Pensionierungen:** Joseph Reichwein, kath., Wiesbaden, 1. 4. 31; Hermann Volmer, ev., M.-Rektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 31.

— **Kassauischer Verein für Naturkunde.** Am kommenden Montag hält im Anschluss an die Hauptversammlung des Vereins Geh. Rat Dr. Schneider im Saal des Museums, 20½ Uhr einen Vortrag über das Jod als Lebenselement mit Lichtbildern. Auch Gäste sind willkommen und haben freien Zutritt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Donnerstagmittag gegen ¼ 3 Uhr überfuhr in der Ober-Ede Schultstraße das einem Auringer Milchhändler gehörige Auto das 5 Jahre alte Töchterchen eines hiesigen Wegenermeisters in dem Augenblick, als das Kind, von der Schultstraße kommend, die Oberstraße passieren wollte. Trotzdem die Kleine etwa 2 Meter mitgeschleift wurde, kam sie mit dem Schrecken davon.

Am Mittwochabend hielt der Briestaubenklub „Blitz“, Kloppenheim, im Saalbau „Zur Rote“ eine Versammlung ab. Nachdem verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt waren, erläuterte der Schriftführer Schmidt Bericht über die Kreisversammlung der Geflügelzüchter in Hirsch. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Diskussion.

Hr. Bed Jun., Mitglied des Junglandbundes, Ortsgruppe Kloppenheim, bezieht im Monat Februar einen Ausbildungsfuss für Jungzeitlehrer auf der Reitschule zu Gotha. Bed. der die Jungzeitlehrerprüfung mit „Gut“ bestand, konnte sich zu seinem deutschen Reiter-Abzeichen noch das deutsche Fahrabzeichen erwerben.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die Erstaufführung der „Elisabeth von England“ von Ferdinand Bruckner findet Donnerstag, 12. März, im Großen Hause statt. Das Werk, das die „tragische Historie“ der großen Königin mit ihrem Günstling Essex und darüber hinaus die weltgeschichtlichen Gegensätze der englischen und spanischen Politik im 16. Jahrhundert behandelt, ist im Deutschen Theater in Berlin seit der Aufführung ununterbrochen im Spielplan. Die Hauptfiguren spielen Leonore Fein (Elisabeth), Maurus Pier (Essex), Robert Kleinert (Philip), August Romber (Cecil), Herbert Dimrojer (Bacon).

* **Staatstheater (Wochenplan):** Großes Haus: Montag, 9. März (A, 22): „Zwei Krawatten“. Dienstag, 10. März (B, 22): „Das Land des Lächels“. Mittwoch, 11. März (D, 23): „Tiefenland“. Donnerstag, 12. März (C, 23), zum ersten Male: „Elisabeth von England“. Schauspiel in 5 Akten von Ferdinand Bruckner. Freitag, 13. März (G, 23): „Tell“ (Oper von Rossini). Samstag, 14. März (E, 23): „Elisabeth von England“. Sonntag, 15. März (F, 22): „Carmen“. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 19½ Uhr, bis auf die Freitagvorstellung, die um 19 Uhr beginnt. — **Kleines Haus:** Montag, 9. März (II, 24): „König für einen Tag“. Dienstag, 10. März (außer Stammreihe): „Der Mann, den sein Gewissen trieb“. Mittwoch, 11. März (III, 24): „Nachmann als Erzieher“. Donnerstag, 12. März (IV, 23): „Fünfter Tanzabend“. Freitag, 13. März (VI, 22): „Nachmann als Erzieher“. Samstag, 14. März (außer Stammreihe), zum ersten Male: „Peppina“, Operette in 3 Akten von Rudolf Kerschauer, Musik von Robert Stolz. Anfang sämtlicher Vorstellungen 20 Uhr.

* **Kurhaus.** Die Solistin des Sinfonie-Konzertes am Sonntag, Nora van Kapard, besitzt einen hohen Koloraturorgan. Die junge Holländerin, die in ihren deutschen Konzerten in Essen, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Wien usw. eine gute Presse gefunden hat, wird hier eine Arie von Mozart, sowie „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von J. Strauß zum Vortrag bringen. Das Konzert steht unter Leitung von Kapellmeister Köniq.

* **Sollus-Konzerte der Kurverwaltung.** Die Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß der Kartenverkauf zu dem 6. Sollus-Konzert in der nächsten Woche bereits am Sonntag, vormittags, an der Tageskasse des Kurhauses beginnt. Solistin des Konzertes ist die weltberühmte Violinvirtuosin Grifa Morini.

* **Deutscher Schriftsteller-Verband (Gruppe Wiesbaden-Main).** Der nächste Vortragsabend am Montag, 9. März, abends 8 Uhr, im Herrenzimmer des Kurhauses, bringt: Lieber, Balladen und Legenden von Lucie Rohmer, Geiliger, vorgelesen von Direktor Rudolf von Löffow; Romanellen, Märchen, Skizzen und Legenden von August Strauß, vorgelesen vom Dichter und Frau Helene Schickel-Zimmermann; Strauß-Lieder, ver-

zont von Richard Groß und Georg Otto Kahse, gesungen von Frä. Elisabeth Knauer, am Flügel Herr Wilhelm n. Gäste willkommen. Eintritt frei.

* **9. Volksbildungsabend.** Am einmal einen kritischen Fachmann über „Die unsichtbaren Mächte“ sprechen zu hören und sich an Hand von Experimenten ein eigenes Urteil bilden zu können, hat der Volksbildungsverein den auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 anerkannten Oskultismus-Forscher Wilhelm Gubisch für den kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Paulinenkloster, zu einem einmaligen Experimental-Vortrag verpflichtet. Eine Sonderveranstaltung findet tags zuvor in Wiesbaden-Biebrich statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Union-Theater.** „Madame Lu“ steht im übelsten Ruf. Sie gilt als eine jener Kurfürstinnen, die gewisse Fälle „discret“ behandeln. Auch zwei junge Menschen wenden sich infolge eines Zeitungsartikels an sie. Madame Lu nimmt ihnen eine hohe Geldsumme ab, ohne die versprochene Hilfe zu leisten, worauf die beiden eine andere Adresse suchen. Beinahe wären sie einem Verbrecherpaar zum Opfer gefallen, aber die Polizei ist der Sache auf der Spur und hebt das Netz aus. Und nun folgt eine sehr überraschende Lösung: Madame Lu treibt gar nicht das übliche Handwerk, das man ihr nachsagt. Sie laßt vielmehr die jungen Menschen, die einen Schritt vertuschen möchten, zu sich und nimmt ihnen das Geld ab, um es der Jugendfürsorge einzuliefern, sie beschützt ihre Klienten und ermöglicht die Bestimmung dunkler Existenzen. So entpuppt sie sich als Wohltäterin der Menschheit. Der Film (Regie Franz Hofer) hat einige starke Stellen, wenn er auch stellenweise etwas sentimental geraten ist. Ida Wüst hat sich eine Maske zugelegt, doch man ihr allerlei Schandtaten zutrauen möchte. Am so sympathischer berührt das Empfinden reiner Menschlichkeit, das sie in die letzte Szene legt. Robert Thiem und Gerdi Gerdt als Liebende im Schüleralter bringen „Frühlings Erwachen“ überzeugend zum Ausdruck. Der Film zeigt außerdem einige prächtige Charaktertypen. — Ein zweiter Hauptfilm „Der blutige Mutter“ behandelt das alte Thema der Frau, die zum zweiten Male heiratet und durch die Rückkehr des toten Mannes Gatten irdischen Konflikten ausgesetzt wird. Sie findet schließlich doch noch das Glück an der Seite des zweiten Gemahls, der sich ihres Kindes aus erster Ehe mit großer Liebe annimmt.

* **Ufa-Palast.** Morgen Samstag ist die Premiere mit dem ersten Elisabeth-Bergner-Film „Ariane“, dem seit der Berliner Aufführung ein hoher Ruf vorausgeht. Elisabeth Bergner, heute eine unserer größten deutschen Schauspielerinnen, hat Rudolf Forster zum Partner. — Am Sonntag findet eine einmalige Matinee um 11.30 Uhr vormittags mit einem Filmwerk statt, das keiner Originalität halber schon viel Aufsehen erregte: „Menschen am Sonntag“. Die Darsteller dieses Films sind keine Schauspieler, sie stehen zum ersten Male im Leben vor der Kamera und geben heute auch alle wieder ihren Berufen nach.

Aus dem Vereinsleben.

* **Das Wiesbadener Sinfonie-Orchester,** gegründet 1903, E. B., hielt am 3. März seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes geht hervor, daß der Verein im vergangenen Jahr 6 Konzerte gegeben hat, die bei dem Publikum und Presse ungeteilten Beifall gefunden haben, was um so mehr Anerkennung verdient, als im Laufe des Vereinsjahres der langjährige Dirigent, Professor Brückner, starb, und der Verein sich erst mit dem neuen Dirigenten, Kapellmeister Krauß, einarbeiten mußte. Der Zusammenhang zwischen Orchester und Dirigent wurde aber erfreulicherweise sehr schnell gefunden. Die Mitgliederzahl des Vereins ist trotz der schweren wirtschaftlichen Zeit ganz erheblich gestiegen, was auf die umfangreiche Werbetätigkeit zurückzuführen ist. Als besonderes Ereignis im Vereinsjahr ist die Erlangung der Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu erwähnen. Der Jahresbericht wurde von der Generalversammlung mit größter Befriedigung aufgenommen, da er eine erhebliche Zu-

nahme des Vereinsvermögens und einen gegen das Vorjahr erheblich vermehrten Stand der Finanzen ergab. Zum 1. Vorsitzenden des Vereins wurde Rechtsanwalt Dr. Dillmann, zum 2. Vorsitzenden Robert Schellenberg, zum 1. Schriftführer Jakob Kassel, zum 1. Kassenwart Wilhelm Apfelfeld und zum Notenwart Rudolf Stöppler gewählt. Weitere Vorstandsämter des erweiterten Vorstandes bekleiden: Franz Koebler, Karl Dittmann, Adolf Bonath, J. Gollmar, Franz Groffo und Hans Bücher. In Anerkennung seiner langjährigen treuen Verdienste um den Verein wurde Kammervirtuos Edel zum Ehrenmitglied des Vereins, und in Würdigung seiner langjährigen treuen Tätigkeit im Verein und Vorstand wurden Franz Koebler und Friedrich Osthoer zur Ehrenmitgliedschaft des Vorstandes gewählt. Den Mitgliedern, die in den Proben nie gefehlt haben, wurden von dem Vorstand Preise gestiftet. Das neue Vereinsjahr wird mit einem großen Sinfonie-Konzert eingeleitet werden. Vorher nimmt der Verein noch an einer gemeinschaftlichen Veranstaltung mit dem Schubertbund teil.

* **Die „Kultur- und Reisegemeinschaft“** hielt im Februar mehrere Gemeinschaftsabende ab. An zwei Abenden hielten der Vorsitzende, Dr. Banf, die ersten Vorträge aus der angekündigten Serie der Kulturthemen. Die Themen lauteten: 1. „Sage und Dichtung in ihrer kulturellen Entstehung“. Der Vortragende zeigte an primitiven Kulturen halbwillkürliche und wilder Völker, wie in der Volksdichtung alles Neuentstehende nicht irgendwie bewusste Dichtung, sondern nach irgend einem Erlebnis plötzlich und spontan hervorgebracht sei. Interessante Beispiele erhöhten die lebendige Wirkung des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages. Gleichfalls wurde der zweite Kulturvortrag „Was ist Kultur?“ Entstehung, Blüte, Altern, mit besonderem Eingehen auf Spenglers bekanntes Werk, von den Mitgliedern mit großem Interesse aufgenommen. An beiden Abenden erfreute Mitglied Fräulein Alice Romig durch beifällig aufgenommene musikalische Vorlesungen. In den Sprachabenden wurde neben Gedichte und Konversation der Beginn kleiner Vorträge (Spezieller Synonymik (Sinnverwandtschaft und Ähnlichkeit in Wörtern und Redewendungen) mit Beispielen für Monat März angekündigt.

* **Der Wiesbadener Militär-Verein** hält seine Monatsversammlung morgen Samstag, abends 8½ Uhr, im Vereinsheim, Hellmündstraße 25, ab.

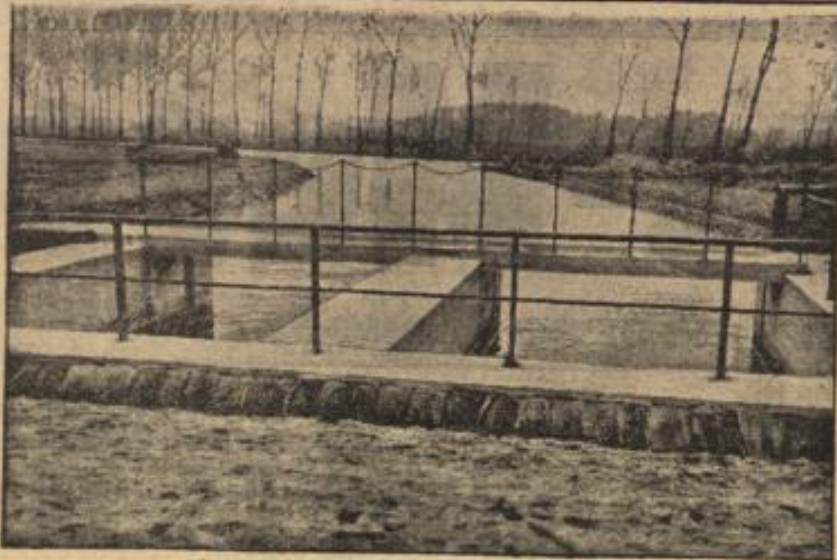
Holzverkäufe aus Wiesbadener Staatsforsten.

Die während der Zeit vom 18. bis 25. Februar 1931 in verschiedenen Oberförstereien der Staatsforsten des Regierungsbezirks Wiesbaden abgeschlossenen Holzverkäufe hatte folgendes Ergebnis: Buchen-Stammholz, Güteklasse N, normal, gewöhnliche, gesunde mit unbedeutlichen Fehlern behaftete Stämme. Klasse 2 von 20—29 Zentimeter Mittendurchmesser, 74 Festmeter, je Festmeter 11 Mark; Klasse 3 von 30—39 Zentimeter Mittendurchmesser, 27 Festmeter, je Festmeter 13,50 Mark; Klasse 4 von 40—49 Zentimeter Mittendurchmesser, 165 Festmeter, je Festmeter 21 Mark; Klasse 5 von 50 bis 59 Zentimeter Mittendurchmesser, 37 Festmeter, je Festmeter 23 Mark; Klasse 6 von 60 Zentimeter und mehr, je Festmeter 25 Mark. Bei Buchen-Stammholz, Klasse 2 und Klasse 3, war starker roter Kern vorhanden. — Buchenschnittholz: Kuchelschnittholz 2. Klasse, fehlerfreie, glatte Rundstücke von über 14 Zentimeter bis mit 25 Zentimeter Durchmesser oben oder aus solchen Rundstücken gespaltene Scheite, 260 Raummeter, je Raummeter 8 Mark. — Fichten-Stangen: Erste Klasse, über 12 bis mit 14 Zentimeter Durchmesser, ein Meter vom unteren Ende ab, 10 bis 13 Meter lang, 370 Stück, je Stück 1,20 Mark; 2. Klasse, über 10 bis mit 12 Zentimeter Durchmesser, 8—13 Meter lang, 727 Stück, je Stück 1,05 Mark; 3. Klasse, über 7 bis mit 10 Zentimeter Durchmesser, 6—11 Meter lang, 710 Stück, je Stück 0,80 Mark. — In der Oberförsterei Sonnenberg wurden abgeschlossen: Eichen-Schwellen, 1. Klasse, Abschnitte von 2,6 Meter Länge von 26,5 Zentimeter und mehr Durchmesser oben, ohne Rinde, 30 Festmeter, je Festmeter 18 Mark; 2. Klasse, Abschnitte von 2,5 Meter Länge von 24,5 Zentimeter und mehr Durchmesser oben, ohne Rinde, je Festmeter 15 Mark. Tendenz: Schwebend.

Reichs-Handwerks-Woche

Dom 15. März bis 22. März 1931





Zwei Wasserströme kreuzen sich.

Bei Obf'sfeld wird zurzeit die Aller unter den neuen Mittellandkanal hindurch geleitet. — Das Bild zeigt den Fluß unter dem neuen Betondüker, dessen Baukosten 1¼ Million Mark betragen.



Otto Reutter f.

Deutschlands erster Humorist ist, wie wir bereits meldeten, in Düsseldorf an den Folgen einer Herz-Attacke gestorben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.

— **Witten i. Ts., 4. März.** Heute morgen um 10 Uhr hatte sich die gesamte Schülerschaft der hiesigen Volksschule in einem Saale versammelt, um Zeuge einer besonderen Ehrung unseres Lehrers Schumann zu sein. Regierungsrat Bonis von Wiesbaden überreichte Herrn Schumann im Auftrage des Preussischen Staatsministeriums die Rettungsmedaille am Bande für die Errettung der sechs im Eise eingebrochenen Kinder. Regierungsrat Bonis wühlte in bewegten Worten das Ideal echten Menschentums, das selbstlose Einsetzen für unsere Mitmenschen zu schildern. Die Rettungsmedaille ist die höchste und schönste Auszeichnung, die einem Menschen zuteil werden kann. Schurats Winter lobte das bescheidene Wesen des Ausgezeichneten, der es als deutscher Turner gewohnt sei, seine Kraft für andere einzusetzen. Die Art der Ehrung, Urkunde und Medaille machte auf alle einen tiefen Eindruck. Unter herzlichen Glückwünschen der Regierungsvertreter, des Bürgermeisters Hofstein, des Kollegiums und der Kinder fand die Feier ihren Abschluss.

Das große Los fiel nach Mainz.

Mainz, 6. März. (Drochtmeldung.) Eine Abteilung des großen Loses ist in die Lotterietrommel von S. Zamin in Mainz gefallen. Das Los wurde in Viertel geteilt, und zwar das erste Viertel von mehreren Arbeitern im Ried, das zweite von einer Frau in Mainz, das dritte von einem Orisgeislichen einer Dorfgemeinde und das vierte von zwei Mainzer Kaufleuten.

Selbstmord eines Filialleiters der Höchster Vereinsbank.

— **Höchst a. M., 6. März.** Der Filialleiter der Höchster Vereinsbank in Ried, Philipp Tempel, hat gestern vormittag in den Geschäftsräumen der Höchster Vereinsbank einen Selbstmordversuch durch Erschießen unternommen. Er wurde schwerverletzt in das Höchster Krankenhaus gebracht. Dort ist er am Nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Tempel war 26 Jahre lang bei der Höchster Vereinsbank tätig und wurde mit der Leitung der Filiale in Ried betraut. Er hat dort die Geschäfte bis zur Zahlungseinstellung der Vereinsbank geführt. Das Bekanntwerden des Selbstmordes hat bei den Sparern und den Gläubigern der Bank neue Beunruhigungen hervorgerufen. Folgende Einzelheiten werden noch bekannt: Gestern vormittag kam der Vater Tempels in die Vereinsbank und hatte dort eine ziemlich erregte Aussprache mit seinem Sohn. Bald darauf begab sich der junge Tempel in die Toilettenräume und brachte sich dort einen Revolveranschlag bei. Tempel war verheiratet. Er hinterläßt zwei Kinder im Alter von 10 und 14 Jahren. Er soll schon vor einigen Wochen Selbstmordabsichten geäußert haben. Der Vater Tempels soll für den Sohn vor einiger Zeit Bürgschaft geleistet haben. Wahrscheinlich hat er nun seinem Sohn gestern vormittag Vorhaltungen deswegen gemacht. Andererseits ist anzunehmen, daß auch die bevorstehende Kündigung Veranlassung zu der Tat war.

Die unterschlagenen Frankfurter Kirchengelder

Verhandlungen gegen Nagel Mitte April.

— **Frankfurt a. M., 5. März.** Nach Abschluß der Voruntersuchung der Unterschlagungsaffäre des Fabrikanten Nagel, der bekanntlich der Evangelischen Synodallasse 140 000 Mark Kirchensteuergelder veruntreut hat, wurde nunmehr von der Beschlußkammer des Landgerichts das

Verfahren gegen Nagel eröffnet und Termin zur Hauptverhandlung auf den 13. April anberaumt. Mit Rücksicht darauf, daß Nagel, dessen Korsettfabrik sehr schlecht ging, kein eigenes Einkommen hatte, besteht die Möglichkeit, daß er von den veruntreuten Geldern auch Beträge für seinen eigenen Bedarf verwandt hat. In den Akten ist hierüber jedoch nichts enthalten; es ist für die Beurteilung der Tat auch gleichgültig, was Nagel mit den veruntreuten Geldern angestanden hat.

Zum Fall Heden.

— **Frankfurt a. M., 5. März.** Der Fassadenkletterer Albert Heden wurde am Donnerstag im Polizeipräsidium nach langer Pause eingehend verhört, namentlich über die gemeinsamen mit dem dieser Tage festgenommenen Henner Schmund ausgeführten Einbrüche. Heden ist recht mitteilend. Er litt längere Zeit an seinem Magenübel, ist aber jetzt wieder auf dem Wege der Besserung. Abgesehen von der langen Ruhezeit im Gefängnis zur Niederschrift seiner „Memoiren“ eine dicke Kladde ist bereits gefüllt. Er schildert besonders drastisch seine Festnahme am Silvestertage 1930 in Berlin. — Die Voruntersuchung wird sich noch geraume Zeit hinziehen, da noch viele Einbrüche eingehender Klärung bedürfen.

Ein Hinweis in der Mordsache Traut?

— **Obernursel, 5. März.** In der Mordnacht am 22. Februar wurden nach Zeugenaussagen zwei Personen gesehen, die sich in den frühesten Morgenstunden nahe der Wohnung der Traut aufhielten. Diese Personen haben sich noch nicht gemeldet. Nunmehr sucht die Polizeibehörde die Nachprüfung des Alibis für die Nacht zum 22. Februar für den 55jährigen Arbeiter M. W. aus Bayern.

Familien drama in der Pfalz.

— **Frankenthal, 5. März.** In der vergangenen Nacht wurde die Ehefrau des erwerbslosen Tagelohners Heinrich Gashot von hier wiederholt von ihrem Manne körperlich mißhandelt und mit Totschlägen bedroht. In der Notwehr warf die Frau ihrem Manne eine brennende Küchenlampe nach und brachte ihm mit einem Beil erhebliche Kopfverletzungen bei. Gashot wurde ins Krankenhaus gebracht, ebenso die Kinder und die Frau, da diese in der Aufregung Selbstmordgedanken äußerte.

Durch eine Granate getötet.

— **Frankenthal, 5. März.** Der 18 Jahre alte, erwerbslose Arbeiter Friedrich Burt hantierte in seiner Wohnung mit einer Revolvergranate, die er auf einem Schuttblattpark gefunden hatte. Plötzlich explodierte die Granate und verletzte den Burt so schwer, daß er gleich darauf im Krankenhaus starb.

— **Nauort, 6. März.** Auf vielfachen Wunsch wiederholt der Arbeitergesangsverein „Liederkreis“ am Sonntagabend 7 Uhr im Gasthaus „Tannus“ seine Theateraufführung „Was auch die Liebe weinen“. Weiter gelangen eine Anzahl Chöre zum Vortrag. — Die Eheleute R. Koridach III. und Frau, geb. Keil, feierten am 4. März das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Nordstadt, 5. März.** Am Sonntag findet eine Ausstellung von Vandalenarbeiten der Schülerinnen unserer Volksschule im hiesigen Rathausaal statt. Die Klasse steht unter der Leitung von Frau Elsa Fischer-Nordstadt.

— **Eugenbahn, 4. März.** Der Badergehilfe Alfons Paff von hier kürzte in der Nähe von Eppstein von seinem Motorrad und zog sich eine Gehirnerschütterung und Schädelbruch zu. Man brachte ihn nach Wiesbaden ins St. Josefs-Hospital.

— **Sahnstätten, 5. März.** Seinen 6. Geburtstag beging der Weichensteller a. D. August Schäfer hier selbst. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit.

— **Mainz, 5. März.** Der Staatsanwalt bei dem Landgericht der Provinz Rheinhessen in Mainz, Dr. Albert Leon, tritt auf sein Nachhaken mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab in den Ruhestand.

— **Kauenthal i. Rh., 5. März.** Die älteste Einwohnerin von Kauenthal, Witwe Anna Scholl, beging ihren 90. Geburtstag.

— **Erbach i. Rh., 6. März.** Der Rhein, der durch die Schneeschmelze stark angewachsen war, hat die Biesen zwischen Erbach und Daitenheim weithin überschwemmt. Da jedoch infolge des trockenen Wetters keine weitere Steigung des Wassers möglich ist, haben die Bewohner keine Hochwassergefahr zu befürchten. Indessen bietet sich hier dem Vorbeifahrenden ein interessantes Bild. Ein Teil der Landstraße ragt wie eine Insel aus dem Wasser hervor. Somit gleichen die Biesen einem See, dem jede Verbindung mit dem Rhein fehlt.

— **Almannshausen a. Rh., 5. März.** Einem Motorschiff, das rheinaufwärts fuhr, verlor durch die starke Rheinströmung das Steuer und das Schiff fuhr auf dem Leisten fest. Lange versuchte es, durch eigene Kraft sich abzuwickeln. Dem Motorschiff „Bopp“ aus Almannshausen gelang es, das Schiff loszubringen, wonach es seine Fahrt fortsetzen konnte.

— **m. St. Goar a. Rh., 5. März.** Als Nachfolger von Medizinalrat Dr. Steinebach wurde Medizinalrat Dr. Schneweis, bisher Kreisarzt des Kreises St. Goar, zum Kreisarzt des Stadt- und Landkreises Koblenz ernannt.

— **Braubach a. Rh., 5. März.** Am 1. April soll das hiesige Selbstamt in Betrieb genommen werden.

— **Koblenz, 5. März.** In Hunsrück (Hunsrück) wurde bei einer Sprengung im Steinbruch ein 45jähriger verheirateter Landwirt, der 60 Meter von der Sprengstelle entfernt stand, von einem Stein am Kopf getroffen. Die Verletzung wirkte sofort tödlich. Der Verunglückte hinterläßt 3 Kinder.

— **Landau (Pfalz), 5. März.** Heute nacht brach in der Altstadt aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Die frühere Stadtmühle, die von drei Sträßenzügen begrenzt wird und die schon seit 15 Jahren ihren eigentlichen Zweck nicht mehr dient, brannte bis auf die Grundmauern nieder. In der Mühle befanden sich eine Stuhlfabrik, eine Buchdruckerei und Laberräume. Die Stuhlfabrik brannte vollständig aus, die Druckerei wurde stark beschädigt.

Marktberichte.

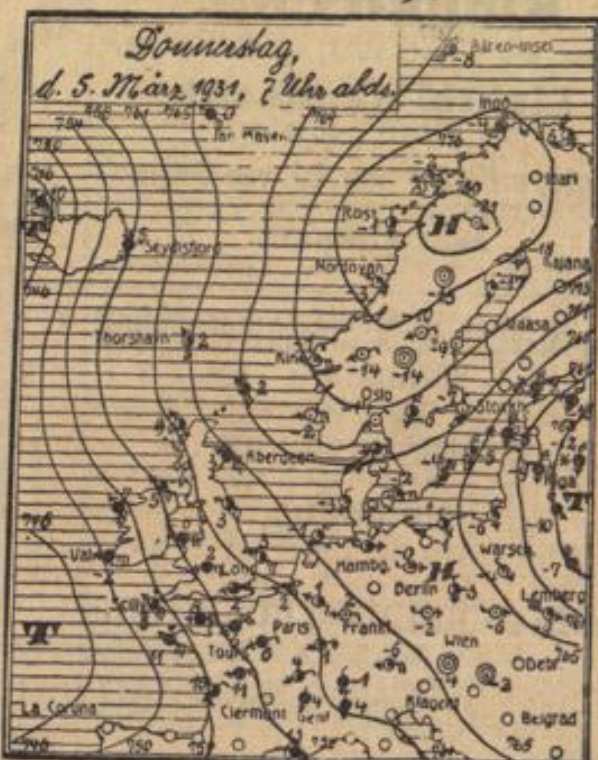
Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Ämtliche Notierung vom 5. März. Auftrieb: a) Täglich auf dem Markt zum Verkauf: 19 Ochsen, 8 Bullen, 51 Kühe oder Färsen, 102 Kälber, 27 Schafe, 280 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 4 Bullen, 14 Kühe oder Färsen, 107 Kälber, 212 Schweine. Marktverlauf: Mittleres Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Bullen: a) 44—47, b) 40—41. Kühe: b) 35—36, c) 25—28. Färsen (Kalbinnen): a) 50—53, b) 48—49. Kälber: c) 59—63, d) 1. 50—53, d) 44—49. Schafe: a) 1. 48—50, b) 40—45. Schweine: b) 48—50, c) 48—52, d) 48—52, e) 48—51. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 54 M. 3 Stück, 52 M. 32 Stück, 51 M. 25 Stück, 50 M. 112 Stück, 49 M. 28 Stück, 48 M. 44 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 5. März. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus 113 Rindern, 909 Kälbern, 125 Schafen und 676 Schweinen, darunter 269 aus Litauen. Vergleichlich mit dem Auftrieb des vorwöchentlichen Nebenmarktes waren 20 Rinder und 110 Kälber mehr angetrieben, während 97 Schafe und 240 Schweine weniger zum Verkauf standen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 58—62, c) 53—57, d) 48 bis 62. Schafe: a) 1. 45—48, b) 36—44. Schweine nicht notiert. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Hauptmarktes blieben Kälber unverändert, dagegen stiegen Schafe gegen den Nebenmarkt vom 26. Februar um 2 M. an. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine ruhig, geräumt. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 70—80, 2. 65—75. Bullenfleisch: 75—78. Kuhfleisch: 2. 55—65, 3. 43—50. Kalbfleisch: 2. 85—96. Hammelfleisch: 90—100. Schweinefleisch: hiesiges 64—68, litauisches 56—62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Wetterbericht.



Über Skandinavien hat sich wieder ein sehr kräftiges Hochdruckgebiet ausgebildet. Demgegenüber wird das mitteleuropäische Hochdruckgebiet durch Luftdruckfall von West und Ost her rasch abgebaut, und es kann erwartet werden, daß sich über dem Kontinent wieder eine von West nach Ost gehende Tiefdruckrinne entwickelt. Unser Gebiet verbleibt jedoch zunächst an ihrer Vorderseite, und damit im Bereiche kälterer Luft. Eine nennenswerte Verschlechterung ist daher vorerst noch nicht zu erwarten, wenn auch mindestens zeitweise wieder Bewölkung auftreten dürfte.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Trübes Frostwetter mit einzelnen Schneefällen, stilles bis nordöstliche Winde.

Frostbeulen

Depernol-Salbe und Depernol-Tabletten lindern sofort Schmerz u. Schwellung

Abschmerzmittel: 1530
Schützenhof - Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Göttscher; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornast, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Frühjahrs-Messe

Höchstleistungen unseres Hauses:

Damen-Konfektion Blusen in großer Auswahl aus Charmeuse, in versch. Farb. 5.90, Blusenröcke in groß. Auswahl marine, schwarz mod. farb. 6.90, Kleider aus reinwoll. Stoffen wie Crép Caid u. Woll-Fantasia in entzück. Farb. u. Macharten 12.50, Trenchcoat in hellfarbig und marine 12.50, Kleider aus Ks.-Marocaine u. dem belieb. Satin Charmeuse i. mod. Farb. entzück. verarbeitet 16.50, Übergangsmäntel a. engl. artigen Stoffen teils g. gefüttert, teils Herrenb. u. Sattelfutter 25.00 19.00	Wollwaren Blusenschoner in vielen schönen Farben . . . 2.45 Kinder-Einknopf-Anzüge Wolle plattiert, in rot u. blau m. gestr. Kragen u. Mansch Gr. 45 4.90 Damen-Pullover ohne Ärmel, reine Wolle, in schönem mod. Farb. 5.75 Damen-Westen reine Wolle, einfarbig, mit Kragen u. Gürtel 9.75 Klubjacken reine Wolle, schöne, schwere Qualität . . . 12.50 Herren-Pullover ohne Ärmel in mod. Farben und Mustern 12.50	Strümpfe Dam.-Strümpfe echt ägypt. Mako m. Doppels. u. Hochf., P. 1.10, 68 Herren-Socken , Mako moderne Muster, gut verstärkt . Paar 75, 68 Damen-Strümpfe , künstliche Waschseide, mit Doppelsohle und Spitzferse, moderne Farben, Paar 95 Damen-Strümpfe , künstliche Waschseide platt., fest strapazierfähiges Gewebe, mod. Farben . Paar 1.95, 1.65 Damen-Strümpfe , künstliche Waschseide, feinfädig mit gut verstärk. Fuß, eleg. Gew., Paar 1.95, 1.75 Dam.-Strümpfe , r. Wolle warm u. weich m. Doppels. u. Hochf. P. 2.45, 1.95	Damenwäsche Ein Posten Charmeuse-Röcke reich garniert mit Spitze, fehlerfreie Ware, etwas ganz Besonderes 2.85 3.25
Modewaren Klappspitzen extra breit Mtr. 35, 25, 18 Klapphemdenpassen 38, 30, 25 Nackenkragen weiß u. champ. K'seidenrips bestickt 28 Ripswesten K'seide 1.25, 50 Kragen Meterware 1.65, 1.25, 95 Wäsche-Stickeren moderne Muster, ca. 6-8 cm. brt., 3.05 Mtr. 1.00	Herren-Artikel Selbstbinder , in nur mod. Must., i. ries. Ausw. (r. Seid., schw. Qual. 1.75) 48 Cachenez , weiß, mit Fransen-Kante 98 Berufs-Hemden , Strapaz.-Qual. hell- und dunkelfarbig 1.95 Herr.-Oberh. , m. weiß. Jacq.-Popeline-Einsatz u. doppelt. Brust (f. g. m. mod. Must., m. dopp. Brust 2.90) 2.75 Herren-Nachthemden , off. u. m. Kg., indanthr. Paspel u. Tasch., fest. Rumpfst., teilw. leicht angest. 2.75 Herr.-Hüte , die neuest. Form, u. r., Haar-H. bes. leicht i. Mod. f. 7.50 2.90	Berufsmäntel und Schürzen Gummischürzen Zierschürze 30 Gummischürzen , Zierschürze m. Rüsche, aparte Muster 85, 60, 40 Gummischürzen extra schwere Qualität, 1.50, 1.10, 95 Damen-Berufs-Mäntel Zephir, amerik. Form . . . 2.10, 1.95 Damen-Berufs-Mäntel uni Trachtenstoff, amerik. Form 2.50 Damen-Berufs-Mäntel Zephir, lg. Ärm . . . Gr. 42-48 2.50	Lederwaren Portemonnaies echt Leder . 1.00, 0.75, 0.50, 0.40 Stadtkoffer 35x25, mit 2 Schlössern Stück 1.00 Stadtkoffer , Hartplatte m. Ledergriff u. 2 Schlössern 1.95, 1.50 Besuchstasche schöne gefällige Form 1.95 Einkaufsbeutel echt Leder, 36x34 . . . Stück 3.50 Besuchstasche , echt Leder elegant, groß. Format 6.75, 5.75 4.50
Lindemanns-Restaurationsbrot mit Fleischbrühe od. 1 Tasse Kaffee 90	Kaffee-Gedeck 1 Kann. Kaffee, 1 Stück Torte nach Wahl 50	Gedeck 1 Tasse Schokolade, 1 Windbeutel mit Sahne 45	

LINDEMANN & Co. A.-G.

K171

Ringkirche.

Samstag, den 7. März 1931, abends 8.30 Uhr:

Lichtbildandacht

von Pfarrer Schmidt.

Religiöse Bilder von Ed. von Gebhardt unter Mitwirkung der Konzertsängerin

Anni Kalkhoff.

Eintritt 20 Pf.

Erwerbslose frei.

Krieger- u. Militärkameradschaft
Wiesbaden 1896.
 Wiesbaden, 6. März 1931.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder-Versammlung am 7. d. M. fällt aus.

Einladung

zu der am Samstag, den 28. d. M., abends 8½ Uhr stattfindenden

Jahreshauptversammlung

im Vereinslokal, Schwalbacher Str. 8. — Tagesordnung: Protokoll — Aufnahmen — Bewilligung von Sterbegeld, Jahres- und Kassenbericht — Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission — Neuwahlen — Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.
F. d. d. r., I. Vorsitzender.
Besondere Einladungen ergehen nicht mehr.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten und in eigener Praxis

Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie

Zur Einführung u. um d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe zurzeit die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt.

20kar. Goldkronen: Backenzähne . . . RM. 20.—

Platingoldamalgaplomben . . . RM. 3.—

Künstliche Zähne . . . von RM. 3.— an

Konsultationen und Kostenanschläge gratis

Durchgehend geöffnet

Spezialität: Stahlgebisse — Goldplomben

An alle Eltern

von Konfirmanden und Kommunikanten richtet sich diese Anzeige der neuen Einkaufsstätte mit der großen Auswahl und den kleinen Preisen:

Konfirmanden - Anzüge

flotte Formen, in allen Preislagen

Kommunikanten - Anzüge

in allen Größen und Preislagen

Ziegler
 Ad. W. Wiesbaden
 G.m.b.H.

Wiesbadener Militär-Verein.



Unsere Monatsversammlung

findet am Samstag, den 7. d. M., abends 8½ Uhr im Vereinsheim Hellmündstraße 25 statt. F 510

Der Vorstand.

● Neu-Eröffnung ●

Samstag, den 7. März 1931:

Freys Weinstube

Dotzheimer Straße 52.

Es ladet freundlichst ein A. Frey.

Samstag, von 20—23 Uhr, Sonntag, von 10—23 Uhr:

Oeffentliches Preiskegeln

im Schwalbacher Hof. — 10 wertvolle Preise!

Stollen, sächsische Art Mk. 1.20

Natron-Kuchen, mit und ohne Schokolade

Plunder-Kränze und -Zöpfe

Kleine Torten von 1 Mark an

Große Auswahl in Kaffee-Gebäck

Mohnstrudel und Kirschkeks

Café Bossong

Konditorei

Kirchgasse gegenüber dem Mauritiusplatz

Gegründet 1837

Gegründet 1837

Offerten - Fotos

10 Stück 1 Mark.

Foto-Heep

Kirchgasse 28, neben Kaiflinger.

Makulatur

zu haben im „Tagblatt-Berlin“ Schalterhalle

rechts

Handarbeit

Herren-Sohlen . . . RM. 3.20

Damen-Sohlen . . . RM. 2.20

geklebt oder genäht . . . 50% mehr

Sämtliche Schuhpflegemittel!

K. Schumann, Schuhmachermeister

nur 3 Neugasse 3.

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Erinnerungen aus meiner Laufbahn.

Von Frieda Hempel.

Die weltberühmte Sopranistin, die auch im Auslande Deutschlands Interessen wahrte, erzählt nachfolgend sehr anregend.

Als ich noch ein ganz kleines Kind war, entsückte mich schon das Singen, und ich betete gute Sänger einfach an. Wir lebten in einer sächsischen Provinzstadt, und ich erinnerte mich, daß ich einmal zwei Sängern folgte und buchstäblich in ihren Fußstapfen im Schnee schritt.

Schon mit jungen Jahren schickte man mich aufs Konservatorium, und ich begann meine Klavierstudium. Ich war die Erste in der Klasse, und mein Lehrer sagte mir eine große Zukunft voraus. Mit 17 Jahren trat ich zum ersten Male als Sängerin auf. Meine Familie war nach Berlin umgezogen, und eines Tages fragte Reinhardt, der zwei Feenrollen der musikalischen Bearbeitung des Sommersnachts-traums zu besetzen hatte, bei der Musikschule an, ob man ihm zwei Sängerinnen schicken könnte. Ich wurde mit einem anderen Mädchen ausgesucht, und man hat uns, etwas vorzuzingen. Kaum hatte ich den Mund geöffnet, da sagte Reinhardt, es wäre sehr gut, und übergab mir die Rolle. Ich sang, ohne daß die Hörer mich sehen konnten; doch schon nach dem ersten Abend erkundigten sich die Leute, wer denn die unsichtbare Sängerin mit der schönen Stimme sei. So war mein erstes Auftreten ein Erfolg, und ich darf wohl sagen, daß der Erfolg mich nie verlassen hat. Ich habe fast an allen großen Opernhäusern und Konzerthallen in Europa und Amerika gesungen und kann mich keines Mißerfolges entsinnen.

Ich hatte immer Glück, sowohl im Leben als auch in der Laufbahn. Ich habe gekrönte Häupter getroffen, wie den Kaiser, den englischen König und den Zaren, auch andere berühmte Persönlichkeiten, z. B. Edison und Mellon, und manche mehr, deren Namen ich vergaß. Ich sang fünf Jahre mit Caruso, einem der angenehmsten Menschen, die ich je getroffen habe. Ich bin vom Gesicht und von meinen Erfahrungen eigentlich an der sonnigen Seite des Lebens sammeln können.

Ich kehrte wieder zu meinen Jugendjahren zurück. Nach der Reinhardt-Aufführung kam eine andere, die der Musikschule zur Prüfung diente. Ich spielte die Rolle einer Königin, und man sagte mir, daß ich diese Rolle mit einfacher natürlicher Würde spielte, als ob ich nichts anderes von meiner frühesten Jugend auf getan hätte. Es war zweifellos das Selbstbewußtsein einer jungen Anfängerin, die fühlt, daß die Welt ihr gehört und daß sie Erfolg haben wird. Von

diesem Tage an kam ich in Europa wie auch in Amerika sehr schnell voran, aber ich fühlte nie, daß dieser Umstand etwas in meinem Leben oder Charakter änderte. Am Charakter änderte ich noch sehr dem blondhaarigen und blauäugigen fleischfarbigen jungen Mädchen, das die Rolle der Königin spielte.

Und doch mußte ich mich verändert haben. Zum Beispiel wurde ich nie wieder wie damals kontraktbrüchig. Obgleich ich vielleicht damit meiner Berühmtheit nützen konnte, so sagte mir dagegen mein Pflichtgefühl, daß man seine Abmachungen genau einhalten soll. Und doch begann ich meine Laufbahn mit einem großen Vertragsbruch.

Sofort nach der Prüfungsvorstellung mußte ich dem Direktor einer führenden deutschen Provinzbühne vorsingen. Sehr erregt und herzlich begrüßte mich der Direktor meines Bruders. Aber der Direktor wartete erst gar nicht ab, bis ich meine Arie beendet hatte, sondern gab mir einen Kontrakt, den ich unterzeichnen sollte. Da ich begeistert war, brauche ich wohl kaum zu sagen. Man stellte sich nur vor, daß ich mit 18 Jahren Mitglied einer großen deutschen Operngesellschaft werden sollte mit einem Einkommen von 500 M. monatlich und einem Vertrag für fünf Jahre! Es gab keinen glücklicheren Menschen als mich, als ich noch am selben Abend dritter Klasse heimwärts geschüttelt wurde.

Die Unannehmlichkeiten begannen aber bald nach meiner Ankunft. Der Direktor der Kaiserlichen Oper hörte mich singen und bot mir einen Kontrakt für ein Hoftheater in einer Provinzstadt an. Ich wußte nicht, was ich machen sollte. Es war eine große Ehre, einem Hoftheater anzugehören, und der Gedanke gefiel mir sehr gut, aber ich mußte dem Direktor erklären, daß ich schon einen anderen Vertrag unterzeichnet hatte.

„Wie alt sind Sie, Fräulein Hempel?“ fragte er.

„Achtzehn“, antwortete ich.

„Hat Ihr Vater den Kontrakt mit unterzeichnet?“

„Nein“.

„Dann ist alles gut“, sagte der Direktor, „der Vertrag ist ungültig, da Sie minderjährig sind, und nun werden Sie den Kaiserlichen Bühnen angehören müssen“.

So endete denn diese Sache. Ich fühlte mich sehr beschämt und schrieb dem ersten Direktor, daß mein Vater nicht einverstanden sei und ich darum den Kontrakt nicht erfüllen könnte. Ich hatte keinen Grund, diesen Schritt zu bereuen. Das Leben an den Kaiserlichen Bühnen gefiel mir sehr, bald wurde ich auch nach Berlin eingeladen, wo ich für mehrere Jahre Mitglied der Kaiserlichen Operntroupe wurde. Hier traf ich auch den Monarchen und wurde seine Lieblingsfängerin. Er ermutigte die Kunst mit fürstlicher Freigebigkeit und bemühte sich selbst um die Leitung des Theaters. Er kam oft in meine Garderobe, um mir zu gratulieren, und sein Geburtstag in der kaiserlichen Familie verging, ohne

daß ich zum Singen eingeladen wurde. Ich nahm diese Einladungen immer sehr gerne an. Man bemerkte nicht eine Spur von Steifheit, die Gäste fanden sich in einem einfachen, angenehmen Familientreffen. Wie es jeder weiß, war das Familienleben des Kaisers untadelig und konnte allen seinen Untertanen als Beispiel dienen. Es war ein Vergnügen, in solch einer Umgebung und für Leute zu singen, die nicht nur von hohem Rang, sondern auch echte Musikfreunde waren. Wenn ich endete, schlug sich der Kaiser auf die Knie, und rief aus:

„Sie haben das sehr schön gesungen, Hempel!“

Sein Lieblingslied war ein altmodisches Walzerlied, der „Kuhwaller“ von Ardit.

Es war ein wirkliches Vergnügen, unter der Führung und der Sorge eines solchen Monarchen zu arbeiten. Sein Verständnis half einem, neue Eingebungen zu finden.

Der Kaiser war immer sehr freundlich zu mir. „Sie müssen mit Ihrer Stimme sorgfältig umgehen und sie in Ruhe wideln“, pflegte er scherzend zu sagen. Moderne Musik liebte er gar nicht und sagte mir einst: „Ich würde Ihnen böse sein, wenn Sie Wagner sängen.“

Ich habe das natürlich nicht wörtlich auf, denn ich singe Wagner, wenn auch nur die melodischsten Rollen wie etwa die der Eva aus den Meistersingern. Was die moderne Musik betrifft, so mache ich mir gar nichts daraus. Ich kann Richard Strauß noch gerade ertragen; wenn ich aber Jazzmusik höre, so leide ich buchstäblich darunter. Ich liebe meine Kunst, sie ist mein Leben. Ich gebe sehr selten aus, ich ziehe es vor, mit wenigen vertrauten Freunden zusammen zu sein, mit denen ich über Kunst, Reisen und andere Sachen, die mich interessieren, reden kann.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

5. März 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Werte
	morg.	nachm.	abends	
Luftdruck (auf 0° und Normalhöhe)	756.3	754.0	751.5	758.6
rel. Luftdruck (auf dem Meerespiegel)	767.2	764.9	761.9	764.6
Thermometer (Luft)	-3.6	3.4	-0.8	-1.4
Thermometer (Wasser)	2.6	2.4	3.0	2.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	75	40	69	61.3
Windrichtung	SO 2	SO 4	O 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
höchste Temperatur: 2.8				
niedrigste Temperatur: -4.0				

Wasserstand des Rheins

am 6. März 1931.

Hochwasser:	Bege: 3.01 m	aege: 3.38 m	gestern:
Niedrigwasser:	2.38	2.74	—
Gebirg:	4.09	4.56	—
Rhein:	5.23	5.87	—



Die interessantesten

Frühjahrs-Stoffe

für Kostüme, Mäntel u. Kleider
sind in hervorragender Auswahl eingeflossen.

J. Hertze
Damenmoden
Langgasse 20.

K 156

Restaurant Vergnügungspalast

Samstag: Rheinischer Abend

Leitung und Einlagen:

Georg Veldt

Verlängerte Polizeistunde

Luxemburger Hof, Herderstraße 13

Samstag, den 7., Sonntag, den 8. März:

Wiener Schrammel-Konzert

u. Mitwirkung des bekannten Acordeonsolisten Frohn
Kein Aufschlag — Beachten Sie meine Speisekarte,
auch das beliebte Felsenkeller-Bier.

Sonntag Anfang 7 Uhr.

Karl Fetter.



Gitter-Couch

90/190 cm

von

Mk. 105.- an.



Chaiselongues

in groß. Auswahl

38.-, 45.-, 55.-

60.- usw.

Bett-Chaiselongues

von Mk. 98.- an.

Reichhaltiges Lager in Möbelstoffen.

Bestes Polstermaterial. — Gute Werkstattheit.

Zahlungs-Erleichterung!

Harry Süßenguth

Telephon 26698 Gegr. 1896 Telephon 26698

Taunusstr. 31, 33/35



FRÜHLING

Einen flotten Anzug —
einen leichten Mantel —
und es kann losgehen —

Das Geld ist knapp? Aber
sehen Sie sich doch zu-
erst mal die niedrigen
Preise an von

Wels

Kirchgasse 64

Sport und Spiel.

Fußball.

Wer trainiert für den Länderkampf Frankreich - Deutschland?

Die Vorbereitungen des DFB. für den bevorstehenden Länderkampf sind in vollem Gange. Unter der Leitung des Bundestrainers Ners werden sich etwa 30 Spieler im Jugendheim des Süddeutschen Verbandes, Ettlingen, einem Spezialtraining unterziehen. So erhielten u. a. die bekannten Spieler Veinberger-Fürth, Ludwig-Riel, Hofmann-Benzath, Münzberg-Wachen, Wagner-München, L. Hofmann-München, R. Hofmann und Müller-Dresden, Bergmaier, Welter, Daringer, Heilmann, sämtlich München, sowie die Frankfurter Krell, Schüb, Stubb, Knöpfle Einladungen, an diesem Kursus teilzunehmen. Neben diesen bekannten Spielern wurden ferner die Frankfurter Mantel, Gramlich, Armbrüster, Schreiber, des weiteren Rüd-Münzberg und Burdhard-Bröttingen ersucht, sich in Ettlingen zu stellen. Über die Aufstellung der deutschen Mannschaft gehen die Meinungen naturgemäß noch etwas auseinander. Vor allen Dingen ist noch nicht entschieden, wer den deutschen Sturm führen soll. Vorgeschlagen sind der Dresdener Hofmann, der Bentrather Hofmann und Ludwig-Riel. Wahrscheinlich wird man auf letzteren zurückgreifen und Hofmann auf seinem alten linken Verbindungs-Posten belassen. Trotzdem wird der eingestellte linke deutsche Flügel in Paris nicht antreten können, da L. Hofmann-München erkrankt ist. Man wird gespannt sein müssen, wie Bundestrainer Ners seine Mannen ordnen wird.

Die französische Nationalmannschaft

wurde inzwischen nominiert:

Tor: Thépot, Red Star Olympique, Paris;
Verteidigung: Mattler-H. Souhaux, Anatole-Racing-Club Paris;
Läuferreihe: Finot - CA. Paris, Raucar - St. Raphaël, Digne - Racing-Club Paris;
Angriff: Monfallet - Red Star Olympique Paris, Dufour-Racing-Club Paris, Nicolas - AC. Amiens, Lucien Laurent - H. Souhaux, Langillier - Exc. Roubaix.

Wie man sieht, haben die Franzosen in der Hauptsache auf Spieler der führenden Pariser Vereine zurückgegriffen. Diese Kombination wird in Frankreich als sehr spielfest bezeichnet. Sie darf von den „deutschen Riesen“, wie man die deutschen Fußballer in der Seine-Stadt gerne bezeichnet, keinesfalls leicht genommen werden. Man muß sich der letzten Länderspiele der Franzosen erinnern, die durchwegs gute Resultate herausholten konnten. So haben sie bei den Weltmeisterschaften in Montevideo ganz vorzüglich abgeschnitten; sie spielten gegen Belgien und die Schweiz jeweils unentchieden und unterlagen gegen die Tschechoslowakei und Schottland nur mit einem bis zwei Toren Unterschied. Und schließlich ist noch der vorletzte Länderkampf gegen die tschechischen Berufsspieler gegenwärtig, bei dem alle drei Tore nur durch Verwandlung von Ecken erzielt werden konnten. Die schwere Niederlage in Bologna vom 2. Januar ist in dieser Höhe nur durch Verknüpfung unglücklicher Umstände möglich gewesen.

Dieses Länderspiel im Stadion zu Colombes, das bereits seit einer Reihe von Tagen die führende in- und ausländische Presse in reichem Maße beschäftigt, ragt in seiner Bedeutung als großartiges Ereignis nicht etwa deshalb über gleichartige Veranstaltungen weit hinaus, weil sich in Paris erstmalig die Nationen auf dem grünen Rasen begegnen, sondern weil gerade durch dieses Spiel die völkerverbindende Mission des Sportes und sein Kulturwert nicht besser hervorgehoben und bewiesen werden kann. Allein schon aus diesem Grunde muß die Auswahl des deutschen Spielermaterials doppelt sorgfältig erfolgen, damit unsere Mannschaft schon in der Art, wie sie kämpft, jederzeit in Ehren besteht. Wie groß übrigens deutscherseits das Interesse an diesem Ereignis ist, geht allein schon aus einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ hervor, die über eine Anforderung von 15 000 Karten von deutscher Seite aus berichtet. Fast ein Duzend Sonderzüge wird die Grenze passieren, eine Taffache, der man in Frankreich ungemein erstaunt gegenübersteht.

In Berlin hat der Fußballkampf „Dase“ gegen hochschulfeher, von dessen Zustandekommen wir bereits in der vorigen Woche berichteten, stattgefunden. Er endete mit 2:2. Als Schiedsrichter fungierte der DFB-Vorsitzende Felix Linnemann.

Freuden Duisburg, der in diesem Jahre sein Währiges Jubiläum feiern kann und zweifellos zu den vornehmsten Vereinen und eifrigsten Vorämpfern für den Amateurgedanken in Westdeutschland gehört, ist gezwungen, sein Klubhaus und die gesamte Sportplatzanlage zu veräußern. Der Klub war nicht mehr in der Lage, die Zinsen für ein Darlehen aufzubringen, das nach der Zerstörung des Klubhauses durch Brand aufgenommen werden mußte. Bei Freuden Duisburg müßten die Spieler ihre Spesen selber tragen. Schließlich wurden sie sogar aus den Punktspielen ausgeschlossen, da man mit dem herrschenden System nicht einverstanden war. Zweifellos eine eindrucksvollere Handlung, als der jetzt anstehende in Italien herrschende Brauch, Fußballspielern nach einem gewonnenen Länderkampf namhafte finanzielle Zuwendungen zu machen. So erhielt jeder italienische Spieler nach dem Länderkampf gegen Österreich die nette Summe von 7000 Lire, also 1400 M., ausgehändigt.

Radsport.

Rieger/van Kempen Sieger im Breslauer Sechstagerrennen.

Am Donnerstagabend ging in Breslau das Sechstagerrennen zu Ende. Das Paar Rieger/van Kempen, das am letzten Tag aufgeholt hatte, siegte vor Schön/Wittenburg und Preuß/Rieser mit 274 Punkten. Das zweite Paar war eine Runde hinter den Siegern, das dritte Paar zwei Runden zurück. Es wurden 3833,2 Kilometer zurückgelegt. Die Veranstaltung hat mit einem großen finanziellen Verlust für die Veranstalter abgeschlossen.

Die Automobilrekorde

1898	Laubart	62,780
1900	Jenatzy	105,260
1905	Macdonald	169,000
1910	Burman (Benz)	27,750
1920	Milton	249,670
1926	Thomas	272,458
1927	Segraeve	327,981
1928	Ray Keech	334,022
	Segraeve	372,178

Als der leider nicht mehr am Leben befindliche Engländer Segraeve den Geschwindigkeitsrekord auf mehr als 372 Kilometer brachte, war man überzeugt, daß diese Ziffer den Gipfel der Kraftwagenleistung darstelle. Nicht nur, weil 372-Stunden-Kilometer effektiv eine ungeheure Schnelligkeit für einen Kraftwagen darstellen, sondern, weil alle Rekordversuche bei dem heutigen Stand mit gewaltigen Kosten verknüpft sind. Und doch erlebten wir es vor wenigen Wochen erst, daß Segraeves Landsmann, Capt. Malcolm Campbell, die englische Meile (1609 Meter) in 14,66 Sekunden durchkreuzte, und damit die Geschwindigkeit auf 395,462-Stunden-Kilometer schraubte. Zwar ist dieser Rekord noch nicht anerkannt, doch sollen alle Vorbedingungen für die Anerkennung erfüllt sein. Unsere Darstellung zeigt die Entwicklung des Automobil-Schnelligkeitsrekordes innerhalb der letzten 30 Jahre. Heute mehr als die sechsfache Geschwindigkeit als vor 33 Jahren. Dabei war Laubarts erster Weltrekord eine gleiche Sensation, wie heute Campbells jüngste Leistung. Wir haben uns an gigantische Ziffern gewöhnt, und es wird keine Überraschung sein, wenn schließlich doch die 400-Stunden-Kilometer bezwungen werden.

Leicht-Athletik.

Die Leistungsklassen der Frauen wurden auf Grund der im vergangenen Jahre gesammelten Erfahrungen vom Frauenausschuß der DFB. für die vorgesehenen vier Klassen wie folgt festgelegt. (Die erste Spalte gibt die Grenze zwischen der 1. und 2. Klasse an, die zweite die zwischen der 2. und 3. und die dritte die zwischen der 3. und 4. In eine höhere Klasse rückt auf, wer bei Wettkämpfen im Laufe eines Jahres die Leistungsgrenze mindestens dreimal überschritten hat):

Wettbewerb:	1.-2.	2.-3.	3.-4.
100 Meter:	13,4	14,5	16,0
200 Meter:	29,0	31,5	35,0
800 Meter:	2:40	2:50	3:00
80-Mtr.-Bürden:	15,2	16,5	18,0
Weitprung:	5,00	4,45	4,00
Hochsprung:	1,40	1,25	1,15
Kugelschub:	10,00	8,80	7,70
Dischwurf:	29,00	25,00	21,00
Speerwurf:	30,00	26,00	22,00
Schlagb.-Weitw.:	57,00	45,00	35,00

Die Lehrtätigkeit der DFB. und ihrer Landesverbände wird sich nach den bei der Wahlversammlung getroffenen Abmachungen in diesem Jahre hauptsächlich auf die Fortbildung der auf veranlagten jüngeren Kräfte erstrecken. In jedem Landesverband wird zunächst einer dieser Fortbildungskurse für Männer durchgeführt. Auch für Frauen sind vier Lehrgänge vorgesehen. Die Leitung hat stets Reichsportlehrer Walter. Die Veranstaltungen finden in den Verbandsheimen statt. Neben diesen Kursen her laufen, allerdings vermindert infolge der geringeren staatlichen Beihilfen, die Ausbildungslänge für Übungsleiter und Jugendführer. Folgende Fortbildungskurse sind bis jetzt festgelegt: Ende April in Duisburg für Westdeutschland; 11. bis 16. Mai in Ettlingen für Süddeutschland; 18. bis 23. Mai in Hannover (Brauen); 15. bis 20. Juni in Nürnberg für Süddeutsche Frauenkurs; 22. bis 27. Juni in Leipzig für Mitteldeutschland; 6. bis 11. Juli in Hannover für Handballer; 13. bis 18. Juli in Berlin für Brandenburg; 20. bis 25. Juli in Leipzig für Mitteldeutschland; 10. bis 15. August in Danzig (Übungsleiterkurs); 17. bis 22. August in Königsberg für den Baltenverband.

Für eine Deutsche Waldlaufmeisterschaft der Frauen steht sich, unter Hinweis auf die alljährlich an vielen Orten zur Ausschreibung gelangenden Wald- und Geländeläufe der Frauen und die in dieser Disziplin bereits in verschiedenen Gegenden ausgetragenen Verbandsmeisterschaften, in der deutschen Sportpresse unsere beste Mittelstrecklerin und Olympiasiegerin, Frau Radle-Bathauer, Breslau, ein. Sie empfiehlt eine Strecke von 2000 bis 2500 Mtr. und Vereinsvertretungen bis zu 5 Läuferinnen, von denen die ersten drei im Mannschaftswettbewerb zu werten seien. Viel Glück wird sie mit ihrer Anregung nicht haben, denn es besteht kaum Bedarf für eine derartige Einrichtung.

Amerikas Elite fahle der Sekretär der Amerika-Athletik-Union, Daniel J. Ferris, zu einer All-Amerika-Athletikmannschaft zusammen, die etwa der deutschen „Liffe der zehn Besten“ entspricht. Die Liste enthält die Namen der erfolgreichsten Wettkämpfer der abgelaufenen Saison und gewährt einen guten Überblick über die vorhandenen Spitzenkämpfer. Gleichzeitig ist sie ein Beweis dafür, daß man in USA. auch im letzten Jahre im olympischen Sport sehr rührig gewesen ist, denn zahlreiche neue und in Europa bisher ganz unbekannte Namen stehen oben und deuten darauf hin, daß auf vielen Gebieten junge, verheißungsvolle Talente aufgetaucht sind, die zusammen mit dem Stamm bewährter alter Kräfte sicher manchen Erfolg in Los Angeles gewährleisten. Auf den Kurzstrecken bis 220 Yards stehen Jack Elder, Notre Dame, James Daley, Dots Crook,

Grant Wotoff - USC. und George Simpson - Ohio State an der Spitze. Über 400 Meter hat Bowen - Pittsburgh in John Lewis - Detroit City College und Bernard Casserta - Solv Crok Konkurrenten erhalten. In den Mittelstrecken sind Edwin Genung - Washington AC, Ray Conger - Illinois AC, und Bullwinkle vorne. Die langen Strecken haben in Harold Manning - Wichita College, Louis Gregory - St. Josephs AC, Gus Moore - Brooklyn und William Agee - Emorywood AC. ihre besten Vertreter. Im Marathonlauf führt immer noch der alte Kämpfer Clarence de Mar - Keene. Aber die Hürden sehen Lee Sentman - Illinois, Steve Anderson - Washington und Robert Maxwell - Los Angeles am schnellsten; auf der langen Strecke gefolgt sich dazu noch Richard Romero - Los Angeles. Die Sprünge beherrschen zum Teil neue Männer: H. D. Bates - Meadowbrook AC. gilt als bester Weitspringer; Walter Martin - San Francisco genießt besonderes Vertrauen im Hochsprung; L. Casey - Illinois übertrug im Dreisprung, Thomas Barne - Northwestern University im Stabhochsprung. Die Kugel brachte Herman Briz - Los Angeles, den Stein Leo Sexton - New York am weitesten. Im Hammerwerfen ist Frank Connors - New York unübertroffen. Der Kiesel Paul Jussup - Washington hält im Diskuswurf den Weltrekord. Mit dem Speer versteht James Demers - Los Angeles am besten umzugehen. Im Fäuf- und Zehnkampfl führen mit Barnes Berlinger - Pennsylvania und Wilson Charles - Haskell Institute Mehrkämpfer aus der jüngsten Generation.

Hockey.

Die der schlechten Witterungs- und Bodenverhältnisse wegen mehrere Wochen lang unterbrochenen Hockeyspiele des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs sind nunmehr wieder aufgenommen worden. Geht es hauptsächlich Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags ab 2½ Uhr, auf dem Sportplatz an der Nikolaistraße. Die Sonntage werden mit Wettkämpfen ausgefüllt. Die Leitung der Übungen liegt in Händen eines erfahrenen Hocketrainers, der die Spieler einzeln und auch mannschaftsweise ausbildet.

Für kommenden Sonntag sind einige interessante Wettkämpfe vorgesehen. Die 1. Herren spielen vorm. 10 Uhr auf dem Sportplatz an der Nikolaistraße gegen die 1. Herren des T. 1887 Sachsenhausen, die bekanntlich eine der spielstärksten Mannschaften Süddeutschlands darstellen. Die 1. und 2. Damen sowie die 2. Herren spielen gegen die gleichen Mannschaften des Frankfurter Sportklubs 1880, und zwar auf der Klubanlage an der Adikes-Allee in Frankfurt a. M. Abfahrt mit Autobus vorm. 8 Uhr Neues Museum.

Tisch-Tennis.

Die Kennungslisten für das am Samstag, 7. März, beginnende Interne Tischtennis-Turnier des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs sind im Hotel „Metropole“ aufgelegt. Kennungsschluss ist Samstagabend 8 Uhr. Nachmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Da mit einer sehr großen Teilnehmerzahl zu rechnen ist, sollen die Spiele, nicht wie ursprünglich beabsichtigt, „jeder gegen jeden“, sondern in einzelnen Gruppen ausgetragen werden. Die drei besten Spieler der einzelnen Gruppen kommen dann in die Endrunde. Als Preise sind außer den Meisterschaftsplaquettes für die Damen- und Herrenmeisterschaften noch wertvolle Ehrenpreise vorgesehen. Für Ende März ist ein Klubkampf mit dem Tennisclub Blau-Weiß Wiesbaden vereinbart worden.

Winter-Sport.

Eischnellauf: In ganz hervorragender Form befindet sich zur Zeit der finnische Weltmeister Thunberg, der bei den internationalen Läufen in Drontheim überlegen siegte und zumeist den Norweger Eversen und seinen Landsmann Blomquist hinter sich ließ. Die 500 Meter legte Thunberg in 43 Sek. und die 1500 Meter in der neuen Bahnrekordzeit von 2:18,1 Min. zurück. Diese Leistung übertraf der Finne noch bei den internationalen Wettkämpfen im Fragner-Stadion bei Oslo, denn hier gelang es ihm, im Lauf über eine englische Meile (1609 Mtr.) mit 2:29,6 Min. einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Skisport: Die zahlreichen Schneefälle in den letzten Wochen haben die Lawinengefahr außerordentlich erhöht und die Wettkampfveranstaltungen zum Teil ungünstig beeinflusst. So standen z. B. die Schweizer Skimeister-Schatten in Adelsboden (Bern Oberland) unter dem Einfluss der schlechten Witterungsverhältnisse. David Zogg-Aroja wurde nach mancherlei Zwischenfällen vor dem Tiroler Meister Matt als 1. Sieger und somit als Meister der Schweiz ermittelt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß bei dem Sprunglauf der bekannte Norweger S. Ruud bei Sprüngen mit 41 und 44 Mtr. von Chigona - St. Moritz, der Sprungweiten von 41 und 46 Mtr. erreichte, knapp geschlagen wurde. — Den Abfahrtslauf des Bayerischen Skiverbandes bei Oberaudorf gewann L. Kraber, Rottach-Egern. — Der Sprunglauf des Gauers Hochtunnus auf der Sprunghanse am Feldberg ließ nicht nur durch die schlechte Witterung, sondern auch wegen seiner geringen Teilnehmerzahl viele Wänsche offen. Den weitesten Sprung stand Schleicher vom Taunusklub mit 17,5 Mtr. Sieger wurde Brösler-Taunusklub mit Note 172,5 vor Belling-Taunusklub. Hierfür holte sich Schleicher den 1. Sieg im Gelände-Abfahrtslauf (2,2 Kilometer, Höhenunterschied etwa 250 Mtr.) in der Zeit von 3:25 Min. vor Müller, der 3:39 Min. benötigte. — Zu dem historischen schwedischen Skimarathon-Lauf, dem sogenannten Wäsa-Lauf, der für das längste Skirennen der Welt gilt (90 Kilometer) hatten sich auf der Strecke von Mora nach Sälen etwa 15 000 Zuschauer eingefunden. Anders Ström - Mora ging in 6:37,17 Std. als Erster vor Hedding Olsson (6:37,54 Std.) durchs Ziel. — Walter Glah - Klingenthal zeigte sich bei den internationalen Sprungläufen in Hahberg wieder einmal von der besten Seite, denn er belegte mit Note 340,4 nicht nur den 1. Platz, sondern erzielte mit 42,5 Mtr. den weitesten Sprung.

Eishockey: Der Berliner Schlittschuhklub weilt in starker Besetzung bei dem VTC. Prag und mußte vor nahezu 10 000 Zuschauern nach lebhaftem Spiel eine 1:3 (0:3, 0:0, 1:0) Niederlage einstecken.

Sport-Rundschau.

Die Jahreshauptversammlung des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs findet Mittwoch, 11. März, nachm. 5½ Uhr, im Hotel „Metropole“ statt.

Ein Prozeß um ein Zechgelage.

Die Beleidigungs-klage des Bürgermeisters Scholz gegen Leo Sklarek.

Ein Vergleich.

Berlin, 5. März. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hatte sich heute Leo Sklarek wegen öffentlicher Verleumdung des Berliner Bürgermeisters Scholz zu verantworten. Der Prozeß ging um die Behauptung Leo Sklareks, Scholz habe auf dem Presseball 1929 Sekt aus Rüßeln getrunken und Kaviar mit Löffeln gegessen.

Bürgermeister Scholz als Zeuge erklärte: Ich war im Jahre 1929 auf dem Presseball und hatte in einer Ehrenloge Platz genommen. Im Laufe des Abends machte ich den üblichen Rundgang und kam an einem Tisch vorbei, an dem der Stadtverordnete Rosenthal mit seiner Gattin saß. Herr Rosenthal bat mich, einen Augenblick Platz zu nehmen. Ich leistete dieser Einladung Folge, und zwar hatte ich angenommen, daß es der Tisch des Herrn Rosenthal war. Frau Rosenthal bot mir ein Glas Rotwein an. Herr Rosenthal fragte mich, ob ich etwas essen wolle. Ich bestellte mir achadischen Schinken. Ich habe weder Sekt getrunken, noch Kaviar gegessen. Das erstere darf ich schon nicht aus Gesundheitsrücksichten, und ich mache mir überhaupt nicht viel aus Alkohol. Sklarek wurde mir von Herrn Rosenthal vorgestellt.

Die Gattin des Bürgermeisters bestätigte die Aussage ihres Ehemannes. Vor allen Dingen verneinte sie die Frage des Vorsitzenden, ob an dem Tisch etwa ein schlechter gesellschaftlicher Ton geherrscht habe oder unnötig Sekt getrunken worden wäre. Im ganzen hätte man nur fünfzehn bis zwanzig Minuten an dem Tische gegessen. Im gleichen Sinne äußerte sich der frühere Stadtkämmerer Dr. Lange.

Der frühere Stadtverordnete Kaufmann Moritz Rosenthal bestätigte die Aussage des Bürgermeisters, daß dieser nur für kurze Zeit auf seine, Rosenthals, Einladung Platz genommen habe. Der Bürgermeister habe sich 10—25

Minuten lang aufgehalten und nur ein oder zwei Glas Wein getrunken. Die Zeche zahlte Max Sklarek.

Der Vorsitzende stellte fest, daß der Endbetrag der Rechnung des Abends auf 3500 M. lautete, und zwar für 24 Gebode und 59 Flaschen Sekt. Er erklärte, er halte den Zeitpunkt für gekommen, daß der Angeklagte sich darüber schlüssig wäre, ob er gewillt sei, die peinliche Sache aus der Welt zu schaffen. Leo Sklarek erwiderte, er habe Bürgermeister Scholz gar nicht beleidigt, denn er habe nie von ihm behauptet, daß er den Sekt aus Rüßeln getrunken habe und Kaviar mit Löffeln gegessen habe. Bürgermeister Scholz erklärte, wenn Sklarek zugebe, so werde er der letzte sein, der auf Sklareks Bestrafung aussehe. Der Vorsitzende ließ hierauf eine Pause eintreten.

Nach längeren Vergleichsverhandlungen gab der Angeklagte Leo Sklarek dann folgende Erklärung ab: „Als Zeuge habe ich in der Hauptverhandlung am 2. oder 3. Juli 1930 Äußerungen gemacht, aus denen der Bürgermeister Scholz und die Öffentlichkeit entnehmen haben, daß ich in bezug auf ihn und andere Teilnehmer des Presseballs 1929 behaupten wolle, es wäre Sekt aus Rüßeln getrunken und Kaviar mit Löffeln gegessen worden. Ich erkläre, daß ich auf Grund der heutigen Beweisaufnahme die Überzeugung von der Unrichtigkeit meiner gemachten Äußerung in bezug auf den Bürgermeister Scholz gewonnen habe. Ich bedauere diese in meiner Erklärung abgegebene Erklärung.“

Bürgermeister Scholz gab zu Protokoll, daß er sich mit dieser Erklärung zufrieden gebe, und zwar unter Berücksichtigung der heutigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Staatsanwalt Dr. Weikert beantragte Vertagung des Prozesses und erklärte, daß er die Zurücknahme der Behauptungen Leo Sklareks dem Oberpräsidenten bekannt geben und auch ihn zu einer Zurückziehung des Strafantrages veranlassen werde.

* Das Urbild der „Victoria“ der Berliner Siegessäule gestorben. In Berlin starb hochbetagt im Alter von 84 Jahren Frau Margarete Otten, die dadurch in der größeren Öffentlichkeit bekannt wurde, daß sie das Urbild der Siegesgöttin auf der Siegessäule zu Berlin war. Frau Otten, die Witwe eines Hauptmanns, war die Tochter des Bildhauers Friedrich Drake, der ursprünglich Kunstdrechler war und im Jahre 1827, im Alter von 22 Jahren, in das Atelier Rauchs als Schüler eintrat. Dadurch wurde seine spätere künstlerische Richtung bestimmt. Er schuf einige hervorragende Kunstwerke, wie das Denkmal für Friedrich Wilhelm III., das mit seinen schönen Figuren zu den anmutigsten und besten Denkmälern der modernen Plastik gehört. Für ein Reiterstandbild Wilhelms I., das auf der Pariser Weltausstellung von 1887 zu sehen war, erhielt er die goldene Medaille. Als es sich nun darum handelte, eine Idealgestalt der Victoria für das Siegesdenkmal zu schaffen, wurde Drake mit dieser bedeutsamen Aufgabe betraut. Er wählte als Modell seine schöne Tochter Margarete, die damals im Alter von 25 Jahren stand. Die Statue erhielt eine Größe von 8,3 Mtr. und war in vergoldeter Bronze hergestellt. Die „Victoria“ erhielt im Jahre 1873 ihren Platz an der Spitze der Siegessäule.

Lübeck entschädigt die Opfer der Tuberkuloseimpfung. Der Lübecker Senat hat der Lübecker Bürgerchaft einen Schiedsgerichtsvertrag zur Genehmigung vorgelegt, in dem der Staat die volle Entschädigungspflicht gegenüber den durch die Tuberkuloseimpfung Geschädigten anerkennt und die Feststellung dieser Schäden einem Schiedsgericht überträgt, dessen Entscheidungen unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges endgültig sein sollen. Gleichzeitig beantragte der Senat bei der Bürgerchaft zur Deckung der Kosten der Heilfürsorge für die nach dem Calmette-Verfahren behandelten Kinder einen Betrag von 200 000 Mark für das Rechnungsjahr 1930 und eine gleichen Betrag für das Jahr 1931 in den Etat einzustellen. Eltern, deren Kinder infolge der Calmette-Impfung gestorben sind, erhalten auf Antrag ohne besonderen Nachweis eine einmalige Zahlung von 300 Mark.

Tödlicher Unfall im Eisenbahnheizwerk. In den Heizräumen des Bahnhofsbetriebswerkes am Bahnhof Grünwald in Berlin ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, das den Tod eines Mannes zur Folge hatte. Während das Bedienungspersonal der Kessel bei der Arbeit war, drangen plötzlich aus der Feuerung schwere Dampfmassen heraus, wodurch der Maschinist hader so schwer verbrüht wurde, daß er auf der Stelle starb. Der Decker Heise erlitt schwere Verbrühungen und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Die Ursache des plötzlichen Dampfausbruchs ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß ein Wasserrohr platze, so daß das Wasser in die Feuerungsanlagen geriet und dann infolge der enormen Hitze als Dampf durch die Feuerungstüren herausströmte.

Überschwemmungen in der Schweiz. Stetige Regenfälle und starke Schneeschmelze haben, wie aus Bern gemeldet wird, in einigen Gegenden der Schweiz größere Überschwemmungen verursacht. Im Kanton Schaffhausen sind ganze Landschaften in Seen verwandelt. Das gleiche Bild bietet der Kanton Aargau. Viele Straßen sind durch Übersichten unbefahrbar geworden und der Kraftwagenverkehr der Post mußte bis auf wenige Linien eingestellt werden. Der an den Kulturen angerichtete Schaden ist groß. In der Zentralschweiz und im Berner Oberland hat sich die Lawinengefahr erhöht. Bei Grünwald wurde die Strecke der Berner Oberlandbahn verschüttet. Im Kanton Glarus ist ein Zug durch niedergelassene Lawinen an der Weiterfahrt behindert.

Schwerer Sturm an der kanadischen Küste. Aus Halifax (Neu-Schottland) wird gemeldet: Schwere Stürme und ungewöhnlich hoher Wasserstand während der Flutzeit haben längs der Küste großen Schaden angerichtet. Man ist sehr besorgt wegen des Schicksals der 75 Einwohner der „Teufels-Insel“, einer Sanddüne am Eingang des Hafens von Halifax, die gegen die See nur durch einen Wellenbrecher geschützt ist.

der Grenze zwischen West- und Südastralien) beiderseits der Transaustralischen Eisenbahn überflutet. Der Bahnhofsvorsteher von Longana erzählt, daß, während er draußen einen Personenzug abfertige, Tausende von Mäusen in sein Amtszimmer eindringen und eine Rolle von hundert Banknoten aufzufressen begannen. In allen Häusern des Bezirks zernagten die Tiere alles, was ihnen in den Weg kommt.

Gerichtssaal.

Die Über-Amerikaner.

Ursprünglich hießen sie Müller und Schmidt und stammten aus der Mulackstraße in Berlin. Aber das hielt lange nicht. Vor zwei Jahren waren sie als waschechte Vankees nach Berlin zurückgekommen und hatten die Im- und Exportfirma Müller und Smith Inc. aufgemacht. Müller und Schmidt aus der Mulackstraße in Berlin waren aber nicht nur zu Amerikanern, sondern zu Über-Amerikanern aufgerückt. Und das sah nach Behauptung von Fräulein Ida, der Sekretärin, so aus, daß Mr. Müller und auch Mr. Smith jederzeit einen Revolver in der Tasche trugen. Als es eines Tages zwischen Müller und Smith bei einer geschäftlichen Unterredung zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war, zogen beide wie auf Kommando ihre Schießtrügel aus der Tasche und begannen zur Unterstreichung ihrer gewichtigen Argumente einige Löcher in die Luft zu schießen. Darauf verließ Fräulein Ida fluchtartig das Bureau. Und ging nicht wieder zurück, sondern lief aufs Berliner Arbeitsgericht, wo sie ihr Gehalt für 6 Wochen einlagerte.

Mr. Smith und Mr. Müller, Arm in Arm, wie sich das für Kompagnons gehört, weigerten sich, die Forderung anzuerkennen. Sie hatten Fräulein Ida keinen Grund gegeben, von der Arbeit fortzulaufen.

Ob denn wirklich in den Geschäftsräumen eine Schießerei, wie von der Klägerin behauptet, stattgefunden hätte, wollte der Vorsitzende wissen.

„O yes“, erwiderte Mr. Müller, „mit sein Amerikaner und lieben es nicht, viele Wörter zu mähen. Aber was ich mit meinem Sojus vorhab, das geht meine Angeestellten nichts an.“

„Sehr richtig“, meinte der Vorsitzende, „aber Revolver haben die unangenehme Eigenschaft, manchmal Unbeteiligte zu belästigen. Und der Gefahr brauchte sich die Klägerin nicht auszusetzen. Sie hat also mit Recht die Stellung verlassen.“ Die Über-Amerikaner wurden verurteilt, das eingeklagte Gehalt in voller Höhe zu bezahlen.

* Ein Doppelmörder zum Tode verurteilt. Der Landwirt und Maurer Berthold Koppe aus Zwabitz bei Rahl wurde vom Rudolstädter Schwurgericht wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Koppe hatte im Jahre 1917 seine Haushälterin, mit der er enge Beziehungen unterhalten hatte, in die Saale gestoßen und ertränkt. Im April 1930 hatte er seine zweite Frau vor sich und mit Überlegung getötet und die Leiche im Kachelofen seines Anwesens in Zwabitz verbrannt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: M. S. „Milwaukee“ ab Hamburg 11. 3., ab Cuxhaven 12. 3. D. „Deutschland“ ab Hamburg 18. 3., ab Cuxhaven 19. 3. D. „New York“ ab Hamburg 25. 3., ab Cuxhaven 26. 3. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 28. 3., ab Cuxhaven 29. 3. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 2. 4., ab Cuxhaven 3. 4. D. „Sambura“ ab Hamburg 8. 4., ab Cuxhaven 9. 4. M. S. „Milwaukee“ ab Hamburg 11. 4., ab Cuxhaven 12. 4.
Nach Kanada (in Gemeinschaft mit der County-Linie): M. S. „Milwaukee“ (Havag) ab Cuxhaven 11. 3. D. „Green County“ ab Hamburg 13. 3.
Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Havag/Vloed): D. „Dannover“ (Vloed) 18. 3.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Havag/Vloed): M. S. „San Francisco“ (Havag) 11. 3. D. „Erie“ (Vloed) 21. 3. M. S. „Dalland“ (Havag) 1. 4.
Nach Cuba: M. S. „Phroga“ ab Hamburg 30. 3.
Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): M. S. „Rio Bravo“ (Ocean) 17. 3. M. S. „Phroga“ (Havag) 30. 3. D. „Rüster“ (Ocean) 11. 4.
Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): M. S. „Deins Horn“ (Horn) 14. 3. M. S. „Orinoco“ (Havag) 21. 3.
Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Hamburg): M. S. „Frida Horn“ (Horn) 10. 3. D. „Neodasia“ (Havag) 24. 3. M. S. „Theresa Horn“ (Horn) 7. 4.
Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen): D. „Anstr“ (Roland) 12. 3.

Sturmkatastrophe auf Mauritius. Aus Kapstadt wird gemeldet: Durch einen Wirbelsturm, der die britische Insel Mauritius im Indischen Ozean heimsuchte, wurde ungeheurer Sachschaden angerichtet. Auch sind viele Tote zu beklagen. Der Sturm begann am Mittwochabend und hatte am Donnerstagabend noch nicht nachgelassen. Zwei britische Dampfer, die im Hafen von Port Louis verankert waren, sind gekentert. Das gleiche Schicksal hat viele kleine Fahrzeuge ereilt.

Mordanschlag eines durchgefallenen Schülers. Aus Belgrad wird berichtet: Anlässlich des Semester-schlusses an den Mittelschulen haben sich einige Schüler-Selbstmorde und auch ein Mordanschlag auf einen Professor ereignet. In dem Gymnasium in Pristina überfiel der Schüler der 7. Klasse, Ismailovic, der albanischer Abstammung ist, seinen Klassenlehrer Konstantinovic. Er feuerte aus einer Armeepistole sechs Schüsse auf ihn ab, von denen drei trafen. Darauf verlegte der Schüler seinem Lehrer vier Stiche mit einem großen Messer. Der Professor brach bewußtlos zusammen und wurde schwer verletzt ins Spital gebracht. Der Attentäter war, weil er in fünf Lehr-fächern die Note „ungenügend“ erhalten hatte, aus der Schule ausgeschlossen worden. Aus Verzweiflung darüber beging er die Tat. Dann flüchtete er und irrte lange in den Straßen umher. Schließlich konnte er auf dem mohammedanischen Friedhof verhaftet werden, als er gerade im Begriff war, sich an seinem Schu-riemen zu erhängen.

Lebendig eingefarrt. Das Pariser „Journal“ berichtet aus Malaga von einem schrecklichen Fall eines lebendig begrabenen Hirten. Dieser war vom Dorfamt untersucht und für tot erklärt worden. Noch am gleichen Abend wurde er in einen Sarg gelegt, der nach spanischer Sitte in eine Kiste gepackt wurde. Am anderen Morgen hörten in der Nähe arbeitende Maurer Schreie und dumpfe Schläge. Sie gingen dem Geräusch nach und stellten fest, daß es aus dem Sarg kam. Entsetzt flohen sie. Als man den Sarg endlich zu öffnen wagte, war der Hirte wirklich gestorben. Seine Hände waren Mutig geschlagen und der Körper lag um-gekehrt im Sarg.

Mäuseplage in Australien. Aus Melbourne wird gemeldet: Millionen Mäuse haben die Rüblabor-Ebene (an



Charlie Chaplin in „City Lights“.

Der Welt besten Film nennt man den Chaplinskilm „Lichter der Stadt“, zu dessen europäischer Uraufführung der Filmheld selbst nach London gekommen ist, und die sich zu einem ungeheuren Erfolg gestaltete. Chaplin legt hier einen Teil seines arbeitsamen Aufwuchs ab, dafür wird sein Spiel noch innerlicher, noch menschlicher. Der deutschen Uraufführung des Films sieht man daher mit berechtigter Spannung entgegen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Taufmädchen

für leichte Arbeit. Haben
u. w. gek. Alter ca.
15 Jahre.

M. B. Stein,
Wiesbadener Str. 18, G. B.

Dauersonal

Tücht. Alleinmädchen

mit nur guten Zeugnissen,
in 3 Personen-Dienst zum
15. März gek. Klei-
straße 23, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Reisende

zum Vertrieb von hand-
gemalten Delgemälden, von
4 Wk. an, bei hoh. Pro-
z. gek. Off. unter 3. 132
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Für innere vertrieb

Stenotypistin

mit bester Auffassungs-
gabe wird Stellen gek.
Gef. Angebote u. S. 127
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Besseres Fräulein

mit höherer Schulbildung u.
aus guter Familie, sucht
für nachmitt. Beschäftig-
ung, gleich welcher Art, am
liebsten zu Kindern oder
als Sprechstundenhilfe.
Offerten unter 3. 134 an
den Tagbl.-Verlag.

Gut erzogenes Mädchen

23 J. sucht Stundenarb.
Sprechstundenhilfe d. v. a.
Off. u. S. 133 Tagbl.-Verl.

Dauersonal

Fabrikbesitzer-

Witwe

Mitte 30. J. kath., repräsen-
tab. u. unabh. i. Arrang.
u. Dekorier. perf. Haus-
frau, kinderl. reise- und
sportverw. Autofahren,
Küchenarbeit, etc. durch
Schicksal und Betrug ums
Vermögen gek. jedoch noch
Lebenskraft, 1. paß. Ver-
einigungsreis. auch i. Aus-
land. Off. unter 3. 132
an den Tagbl.-Verlag.

Kindergärtnerin

Kath. gerufen, 20 Jahre
alt, sucht Stelle in gut
hausl. Adresse, z. B. in
Ester, Gausheim bei
Singen am Rhein.

Best. Fräulein

perf. i. Hausw. u. guten
Empf. sucht nach Witt-
kreis, ev. frauenl. Hausw.
Off. u. S. 129 Tagbl.-Verl.

Köchin

38 Jahre, sucht Stelle in
fröhlichem Haushalt od.
zu alleinl. Herrn. Off.
u. S. 133 an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen

von auswärts 20 Jahre,
katholisch, in Küche und
Haushalt, sucht zum 1. 4.
oder später Stelle als
Stütze, gute Zeugn. vorh.
Ang. u. S. 133 Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen

in Hausarbeit erfahren,
sucht Stelle in Privats-
kation oder i. Hotel zur
weiteren Ausbildung im
Kochen. Lohngehalt er-
wünscht. Off. unter 3. 680
an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

30 Jahre alt, sucht
Stellung in Hausw.
für halbe Tage, gute
Zeugnisse vorh. Off. unter
3. 133 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Vertrauensstellung!

eventl. als Chauffeur,
sucht in langer Mann
mit einigem Taubend RM.

Interesseneinlage.

Offerten unter 3. 135 an
den Tagbl.-Verlag.

In meine alte Verlagskolonne stelle ich noch einige strebsame unabhängige Herren

mit besten Umgangsformen, guter Garderobe
für die Reise durch ganz Deutschland ein.
Einarbeitung erfolgt durch alle Kräfte.
Abreise Montagfrüh. Vorstellen Sonntagfrüh
von 10-11 Uhr im Hotel Reichspost bei
Herrn Peters, Zweckl. f. Buchhdt.-Reisende

Vermietungen

1 Zimmer

1. 3. u. Küche 1. 4. zu v.
Dormannstraße 15, Part.
1. 3. u. Küche u. Keller
(ohne Karte) ab 1. 4. 31
zu verm. Näh. Kettels-
straße 17, Laden.

2 Zimmer

Schwalb. Str. 85, S. B.
sch. 2-Zim.-Wohn., r. od.
w. Karte, zu verm. An-
suchen 15-18 Uhr. Näh.
Winkler Str. 6, Part. I.

2-Zimmer-Wohnung

neu. Tausch od. rote Karte
zu verm. Kirschgasse 49, 1.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohn.

untere Dohd. Straße,
r. Karte 600 Mk., g.
r. K. zu verm. durch
H. W. Wagner,
Schwalbacher Str. 2.

In Villa

vord. Dambachstr. 3. sehr
schöne Zimmer, Ball-
terrasse, Küche, Bad,
Garten, sofort preiswert
zu vermieten. Näheres
d. d. Hausverwaltung
Schottensfeld u. Co.
Theater-Kolonnade.
Fernr. 27224.

Wohnung

Wohnung 46 (Eing.
Dormannstr. 20), Erd-
g., 3-Zim., 1. 3. u. 1. 4. u. v.

Schöne 3-Zim.-Wohn.

2. Manl., 2. Kell., 2. Ball-
terrasse, 1. 4. April an
ruh. Leute zu verm.
Käntzlerstr. 4, 1.

Große 3-Zim.-Wohn.

zum 1. Mai zu vermieten.
Rote Karte, Näh. Klei-
straße 3, 1. Stod. lufs.

Teilwohnung

3 gr. Zimmer u. Balkon,
mit Küchenbenutz., eig.
Gas- u. Stromzähl., neu
renoviert, zum 1. 4. leer
od. teilw. möbl. zu verm.
Besichtigung 4-7 Uhr.
Näh. Rheinstraße 78, 3.

Sch. 3-Zim.-Wohn. sofort

zu verm. r. Karte er-
fordernd, 520 Mk.,
Kleibühlstr. 13, 3. r.

Gr. 3-Zim.-Wohnung.

Nähe Wilhelmstr., gegen
rote Karte sofort zu ver-
mieten. Miete 55 Mk.
Wd. im Tagbl.-Verl. Bx

Neubau Donheim

3 Zimmer, Küche, Bad,
Part., billig zu verm.
Widener Straße 6.

3-Zimmer-Wohnung

auf dem Lande, Nähe
Wiesbad., sof. billigt zu
verm. Auch als Sommer-
aufenthalt möbl. abzug.
Miete u. Vereinbarung.
Off. u. S. 126 T.-Verl.

4 Zimmer

Beschlagnahmefrei

Kleibühlstr. 2, G. B.
4-3-Zim., 800 Fr.-M.
Riederwaldstr. 2, G.
sch. 4-3-Zim., 1200 Mk.
zu vermieten durch
H. W. Wagner,
Schwalbacher Str. 2.

Gh. 4-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, Kell.,
Bodenkammer, Keller für
800 RM. Friedensmiete
sofort zu verm. Näheres
Kleibühlstr. 2, Part. I.

Rüdertstraße

schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung im Erd-
geschoß, 6-Zimmer-Wohnung im 2. oder 3. Ober-
geschoß, Mädchenzimmer in den Etagen, Zen-
tralheizung, 7-Zimmer-Wohnung im 3. Ober-
geschoß, mit Diele und reichl. Zubehör, Zentral-
heizung, Warmwasserheizung, zu vermieten.
Näh. Kleibühlstr. 11, Part. I., 22928.

5 Zimmer

Kellmündstr. 14

5-Zim.-Wohn.

zum 1. April zu verm.
5. 815 Mk.
Näheres durch
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstr. 58.

Klingerstraße 1, 2

5 Zimmer mit reichlichem
Zubehör sofort zu ver-
mieten. Näh. Kellmünd-
straße 12, Teil. 27055.

Moritzstr. 43, 2. u. 3. St.

je 5 Zim., Küche u. Zub.
3. 1. April, evtl. früher.
Näh. d. Hausmstr. Brück
u. Immobilien-Verkehrs-
Ges. Wilhelmstr. 9.

Schellenbergstr. 1, 1

herrsch. 5-Zim.-Wohn.
1. 3. u. 3. Bad und
reichl. Zubehör, zum
1. 4. 31 zu verm. An-
suchen vorm. 10-12
nachm. 2-4. Södp. r.

Sonnenberger Straße 4, 1

beste Wohn- u. Geschäfts-
lage 5 Zim. u. reichl.
Zubehör, sof. od. 1. April
an 3. zu vermieten. Näh.
Kleibühlstr. 2.

Zu vermieten

zum 1. 4. 31 eine 5-Zim.-
Wohn. Erdm. 1000 RM.
Eisenstr. 19, An-
fragen bei Adolph.

5-Zim.-Wohn.

Käntzlerstr. 2
3. 1. April 1931 zu verm.
Näh. Evangel. Kirchen-
gemeinde, Kleibühlstr. 34.

Herrsch. 5-Zim.-Wohn.

1. Hochp. neu hergerichtet,
mit aed. Balkon, Bad,
Küche, Manl., Keller, fl.
Warm- u. Kaltwasser, 5
L. Park zu vermieten.
Friedensmiete 1850 Mk.
Dietel „Quiliana“.

In den unteren Ver-

waltung unterstehend.
Häusern sind folgende
Wohnungen zu ver-
mieten:

Bismarckring

5 Zim. u. Zubehör

Luifenstraße

6 Zim. u. Zubehör

Nerotal

5 Zim. u. Zubehör

Barkitz

8 Zim. u. Zubehör

Nerotal

6 Zim. u. Zubehör

Angulstraße

5 Zim. u. Zubehör,
Fr. Miete 1800 RM.

Adolfsallee

5 Zimmer

Näh. Geschäftsstelle,
Luifenstr. 19, 1. Stod.

Haus- und

Grundbesitzer-

Berein E. B.

Wiesbaden.

6 Zimmer

Luifenstraße 24, 3

6 Zimmer mit reichlichem
Zubehör sofort zu ver-
mieten. Näheres daselbst
Tapetengeschäft Weh.

Kirchgasse 22, 1

6-Zim.-Wohn., auch i.
Geschäftszweck zu verm.
Näh. 2. Stod. daselbst.

Größe 6-Zim.-Wohn. mit
Zub., 900 Fr.-M. u. v.
Moritzstraße 15, 1. lufs.

Schwalbacher Str. 57, 1

schöne sonnige 6-Zimmer-
Wohn., herabgel. Fried-
miete, evtl. auch geteilt,
zu verm. Näh. 2. St. r.

7 Zimmer

Kellmündstr. 14

7 Zim. mit Bad, zwei
Balkons und reichl. Zu-
behör zu vermieten.
Näheres daselbst Part.

Luifenstraße 24, 1

7 Zimmer mit reichlichem
Zubehör sofort zu ver-
mieten. Näheres daselbst
Tapetengeschäft Weh.

8 Zimmer

Käntzlerstr. 2, Ring 56

1. und 2. Etage, best. u.
je 8 Zimmern und
Zubehör sofort zu verm.
Näheres Part. F 554

Bäder u. Geschäftsräume

Al. Werkstatt od. Lager-
raum, 16 qm groß, sofort
zu verm. Dohdstr. 5.

Geschäftsräume

(5 Zimmer) für Sprechstunden, Büro usw. geeignet
sofort oder später zu vermieten.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adolfsallee 34, 2. nabe
Bahnhof, 11. möbl. 3im.
Bahnhofstr. 6, 5th. 3 r.
schön möbl. 3im. zu verm.

Bismarckring 32, 3. möbl.

3. a. her. sof. verm. zu v.
Goethestr. 22, 1. möbl. 3im.
an Herrn zu verm.

Seelenstr. 2, 1 r., m. 3.

Kellmündstr. 31, 2. möbl. 3.
Marstr. 8, 2 l., m. 3.
ev. B. u. Schloß, fr. 3a.

Mauritiusstr. 14, 2. möbl.

3im. 2 Betten zu verm.

Rheinstr. 17

bei Hauptpost, pers. aut-
möbl. schöne Zimmer an
berufstät. Herren und
Damen (Dauermieter).

Rheinstr. 88, 1. schön möbl.

3im. ev. 2 auf. zu verm.

Schwarzenbühlstr. 4, 2 l., m.

3im. 1 od. 2 B. zu v.

Stiftstraße 21, 1. sonn.

möbl. Zimmer zu verm.

Vorstraße 3, 3 r.

schön möbl. Zimmer zum
1. 4. 31 zu vermieten.

Basanten - Dauerm.

3im. frei, 1-3 Betten,
Dohdstr. 31, 1.

Gut möbl. 3im. zu verm.

Dohdstr. 32, 2. l.
Schön möbl. Zimmer an
Berufst. bill. zu verm.

Dohdstr. 42, 1.

Möbl. 3im., ev. 1 oder
2 Betten, auch m. Benl.,
Friedrichstraße 41, 1 lfs.

2. sch. möbl. 3. i. Kurpieri.

zu verm. mit Küchenben-
Giesbergstraße 30, 1.

Groß. aut möbl. Südost.

zu verm. Gertrudstr. 7, 2.

Schönes sonniges möbl.

Zimmer sofort zu verm.
Jung. Goldstraße 9.

Möbl. 3im. b. zu verm.

Kirchgasse 13, 1.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Dohdstr.,
Käntzlerstraße 5, 1.

2 möbl. Bismarckring

1. 1bett. wöchentl. 5 Mk.,
1. 2bett. wöchentl. 9 Mk.
mit Kochgesch. zu v.

Paris, Käntzlerstr. 33

3. m. 5.50 Markstr. 2, 3.

Große Manlarde
mit 2 Betten, Gas und
Kochofen zu vermieten.
Kirchgasse 19, 2 r.

Möbl. beiz. Manl. an sof.
Herrn Moritzstraße 44, 3.

Friedl. möbl. 3. d. W. 6 Mk.,
inkl. 2. Küche u. Bad.

Niederwaldstr. 9, 1 lfs.

Friedl. möbl. Balkongim.
an berufst. Herrn zu verm.

Niederwaldstr. 14, 2 r.

G. möbl. sonn. 3im. a. ber.
Dame od. Herrn zu verm.

Dohdstr. 10, 2.

Gemütl. Heim

find. Herr od. Dame bei
alleinl. Witwe, schön.
1000. wöchentl. 35 Mk.
1-2 Betten, sof. abzug.
Bad - Telefon.
Rheinstraße 68, 1.

Steingasse 29

1 Laden mit 1 Zimmer u.
Keller, sof. zu verm. Näh.
Bereinsbank, Mauritius-
straße 7.

Laden

mit 2 Ladenzimmern u.
bellem Keller in der
Ellendogengasse, preisw.
zu verm. Nachfragen
Druderei 2. Friedmann,
Kirchgasse 50.

Laden mit Lagerraum zu
verm. Giesbergstr. 22.

Großer Laden mit zwei
Schaufenst. Nebent. ev.
Böhm. u. Lagerz., preis-
wert sof. od. später zu v.
Näh. Moritzstr. 15, 1 lfs.

Schöner Laden

1. Schaufenst., mit
Nebenzimmern, mit
und ohne Wohnz., zu
vermieten. Off. unter
3. 126 an Tagbl.-Verl.

Zu vermieten

Ladenlokal Langgasse

(Nähe Kranzplatz),
monatlich 300 Mk. Anfr.
u. S. 122 an Tagbl.-Verl.

9 Langgasse 9

2 bis 4 Räume für gew.
Zwecke i. zu verm. An-
suchen von 10-13 Uhr.

Rechtsanwalt-

oder Zahnpraxis

Bürofläche 3-4 Zim.,
möbl. od. teilw. möbl.,
sep. Eingang, zu verm.
Moritzstraße 16, 2 lufs.

6-7-Zim.-Wohn.

mit Heizung, ruh. Lage,
Süd- oder Ostquartier, zu
mieten gek. Berl. Off.
mit Preisangabe unter
U. 132 an Tagbl.-Verlag.

Dame sucht 1-2 möbl. 3.

m. Heiz. u. Küchenbenutz.,
Nähe Taunusstr., Preis
60-65 Mk. monatl. Off.
u. S. 134 an Tagbl.-Verl.

Suche sofort möbl. 3im.

ohne Kaffee.
Off. mit Preisang. unt.
3. 134 an den Tagbl.-Verl.

Garage

in der Nähe der Mosar-
straße gek. Offert. mit
Preisangabe unt. 3. 134
an den Tagbl.-Verlag.

Garage, Rüdesh. Straße,
Käntzlerstr. gek. Off.
mit Preis u. S. 132
an den Tagbl.-Verlag.

Vager oder Lagerplatz
m. Unterstellraum f. Auto.
Nähe West- od. Südbahn-
hof, gek. Angeb. mit
bill. Preis unter 3. 131
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen

zu verkaufen

Existenz

Gutgehendes

Kolonialwarengeschäft

in dicht besiedeltem Stadtteil, mit kleiner Wohnung (1 Zimmer, Küche und Keller) fruchtbar zu verkaufen. Circa 2000 RM. erforderlich. Monatsmiete 170 RM. Seriose Anfragen unter D. 132 an Tagbl.-Verlag.

Außerordentliche günstige Gelegenheit!
Zwei herrschaftl. Schlafzimmer
in Goldbirke und fast Rußbaum, komplett, mit Klinkerofen, weit unter Preis abzugeben.
Rosenfranz, Blücherplatz 3.

Gelegenheit!
Schlafz., eich., v. 420 an.
Speises., eich., v. 495 an.
Küchen., eich., v. 230 an bei
Anton Maurer,
Dobbeimer Straße 49.

Eingelegerter Barockschrank
und Kommode
zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. 134 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Möbel aller Art
antich. Nähmaschinen
kauft ständig
Belienstraße 3.
Tel. 29111.

Pensionsmöbel
Einige Schlafzim., Schreib-
tische, Spiegelchränke,
Kleiderchränke, Wasch-
kommoden, einige Büffets
u. Stühle zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter G. 118 an
den Tagbl.-Verlag.

Zwei sehr gut erhaltene
Kleiderchränke,
braun Leder, Rauchfisch,
Anrichte, braun Eiche
u. Berglärche nur aus
herrlich Daple zu kauf. gel.
Off. mit Preisangabe unter
M. 133 an Tagbl.-Verlag.

Gebr. Stuhl, Spiegelchränke
in Mahag. od. Rußb. von
Privat zu kaufen gesucht.
Händler verboten. Off. u.
D. 124 an Tagbl.-Verlag.

Kleiderchränke, Küche,
Matrassen
von H. Hotel gesucht.
Offerten unter G. 133 an
den Tagbl.-Verlag.

Elektro-Motor
1 1/2 PS. zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter
J. 135 an den Tagbl.-Verlag.

200 Stk. Dämmung
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preisangabe unter
G. 132 an Tagbl.-Verlag.

Pachtgesuche

Garten zu pachten gesucht
auf längere Zeit. Off. u.
K. 131 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Teilnehmer(innen) f. engl.
Konversation nachm. gel.
Vorläuf. Lehrkraft. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Heiraten

Evang. alleinst. Frau m.
sch. Heim w. d. Heirat i.
Lebensam. D. 50-60 J.
in geist. Vol. Anon. ob.
Off. u. K. 132 Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Anzeigen

Leiden Sie an Asthma?

Die damit während der
rauen Jahreszeit verbun-
denen Beschwerden, wie
kurz. Atem, öftere Anfälle,
Herzschwäche und Ver-
schleimung, machen das
Leben unerträglich.
Trinken Sie doch täglich

SANETTA-TEE

Gesundheits-
Seine erprobt günstige
Wirkung bei Asthma ist
medizinisch anerkannt.
Probe gratis. Pckg. RM. 2.-
Erhältlich durch die Drog.:
Alexi, Michelsberg 9; Bro-
sinsky, Bahnhofstraße 10;
Jünke, Kais.-Fr.-Ring 30;
Apoth. Kocks, Sedanpl. 1;
Machenheimer, Bismarck-
ring 1; Apoth. Portzehl
Nacht., Rheinstraße 67;
K. Siebert, Marktstraße 9;
J.C. Tauber, Adelheidstr. 34

Gutes Klavier

zu vermieten. Off. 8 RM.
Off. u. M. 129 Tagbl.-Verlag.

RM 10.- monatlich

Fabrikneue Schreib-
maschinen erster Marke
in Miete. Gg. An-
rechnung der Miete-
raten bei spät. eventl.
Fehlernahme. Liefere-
rung sofort frei Haus.
Anfragen unter M. 135
an den Tagbl.-Verlag.

Gut. Feldjagd

Nähe von Wiesbaden.
abzugeben.
Offerten unter K. 135 an
den Tagbl.-Verlag.

Verführte Phienologin
Dobbeimer Str. 26. 2. Etg.
bei Müller.

Geschäftl. Empfehlungen

Warte Damenbäte zu
mäss. Preisen. Fassonieren.
Umarb. billia Bensdorf.
Moritzstr. 40. Tel. 23159.

Handknopflöcher
sowie Neuankertigen und
Ausbessern von Wäsche
wird angenommen
Dermannstr. 15. 1. Etg.

+ Massage-Institut +
f. alle Mass., Bäder, Stral-
geogr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beck.
Kirchgasse 23. 1. St.

Verchiedenes

Wer gibt einem armen
Jungen einen Konfirmat-
Anzug, da Vater längere
Zeit erwerbslos? Adr.
im Tagbl.-Verlag. Bw

Gilt.
Möbelwagen, leer nach
Köln laufend, sof. gesucht.
Off. u. U. 134 Tagbl.-Verlag.

Gute Verdienstmöglichkeit

Welches
Kurz-, Woll-, Manufakturwaren
oder sonstiges Geschäft über-
nimmt unter günstigen Bedingungen
einen in der Langgasse gelegenen
Laden und gleichzeitige Mitführung
einer ausbaufähigen nutzbringenden
Agentur einer Färberei u. chm. Wasch-
anstalt. Gewisser Kundenkreis vor-
handen. Off. u. A. 681 Tagbl.-Verlag.

...für uns
Das Richtige!



Bleyle-Kleidung

sitzt äußerst bequem und ist
unverwundlich im Tragen. In der
Schule und in den Jahren des
ungehemmten Ausstehens trägt
auch Ihr Junge am besten die
gesunde, moderne, preis-
würdige Bleyle-Kleidung.

Mühlgasse 11-13

Schwenck

Hallo! Wohin??

Zur Helenenstraße begibt sich der, welcher
Geldnot kennt, denn nur dort finden Sie
was Sie brauchen an Kleidungsstücken z. B.:

Gebr. Herren-Anzüge
früher 150-180 Mark, heute von 10 Mark an.
Neu eingetr. 1 Post. Lederjacket 30.- Mk.
1 Post. neuer blauer Kammg.-Anzüge 38 Mk.
sowie 1 Posten Jagdstiefel 8 Mk. u. sonstiges
mehr finden Sie nur in Preis- Gelegenheits-
käufen, nicht mehr Wagemannstraße

Nur Helenenstraße 31
Ecke Wellritzstraße. Telefon 20493.
NB. Ankauf sämtlich obengenannter Waren,
ebenso Gold, Silber, Brillanten usw.



Zur Einsegnung Kleider

unvergleichlich billig!

Dazu passende Mäntel in großer Auswahl!

Was diese Beispiele zeigen, finden Sie
bei einer Besichtigung bestätigt: Sie
kaufen bei uns denkbar vorteilhaft!

SCHLOSS

Wiesbaden, Langgasse 32

Durchgehend geöffnet

Durchgehend geöffnet

K150

Seltene Gelegenheit.
Ein schwer eichenes Sch-
zimmer, Büfett, Kredenz,
Aussugtisch und Stühle,
345 RM., ein schweres
Schlafzim., voll gearb.
mit Innenverriegel. 460 RM.
zu verk. Walramstr. 5. P.

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
kaufen Sie gut und billig.
Anton Maurer,
Dobbeimer Straße 49.

Gelegenheitskauf!
Zwei hochgelegante
Küchen
ausnahmssw. Küchen-
schrank, Tisch, zwei
Stühle, 150 RM. ab-
zugeben. Rosenfranz,
Blücherplatz.

Kaufgesuche

Guterh. Frühjahrskostüm,
Größe 42-44, nur aus
gut. Stoffe zu kaufen gel.
Off. u. D. 133 Tagbl.-Verlag.

Treppenhäuser (Belour)
circa 70 breit, 40-50 m.
gebr. jed. gut erhalt. zu
kaufen gel. Ana unter
M. 128 an Tagbl.-Verlag.

Cello
(Preisang.) zu kauf. gel.
Off. u. M. 132 Tagbl.-Verlag.
Im Auftrag zu kauf. gel.
antike Truhe
und Stollensschrank
mehrere
hämische Stühle
Vitrinentisch
ar. Porzellangruppen
antike Tassen und Gläser.
Karl Feder,
24 Lannusstraße 24.
Telephon 23046.

FILM-PALAST**Tänzerinnen für Süd-Amerika gesucht**

— Aufführung des großen deutschen Tonfilms —
 Der einzige authentische Mädchenhandelsfilm
 Gesteht unter Mitarbeit und Unterstützung des deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels. — Die bejagte — von Szene zu Szene steigende Handlung, trägt das Tempo unserer Zeit und gibt dem Film eine unerhörte Spannung.
 Regie führte Jaap Speyer.
 Hauptdarsteller: Dita Parlo, Harry Frank, Eugen Rex, Grete Nagler, Harry Hardt, Paul Otto

Das Beiprogramm:
 Einbruch im Bankhaus Reichenbach
 Kulturfilm, Tönende Wochenschau

5%

Rabatt

Zur Konfirmation

vom Faß!

Liter
 Rotwein 65, 80-1, 1.20-4
 Weißwein 70, 85-1.4
 Flaschenweine in 50 Sorten
 Flasche von 60-3 an
 Bei Faßbezug
 großer Preisnachlaß!
 Weinbrand 1/2 Fl. 3.70
 "Verschn." 2.90
 Kornbrand, Steinhäger,
 Enzian
 Südweine, Ltr. v. 1.20 an
 Obstweine in 6 Sorten
 von 1.00 an
 Versand 600
 nach In- und Ausland.

5%

Rabatt

Fritz Henrich

Wiesbaden
 Bücherstraße 24
 Filiale: Bleiblich a. Rhein
 Rathausstraße 65
 Obstweinkellerei
 Weinhandlung, Spirituosen
 Vernickelte
KLISCHEE-ABGUSSE
 L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

WALHALLA THEATER

der weltberühmte Clown
 in seinem Tonfilm.

Nie hatte Wiesbaden Gelegenheit über
 Grock Tränen zu lachen — erst dieser Ton-
 film zeigt hier zum ersten Male die Spitzen-
 leistung dieses großen Musikal-Clowns.

Darsteller: **Grock, Liane Haid, Betty
 Bird, Harry Hardt, Max
 von Embden**

Ein neuartiger Kurztonfilm aus
 der Micky-Familie

„Glühwürmchen“

Premiere heute!

4, 6.15 und 8.30 Uhr

UFA PALAST

WILHELMSTRASSE

biệt in einmaliger

Morgenfeier
 übermorgen Sonntag
 von 11.30—1 Uhr

(Einlaß ab 10.30 Uhr) ein Filmwerk das
 seiner Einmaligkeit und Originalität
 halber viel Aufsehen erregt:

**Menschen
am Sonntag**

ein Film ohne Schauspieler.
 Regie: ROBERT SIODMAK.

Die 5 Menschen dieses Films standen
 zum ersten Male im Leben vor der
 Kamera, heute gehen sie alle wieder
 ihren Berufen nach!

**Eine Ueberraschung
 für jeden Filmfreund!**

Die Presse schreibt: Diese Darsteller,
 Filmleuten, sind von einer märchenhaften
 Natürlichkeit... wirkliche, wirkliche
 Menschen wie in den Russenfilmen
 „spielen“ leben! Hut ab!... ein Film,
 der den Neid aller Regisseure, Produzen-
 ten, Manuskriptschreiber erregen dürfte

Eintrittspreise: 75 S., 1.-, 1.50 u. 2.-
 Musikal. Untermalung auf der großen
 Oskalyd-Orgel des Ufa-Palastes.

Man versäume nicht diesen
 hochkünstlerischen Genuß!

**Thalia-Theater**

Sonntag, 8. März 1931: Einmalige
 Frühvorstellung vorm. 11.15 Uhr des
 an Eindrucksstärke unüberbietbaren
 Heimatfilms: **Durchs**

**Bayerische
Hochland**

Die Perle Deiner Heimat.

Dieser Film vereint die grandiossten
 Naturschönheiten, die unsere deutsche
 Heimat zu bieten vermag: Lieblichkeit
 und dämonische Wildheit!

Eintrittspreise: 0.80, 1.20, 1.50 1.80 Mk.
 Schüler zahlen auf allen Parkettpl. 0.80
 Die Karten sind im Vorverkauf zu haben.
 Jugendliche haben Zutritt.

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Hecker i. H. G. W. Müller
 Preis 1.-
 Erhältlich in unserem Verlag und
 in allen Buchhandlungen
 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Haarausfall

bejähigt

lofort und endgültig

Papillant

ein ernsthaftes, wissen-

schaftlich ausprobiertes Mittel

Holltur RM. 5.-

zu haben in allen Apo-

theken und Drogerien.

bestimmt bei:

Schützenhof-Apothete.

Langgasse 11.

Hirsch-Apothete,

Marktstraße 29.

Victoria-Apothete,

Kleinstraße 45.

Schloß-Drog. Siebert

Marktstraße 9.

Drog. W. Wachenheimer,

Bismarckring 1.

Edwin-Drogerie Arab,

Wellritzstraße 27.

Drogerie Schlemmer,

Rettelbedstraße 26.

Wir haben schon gesehen

daß wir nirgends billiger und besser
 kaufen als bei

Becher

Kirchgasse 50 in der

Etage!

Es ist mir wieder gelungen, einen großen

**Posten Anzüge,
Mäntel u. Hosen**

weit unter Preis zu erwerben.

Bei mir bekommen Sie immer

Gelegenheitskäufe!

Hohe Ladenmieten, teure Dekorationen
 kommen bei mir in Wegfall, denn
 das müssen die Käufer mitbezahlen!

Bei mir nicht!

Darum nur zu

Becher

und Sie sparen viel Geld!

Gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Über Mittag geöffnet

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5.

Samstag und Sonntag:

Musikalische Unterhaltung

Mittagstisch Mk. 1.00 — Neues Dorfeder Billard.

WALHALLA THEATER

Sonntag, den 8. März 1931,
 11.30 Uhr:

Wiederholung der
 Morgenaufführung

„... den schickt er
 in die weite Welt!“

(Die Wunder der Welt)

An der Walte-Konzertorgel
 Organist Deiters

Von gewaltig packender Wirkung...
 (Wiesbadener Tagblatt)

Eintrittspreise von 60 S. an
 Jugendliche halbe Preise

Kassenöffnung 10 1/2 Uhr

6% Rabatt (außer Zucker)**Heute und****morgen**

unsere letzten

Ausnahmetage

Nur noch bis einschl. Samstag erhalten Sie
 auf 1 Pfd. Kaffee od. 1/2 Pfd. Tee 1 groß. Kuchenteller
 od. auf 1/2 Pfd. Kaffee od. 1/4 Pfd. Tee 2 Dessert-Teller als Werbegeschenk

Thams & Garfs

Kirchgasse 43; Kirchgasse 1; Wellritzstr. 12; Moritzstr. 32, Tel. 26902

Lieferung frei Haus.

6% Rabatt (außer Zucker)

Besucht am Sonntag das Passionsspiel in Wiesbaden-Frauenstein.

Beginn: 4 Uhr — Ende gegen 8 Uhr.

Ermäßigte Karten-Vorverkaufspreise: I. Platz Mk. 3.-, II. Platz Mk. 2.-

Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse zu haben.

F 450

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 7. März 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Das Land des Lächels.

Romantische Operette in drei Akten
nach Viktor Léon von Ludwig Berger u. Fritz Löhner
Musik von Franz Lehár.
Musik. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: B. Herrmann.
Graf Ferdinand Vichtenfels, Feldmarschallleutnant
Lisa, seine Tochter
Lore, seine Nichte
Graf Gustav von Vichtenfels, Leutnant

Eine alte Dame, seine Tante
Ein General
Hini
Franz
Dalla
Loni
Ein alter Diener bei Vichtenfels
Brinz Sou-Chong
Mi, seine Schwester
Tschana, sein Oheim
Fu-Hi, Sekretär der chinesischen Gesandtschaft

Oberleutnant
Offizier der Leibwache
Ort der Handlung: 1. Akt: Salon bei Graf Vichtenfels in Wien. 2. Akt: Palast des Sou-Chong in Peking. 3. Akt: Frauengemach bei Sou-Chong in Peking.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Sonntag, 8. März 1931: „Die schöne Helena“ 22. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Samstag, den 7. März 1931.

21. Vorstellung

Stammreihe 6

Rabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller.
Spielleitung: Wolff von Gordon.
Präsident von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten
Friedrich, sein Sohn, Major
Hofmarschall von Kold
Lady Wilford, Favoritin des Fürsten
Herrn, Hausleutnant des Präsidenten
Wilder, Stadtmusikant
Deffen Frau
Louise, deren Tochter
Sophie, Kammerjungfer der Lady
Ein Kammerdiener des Fürsten
Ein Kammerdiener der Lady
Ein Bedienter des Präsidenten

Nach dem 2. Akt (4. Bild) 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende etwa 22 1/2 Uhr

Sonntag, 8. März 1931: „Hansomann als Erzieher“
Bei aufgehobenen Stammkarten. Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 1/2 Uhr. Preise 5.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 7. März 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Otto Schillinger.

1. Künstlerleben, Walzer von Strauß.
2. Potpourri aus „Die lustige Witwe“ von Lehár.
3. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ von Wagner.
4. Ballettmusik aus „Margarite“ von Gounod.
5. Ständchen von Dörfles.
6. Maria.

Ruhrhaus-Konzerte.

Samstag, den 7. März 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister A. Könia, Mainz.

16 Uhr:

1. Festmarsch von Rich. Strauß.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.
3. Chor der Friedensboten aus der Oper „Kienzi“ von R. Wagner.
4. Viertonstück zwischen Flöte, Oboe, Klarinette und Horn von B. Hamm.
5. Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.
6. Konzert-Ouvertüre „Adur“ von A. Albin.
7. Fantasia aus der Oper „Der Postillon von Loupmeau“ von A. Adam.
8. Espagna-Walzer von E. Waldteufel.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

- Leitung: Konzertmeister Otto Riesch.
1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von F. Schubert.
 2. Slavische Tänze Nr. 7 und 8 von A. Dvorak.
 3. Beer-Gent-Ente Nr. 2 von E. Grieg.
 - a) Der Brautraub (Arabische Klage), b) Arabischer Tanz, c) Stürmischer Abend an der Küste, d) Solovogels Lied.
 4. Variationen aus der Serenade, op. 8 von B. v. Beethoven.
 5. Fest-Ouvertüre von A. Korngold.
 6. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ von R. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Heute letzter Tag:

Harvey-Fritsch in

Einbrecher

* * *

Morgen Samstag Premiere:

Elisabeth Bergner in
Ariane

UFA-PALAST

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Bockbierfest Konzert

im

„Alten Friedrichshof“

Friedrichstraße 43

bis einschließlich Samstag.

19%er Babator der Baba-Aschaffenburg.

Café Berliner Hof

WILHELMSTRASSE

Samstag und Sonntag

Künstler-Konzerte

Nachmittags und
abends

SONDER-ABENDE

Tango-Stube
TANZ
bis 4 Uhr

Hansa-Hotel und Restaurant

Ecke Rhein- u. Nikolastraße

Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. März 1931:

Unterhaltungs-Abende

mit

Victor von Schenck

Vier Jahreszeiten

MONTAGS 21.30 Uhr
HAUS-BALL

(Gesellschaftsanzug erforderlich)

Gäste aus anderen Häusern nach Eintrag in die Ball-Liste stets willkommen

MITTWOCHS und SAMSTAGS 16.30 Uhr
TANZ-TEE

Hausorchester: OTTO SCHILLINGER

688

Vier Jahreszeiten

Ueber Nacht...

trocknet mit Hochglanz die 701

Fußbodenlackfarbe

der Macherheimer

Drogerie Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße

Kilodose nur Mk. 1.60

V.P. VARIETE

Dotzheimer Straße 19

Allabendlich

Der große Erfolg

Jo Tello Balletti

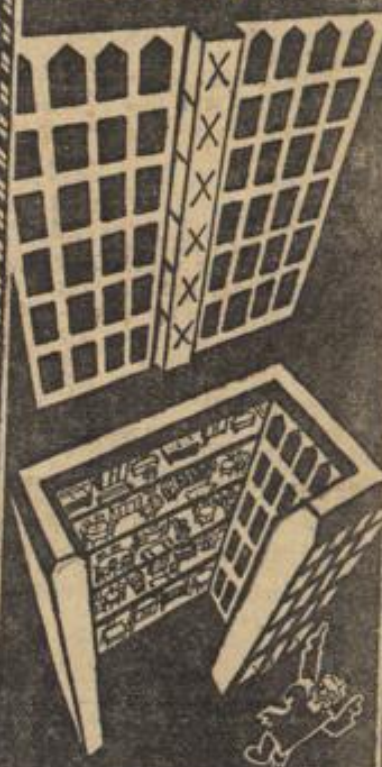
Lebender Marmor und

10 Attraktionen

Anfang 8 1/2 Uhr

Eintrittspreise: 0.60, 1.00, 1.50, 2.00. - Tel. 28601

Bitte!
werfen Sie
einen Blick
in
unser Haus



Sie hatten noch keine Zeit, nach Mainz zu kommen. Unser Zeichner versucht nun, Ihnen bildlich einen Einblick in unser Haus zu bieten. Natürlich steht in dem riesigen, 2 Häuser breiten Hinterbau eine viel größere Zahl Möbel, als es dem Zeichner gelungen ist, auf dem Bilde unterzubringen.

Die Menge der Auswahl ist unübertroffen in ganz Süd-Deutschland und die weitaus größte in Mainz und Wiesbaden. Durch die Verwendung der Hintergebäude wird gespart, das merken Sie an den Preisen. Fordern Sie den Katalog und Zahlungsplan, der es Ihnen beweist.

MÖBEL
BECK
MAINZ

BAHNHOFSTR. 6-8
GELB. PORTAL

Krieg mit Menschen und mit Felsen.

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden. — Gesprengte Alpengipfel als Kriegswaffe.
Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Bergwerke in der Schneemaske.

Anfangs schaukelten wir Verbindungsgräben und Wege frei und kämpften mit aller Kraft um die Eingänge unserer Unterstände. Aber bald war der Schnee stärker und alles wurde unter seine Hülle verlegt. Und da nun erwies es sich wieder, daß jedes Uebel auch sein Gutes hat: diese Arbeit blieb unsere einzige Waffe im Kampfe gegen eine lähmende Melancholie, wie sie Menschen in solcher Lage ausnahmslos befallt.

Es entstanden ganze Bergwerke in der weichen Masse, hundert Meter Tunnels, die sämtliche erreichbaren Bauten untereinander verbanden und vor Sturm und Kälte schützten. Die Tagesordnung dürfte sich von der im Eismeer gefangener Polarfahrer nicht wesentlich unterscheiden haben. Zwischen Schlaf und Essen gab es eine einzige Erheiterung: Schnee schaufeln. Ob Mann oder Offizier, alles war damit beschäftigt. Die Geschütze standen in Schneegewölben und feuerten durch schräge Schächte. Dann kamen Stollen zu den Unterständen, zur Küche, zur Latrine. Man konnte schließlich überall hinwandern, ohne den Fuß ins Freie zu setzen. Günstlinge des Glücks marschierten mit der Taschenlampe oder Stallaterne, weniger Begüterte tasteten sich die eisigen Wände entlang zum Ziel.

Der Schrecken der Posten.

Was aber in den Batterien und Reservequartieren erbeiternd war, nahm an jenen Stellungsteilen, die nicht so scharf wie „Kopf“ und „Platte“ voneinander getrennt waren, geradezu gespenstischen Charakter an. Hüben und drüben wurden Gänge vorgetrieben, ohne Sprengschuß, ohne Bohrer, lautlos, nur mit der Schaufel. Und in diesen Gängen kam der Feind.

Patrouillen, die auf Skiern über den Schnee glitten, waren nicht gefahrlos. Ein paar Schüsse, und sie sausten in wilder Flucht davon. Ein Mann auf Brettern ist wehrlos gegen einen, der hinter festem Schneewall lauert. Schnallt er sie aber los, dann versinkt er bis zum Hals in der weichen Masse.

Dagegen ist der unterirdische Angriff der Schrecken aller Posten. Sie horchen nicht mehr in das einformig nächtliche Grau hinaus, sondern achten mit angehaltenem Atem auf

jedes Kieselstein neben sich, auf das kleinste Anzeichen einer Bewegung im Schnee.

Es kam nicht selten vor, daß der Boden sich plötzlich öffnete. Gestalten in weißen Mänteln aufsprangen, den Hockpfeifen ergriffen und mit ihm spurlos verschwanden. Stürmte Hilfe herbei, so fand sie nur einige Stiefelabdrücke, ein kleines Bruchfeld übereinandergeworfener Schollen. Der Feind war längst mit seinem Gefangenen drüben und hatte den Stollen verstopft oder zum Einsturz gebracht.

Die Kaiserjäger blieben den Alpinen nichts schuldig. Oft gruben sie sich gleichzeitig in mehreren Stollen an den Feind heran und es kam zu wilden Überfällen, bei denen Spaten und Messer die Hauptrolle spielten. Gewehre waren hinderlich, Handgranaten im Schnee unwirksam. Nur Marmolen klangen über die weiße Fläche, die Schreie der Getroffenen gellten durch die Winternacht. Wenige Minuten später war alles totentst. Die Angreifer lebten zurück, brachten ihre Gefangenen ein; andere frohen in die verlassenen Stollen, um ein Nachtloß der Italiener zu verhindern.

Diese Narren!

Der Schnee beherrschte alles und alle. Er hatte längst seinen ursprünglichen, an heitere Kindheit erinnernden Namen verloren. Jedermann nannte ihn „weißen Dreck“.

Am meisten schienen ihn die Mineure italienischer Nationalität zu fürchten. Sie stammten aus Südtirol, mehrere sogar aus der Gegend, in der sie jetzt arbeiteten, aus dem unglücklich armen Terragnolotal, waren also Gebirgler. Trotzdem war ihnen der Schnee ein Element, das nur der Teufel erschaffen haben konnte.

Einnmal, an einem sonnigen Januartage, machten wir einen Skiausflug nach rückwärts. Da das Reflexlicht geradezu Fackelstrahlen erzeugte und unseres Wissens Damen in einem Umkreis von dreißig Kilometer nicht existierten, trugen wir außer Schuhen, Socken und Schneestiefeln keine wie immer geartete Kleidung.

Nach einer sehr schönen Abfahrt kamen wir wieder bergan um vor Sonnenuntergang wieder in der Stellung zu sein. Plötzlich hörten wir hinter uns lautes Rufen. Ein Mann leuchtete herauf, lacht mit den Armen, will uns offenbar etwas Wichtiges mitteilen. Es ist einer der Mineure, die auf der „Platte“ arbeiten. Gelicht, Hände und Beine trägt er mit Felsen umwickelt, nur sein vereister Schnauzbart und die Augen schauen aus schmalen Schlitten hervor. „Na, was ist los?“

Er steht warnend wie ein Prophet vor uns und sagt mit erhobenem Handklumpen: „E treddo, signori!“

Wir lachen und beteuern, daß uns gar nicht kalt ist. Seine Antwort ist ein ungeheurer Wortschwall, aus dem ich entnehmen, daß er befürchte, wir würden alle sterben, uns unbedingt den Tod holen. Es sei gotteslästerlich, nach im Schnee herumzulaufen, er habe schon ähnliche Narren gesehen, aber die wären plötzlich umgefallen und maujetot geworden.

Wir hatten Mühe, den Braven loszuwerden. Er blieb schließlich stehen und sah uns mit einer Miene nach, die bedenkliche Zweifel an unserem Verstand ausdrückte. Hatte er uns doch schon in seiner Rede erklärt, daß alle Deutschen verrückt seien.

Das „Berggassen der Marmolen“.

Unter den vielen nächtlichen Spielen, die der „weiße Dreck“ auslöste, gab es auch eines, das einfach zur Handlage wurde. Es hieß „Berggassen“ und bestand in folgendem:

War jemand als „Murmeli“ bekannt geworden, das heißt als einer, der seinen Unterstand niemals freiwillig verließ, dann rückten die anderen aus und „vergaßen“ ihn. Nachdem man den aus dem Schnee ragenden Rauchfang des „Murmels“ einwandfrei festgestellt hatte, wurde ein Schneegolinder geformt und von oben in das Rohr geschoben. In der heißen Wand schmelzend, laufte das Ding bis in den Schwarmosen hinunter, der sofort eine mächtige Rauchwolke ausstieß und durch weitere Schneemassen in einen Kubei voll Wasser verwandelt wurde.

Die Wirkung war jedesmal außerordentlich. Schimpfend und volkernnd froh das „Murmeli“ nach oben und sah gerade noch die Schneewolken der Stiläufer, die ihn „vergaßt“ hatten.

Selbstverständlich blieb die Vergeltung nicht aus. So man selbst einmal gemühtlich in seinem Bau, so kam es vor, daß es plötzlich im Rohr knisterte und der Ofen auf allen Seiten Rauch und Dampf spuckte. War der Feind sehr gründlich gewesen, so dauerte es stundenlang, bis aller Schnee mühsam nach unten gestossen und ausgeräumt war.

In Angriff und Abwehr solcher „Berggassenpatrouillen“ entspannen sich manchmal Schneeballschlachten um den Besitz der Rauchfänge, bei denen mit großer Bravour gekämpft wurde. Schließlich mußte ein Befehl derartige Scherze verbieten, weil niemand mehr vor dem Ausgeräuchertwerden sicher war.

(Fortsetzung folgt.)



... und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte und empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.



Angenehmes Rasieren durch NIVEA-CREME

Sie müssen sich vor dem Einseifen mit Nivea-Creme einreiben, jedoch nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht angreift. Sie werden nicht mehr unter schmerzenden Rötungen und aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig feststellen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung.

Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 | Zinntuben: RM 0.50 u. 0.80

104 Schweinen

auserlesene deutsche Ware

Bauchlappen	ganz mager, zurecht geschneitten, ohne Beilage	1 Pfund	85 S.
Karree und Kammstück	ohne Beilage	1 Pfund	1. —
Rippenspeer	sehr zart und mild	1 Pfund	1.20
Solperfleisch:			
Ges. Karree u. Kammstück		1 Pfund	1.10
Ges. Eisbeine		1 Pfund	80 S.
Ges. Füßchen		1 Pfund	40 S.
Schinken	keine Dosenware		
	täglich frisch gekocht, in bester Qualität	¼ Pfund	45 S.
Land-Salami	sehr beliebt	¼ Pfund	30 S.
Corned beef	eigenes Fabrikat		
	seit 26 Jahren meine unübertroffene Spezialität	¼ Pfund	30 S.
Fleischwurst	täglich frisch, in bester Qualität	¼ Pfund	23 S.
Schweinskopf in Gelee	ein delikater Aufschnittartikel	¼ Pfund	20 S.

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel



Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstraße 11 Wellritzstraße 26 Str. d. Republik 26

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise.

Ständige Abteilung:

Rest- u. Einzelpaare u. Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste am Lager. — Immer auf der Höhe das ist unsere Devise

Leinfuß- & Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**Konkurrenz** in wenigen Stunden**Nur vom Guten das Beste!**

Erste Qualität Schweinebraten Pfund nur 75 Pfennig
 Ba. Ochsenfleisch, nur zart, Pfund 80 Pfennig
 Ochsenbiste, Lenden und Roastbeef Pfund 90 Pfennig
 Kalbsragout und Rinderbraten Pfund 75 Pfennig
 Kalbskeule, auch für Schnitzel, Pfund 90 Pfennig
 Rindfleisch, alle Stücke, Pfund 60 bis 70 Pfennig
 Feinstes Hackfleisch mit Schweine Pfund 90 Pfennig
 Gemahlener Speck und Schmalz Pfund 65 Pfennig
 Gekochter Speck 90 Pf., Rindfleisch Pfund 1 Mark
 Ba. Keatwurk, grob und fein, Pfund 1 Mark
 Ba. Mett, und Teewurst, Fleischwurst, Würstchen und
 Brechkopf Pfund nur 80 Pfennig
 Schier Rainer Blutwurst, sowie Hausmacher Leber-
 und Blutwurst Pfund 60 Pfennig.

Wiegerei Hirch
Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.**Achtung! Achtung!**
Heute und morgen großer Ausnahmestag!

Solange der Vorrat reicht:

Frisches RindfleischHeftiger Schlachtung, zum Kochen u. Braten jedes Pfd. **70** S.Frisches Ochsenfleisch Pfd. **96** S.Prima Kalbfleisch Pfd. von **90** S. anPrima Schweinefleisch Pfd. **90** S.Ferner empfehle:
Prima Hausmacher Leberwurst Pfd. **80** S.
Prima Fleischwurst Pfd. **90** S.
sowie sämtliche Wurstwaren in bekannter Güte
zum billigsten Tagespreis.**Wiegerei Hermann Rahn****10 Mauergasse 10**

Telephon 24205 Telephon 24206

Neuer Preisabjag für Schweinebraten.
Prima Schweinefleisch!!

Vorder- und Hinterbeinchen, auch für Schnitzel
 Pfund 80 Pfennig
 Bauchlappen mit Beilage Pfund 80 Pfennig
 Bauchlappen, wie gewaschen, Pfund 75 Pfennig
 Kotelett und Kammfleisch Pfund 85 Pfennig
 Flomenfleisch Pfund 75 Pfennig
 Gemahlener Speckschmalz Pfund 75 Pfennig
 Rindfleisch, alle Stücke Pfund 60 Pfennig
 ohne Knochen Pfund 80 Pfennig
 Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pfennig
 Roastbeef und Lenden im Querschnitt!
 Kalbfleisch billiger!

Gute Leber u. Blutwurst Gefochter Schinken
 Pfd. 50 Pf. 1/2 Pfd. 40 Pf.
 Grobe u. feine Mettwurst Geräucherter Speck
 Pfd. 90 Pf. 1/2 Pfd. 20 Pf.
 Extra helle Leberwurst Fleischwurst 1/2 Pfd. 20 Pf.
 Pfd. 90 Pf. Blutwurst 1/2 Pfd. 25 Pf.

Hugo Reßler, Hellmündstraße 22.**Kulmbacher Bierhalle****„Faistaff“, Moritzstraße 16****Gut bürgerl. Haus** Mittagstisch
Spezialität: Königsberger Fleck
Portion 40 Pfennig.**Hotel-Rest. „Mainzer Hof“**

Moritzstraße 31.

Samstag:
Schlachtfest

wozu freundl. einladet

Ernst Dolvert.**Achtung! Achtung!****„Zur Stadt Heilbronn“ — Hermannstraße 9****Schlachtfest**

Freitag ab 6 Uhr Weißfleisch u. Blutwurst

m. Kraut, Schweinefleisch m. Kidney 1.4

Es ladet alle Freunde sowie die werbe

Nachbarschaft herzlich ein Karl Lang u. Frau.

Morgen Samstag:**Metzelsuppe****Gasthaus****Holtmann, Friedrichstraße.****Schon jetzt..**

sollten Sie sich Ihren Maßanzug in unserer

**feinen
Maß-Schneiderei**

arbeiten lassen. Die letzten Stoffneheiten
 der kommenden Saison finden Sie in über-
 reicher Auswahl am Lager. Die besten
 Facharbeiter werden Ihren Auftrag auf das
 sorgfältigste zu den neuen billigen Preisen
 ausführen. Auch wollen wir nicht verfehlen,
 auf die der Maßabteilung angegliederte
 Unterabteilung hinzuweisen, deren Aufgabe
 es ist, die Anfertigung besserer Herren-
 kleidung nach Körpermaßen **wesent-**
lich zu verbilligen. Selbstverständlich
 übernehmen wir auch für diese Bestellungen
 — wie immer — für tadelloser Ausführung
 und Paplorm volle Garantie. Der Zu-
 spruch dieser Abteilung wird von Tag zu
 Tag größer. Machen Sie einen Versuch
 und wir werden auch Sie zu unseren
 zufriedenen Stammkunden zählen dürfen.

**Scheuer
& Plaut**Größtes
Spezialhaus
der Branche
am Platz

A.G. MAINZ

**Das Beste ist immer
das Billigste!****Bauchlappen ohne Beilage, Pfd. -85****Karree und Kamm . Pfd. 1.00****Schweinebraten mit Beilage**(Schinkenstück, sehr vorteilhaft z. Teilen) Pfd. **1.00****Kotelett Pfd. 1.00****Carl Harth**Marktsstraße 11 / An der Ringkirche
Kleiststraße 2**Neu!****Rörigs Hartwachs „Arco“**

garantiert reine 100%ige Terpentinölware

Nun ist keine Verbesserung mehr möglich! Mit unserer neuen Qualität
 bringen wir das vollkommene Bohnerwachs. Das leichte Auftragen
 schnelle Antrocknen 5-10 Minuten und der sich bei erstmaligem
 Überstreichen schon einstellende glasharte ackartige Hochglanz ohne
 Glätte setzt Sie in Erstaunen Rörigs Hartwachs „Arco“ poliert Möbel,
 Leder, Parkett, gestrichen, Fußböden, Linoleum, alles lackierte oder
 polierte Holz, Automobil usw. Das Eindringen von Schmutz und
 Staub wird durch Rörigs Hartwachs „Arco“ verhindert ebenso das
 unschöne Aussehen der bei weichen Wachsen sichtbaren Fußabdrücke.
 Verarbeitung genau wie bei anderen Wachsen. Bei erstmaliger An-
 wendung empfiehlt es sich das alte weiche Wachs mit Rörigs Parkett
 weiß Arco zu entfernen. Preise 1/2-kg-Dose Mk 2.40 1/2-kg-Dose Mk 1.30
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
 Wiesbaden, Marktsstraße 6, Telefon 22500 Gegr. 1895

Zu halben Preisen

Crêpe de chine**Crêpe Georgette**für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr. **2.90****Krawattenstoff-Reste**zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50** S.**Rosenstrauch, Vebergasse 14.****la Buchenscheitholz**

trocken, ohenfertig, 1 Str. 1.60 RM, von 5 Str. frei

Haus Platter Straße 172. — Telefon 25482.

Sommer-**sprossen**

werden unter

Garantie durch

VENUS (Stärke

B)

beseitigt. Preis Mk 2.75

Drog. K. Siebert, Marktstr. 9

Christ. Tauber, Ecke

Moritz- und Adelsplatz

Hans Kraß, Wellenstr. 27

W. Machenheimer,

Bismarckring F134

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. StockRestaurant **Zum Pfau**

Schwalbacher Str., Ecke Faulbrunnenstr.

Morgen Samstag

**Großes
Schlachtfest**

Ab heute Freitag: Samtl. Spezialitäten

im Ausschank: ff Schöffener-Pilsener

Es ladet höflichst ein W. Langhardt und Frau

„Poths“

Langgasse 7 ♦ Inhaber K. Hämmermann

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Siphons ● Siphons

Café-Restaurant WIEN

WIESBADEN

Wilhelmstr. 20, Telefon 28210

Samstag d. 7. d. M. **Schlachtfest!**

abends 8 Uhr: Spezialitäten:

Erstklassige Schlachtplatten.

— Konzert —

Jeden Samstag und Sonntag:

TANZABEND**Schwalbacher Hof**

Samstag, den 7. März 1931:

SchlachtfestEs ladet ergebenst ein
Fr. Keller und Frau.**Ring-Restaurant und -Café**

Kaiser-Friedrich-Ring 39 (Ecke Sehlsterstr. 16)

Morgen Samstag, 7. März:

Schlachtfest

wozu freundl. einladet

Jos. Fenzl.

Zur Straßenmühle

Samstag u. Sonntag

Metzelsuppe

Spezialität: Schlachtplatten, sowie alle anderen

Spezialitäten in bekannter Güte

Prima Apfelwein 1/2 Liter 25 S.

Es ladet ein

Heinr. Klein u. Frau.

Restaurant Weimer

Platter Straße 38

Freitag und Samstag:

Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein

Frau Karl Weimer Wwe.

Hotel-Restaurant Landsberg

Häfnergasse 6

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Heute abend Weißfleisch u. Brat-

wurst mit Kraut, Schweinefleisch

mit Klößen.

Es ladet freundlichst ein

Heinr. Schaaf.



Billige Fotografie = Samson & Co.

Kirchgasse 44, pt.
gegenüber M. Schneider
Sonntags v. 10-2 geöffnet

Unsere Preise sind so niedrig gestellt, daß es jedem ermöglicht wird sich fotografieren zu lassen

Günstige Gelegenheit
für Konfirmanden,
und Schulkinder.

Wir liefern schon **6 Postkarten** von Mark **2.50** an und
geben jed. der sich bei uns, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt (auß. Pässe)
bis 20. März

GRATIS eine VERGRÖßERUNG 18x24 mit
Karton 30x36

Günstige Gelegenheit
für Familien-,
Gruppen- u. Kinderbilder

Todesfälle in Wiesbaden

Röhler Emilie, geb. Wolf, 85 Jahre, Dogheimer
Straße 61, † 4. 3.
Palligowski Lina, Köstlerin, 38 Jahre, Geisberg-
straße 2, † 4. 3.
Wegner Wilhelm, Kaufmann, 66 Jahre, Wiesb.-
Sonnenberg, Eisenstraße 6, † 4. 3.
Bauer Elisabeth, geb. Kettenbach, 90 Jahre,
Weißstraße 7, † 4. 3.
Spick Wilhelm, Buchdrucker, 70 Jahre, Scharn-
horststraße 38, † 4. 3.
Spick Karoline, geb. Künster, 60 Jahre, Scharn-
horststraße 38, † 5. 3.

Todesfälle in W.-Biebrich

Mohr Katharina, Ehefrau, 61 Jahre, Garten-
straße 10, † 5. 3.
Eckert Johanne, Witwe, 72 Jahre, Frank-
furter Straße 24, † 5. 3.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 7. bis 13. März 1931
Sonntag und Feiertagsdienst und gleichzeitige Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie
Mittagsdienst von 1½-2½ Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstag oder am Vortage des nächsten
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein ärztlicher Zuschlag von 1 Mark
für jede Anwesenheit erhoben.
Blücher-Apothek., Dogheimer Str. 83, Fernspr. 28204
Löwen-Apothek., Langgasse 31, Fernspr. 27682
Therese-Apothek., Weißstraße 11, Fernspr. 26325
Viktoria-Apothek., Rheinstr. 45, Fernspr. 27156

Apothekendienst in W.-Biebrich

Sonntag, den 8. März 1931.
Wagner-Apothek., Mainzer Str. 30, Fernspr. 61420.

Wie ich mit 60 meine Falten los wurde

und mein Aussehen um
20 Jahre verjüngte.



„Ich bin 60 Jahre alt, ein Alter, in dem eine Frau
meistens sich keinerlei Mühe mehr gibt, besonders reiz-
voll auszusehen. Aber aus reiner Neugierde wollte ich
wenigstens mal die Wirkung der Creme Totalon Haut-
nahrung bei meinem verwitterten und faltigen Gesicht
veruchen. Nun denken Sie sich meine Überraschung,
als nach einmonatlicher Behandlung die Leute zu mir
sagten: „Sie werden ja jünger.“ Durch diese Bemerkung
früht, entschloß ich mich, die Behandlung weiter zu
führen und in 5 Monaten hatte ich bei mir ein wahres
Wunder vollzogen. Jeder Mensch behauptet heute, daß
ich wie eine Frau von 40 oder 45 aussehe. Mein Teint
ist klar und wunderbar, ein wenig rötlich und ich habe
kaum den Schein einer Falte. Es ist fabelhaft. Wenn
man hiernach urteilt, und wenn alle Frauen nur Ihre
Creme Totalon Hautnahrung verwenden würden, gäbe
es keine alten Großmütter mehr.“

Bemerkung: Die Schreiberin der obigen Zeilen
möchte ihren Namen nicht veröffentlicht haben, aber
der Brief kann im Original eingesehen werden. Creme
Totalon Hautnahrung enthält unter Garantie von
RM. 10.000.— eine äußerst betönnlichen Nährstoffe,
von denen große Spezialisten behaupten, daß Ihre Haut
sie braucht, um klar, frisch, fest und frei von Falten zu
bleiben. Benutzen Sie Creme Totalon Hautnahrung
regelmäßig des Nachts und weißlich des Morgens.
Sie werden über den Erfolg selbst nur von einer Nacht
erstaunt sein. Erfolg wird garantiert oder das Geld
zurückgezahlt. F134

Sie staunen über meine
Schulranzen-Preise
von Mk. 2.25 an
nur 8 Nerostraße 8

Statt Karten.

Alfred Olsson
Hanni Olsson
geb. Fritzner

zeigen ihre Vermählung an.

Bleichstraße 34

7. März 1931

Römerberg 9

Heute nacht verschied nach langem, schwerem
Leiden meine geliebte Tante

Frau ein Lina Martha Patrzynski.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Liesel Blüß.

Darmstadt, Rodensteinweg 27.

Wiesbaden, Geisbergstraße 28.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. März 1931,
nachmittags 3½ Uhr in Darmstadt (Waldfriedhof) statt.

Am 4. März entschlief plötzlich und unerwartet nach schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Herr Wilhelm Wegner

im 67. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Wegner, Wwe.
und Kinder.

Wiesb.-Sonnenberg, Höhenstr. 5.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 Uhr von der
Leichenhalle des Sonnenberger Friedhofs aus statt.

Statt Karten.

Unser kleiner Liebling

Arnim

ist nach kurzer, schwerer Krankheit wieder von uns gegangen.

In tiefstem Schmerz:

Dr. med. Konrad Kleinicke u. Frau
Olga, verw. Benrath, geb. Knauer
Ursula Benrath-Kleinicke
Silvia Kleinicke
Birgit Kleinicke.

Wiesbaden (Juliusstraße 4), den 5. März 1931.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres lieben unvergesslichen Kindes sagen wir allen
Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank.

Adolf Ullmann

Hannah Ullmann, geb. Loh.

Wiesbaden, den 5. März 1931.
Kirchgasse 21

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange
unseres lieben Sohnes sagen wir tiefempfundenen Dank. Besonderen
Dank Herrn Pfarrer von Bernus für die wohlthuenden Worte und
für die Kranzniederlegung der Sonntagsschüler.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Pfarrer Carl Weber.

Wiesbaden, im März 1931.

Haut-Creme

teill und teillfrei
Fabrikale nur erster Firmen
Fachmännische Beratung

Parfümerie Etak

Franz Schröder
nur Kirchgasse 11

Ihr Kind

muß jetzt Lebertran und Emulsion haben.
Derselbe wirkt blutreinigend, blutbildend
und befördert Knochenbildung. Stets frisch

bei: **R. Brosinsky,**
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10
Telephon 24944 (M d D D V)

Rach sollen die Schmerzen verschwinden

und deshalb machen Sie den
Versuch bei Kopfschmerz, Mi-
gräne, Neuralgien oder rheu-
matischem Zahnschmerz. Citro-
vanille nehmen, das unschäd-
liche, rasch und mild wirkende
Mittel. Es hat sich jahrzehntelang
immer bewährt. Als Taschen-
mittel ist Citrovaniille ein stets
zuverlässiger Begleiter. Erhält-
lich in Apotheken in Pulver-
oder Oblaten-Packung zu
RM 1.15 — Achten Sie auf
den Namen und verlangen Sie
ausdrücklich

CITROVANILLE

F152

Sind Sie erkältet?

Meine **Brust-Caramellen** helfen sofort
Caruso 10 Pf., Eucalyptus 30 Pf., Eucal 50 Pf.

Schloßdrogerie **Siebert**, Marktstraße 9.

Verwandten und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Urgroßvater

Herr Karl Nicolai

Veteran 66/70/71

am 4. März, abends 9¼ Uhr im 86. Lebens-
jahr sanft entschlafen ist.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Eduard Birk.

Wiesbaden (Yorkstr. 6, Hth. I), 5. März 1931

Die Bestattung findet Samstag vorm.
11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Wänner-Quartett Sängerkunst Wiesbaden 1907

Unserer werten Mitgliedschaft zur
Kenntnis, daß unser Ehrenmitglied

Herr Karl Nicolai

verstorben ist. — Ein ehrendes Andenken
wird jederzeit gewahrt.

Einäscherung Samstag, 7. d.M., vorm.
11 Uhr auf dem Südfriedhof

Vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Die bei dem Heimgang unserer lieben
Mutter

Kath. Nitzling

so zahlreich bewiesene Teilnahme, auch
Kranz- u. Blumenspenden, veranlaßt uns,
hiermit allen unseren innigsten Dank aus-
zusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, im März 1931.

683

Leo v. Caprivi.

Von Generalmajor a. D. Stadthagen (Wiesbaden).

Mit Dank und Genugtuung ist es zu begrüßen, namentlich von uns alten Soldaten, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ (Nr. 45) des ehemaligen Reichskanzlers, General von Caprivi, ehrend gedachte und ihm Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Wie das Landheer ihm, dem in Krieg und Frieden auf höchsten militärischen Posten bewährten Soldaten, der dann als Reichskanzler die wichtige Militärvorlage und die zweijährige Dienstzeit (1893) erliefte, so hatte ihm auch die Marine zu danken. Sein Verdienst in fünfjähriger Tätigkeit als Chef der Admiralität (1883—1888) ist u. a. die Sicherstellung eines glatten Verlaufes der Mobilmachung, die Behauptung des Offizierskorps der Marine, sowie die Entwidlung des Torpedowesens. Dadurch legte er den Grund zum Aufbau der Flotte durch Kaiser Wilhelm II. mit Tirpitz Hilfe. Zu diesem Aufbau war Caprivi als Nicht-Seemann natürlich außerstande.

Um gerecht zu sein, darf man jedoch nicht unberücksichtigt lassen, daß die Militärvorlage und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in erster Linie gleichfalls dem Weisheit Kaiser Wilhelms zu verdanken ist, der, trotz heftigen Widerstands in militärischen Kreisen und auf der Rechten gegen die Dienstzeitverlängerung, sich nicht betreten ließ. Dadurch wird das Verdienst Caprivis nicht gemindert, dem die schwere Aufgabe oblag, die Kämpfe im Reichstage durchzuführen. Das gleiche gilt in Bezug auf die Erweiterung von Helgoland. Auch diese ist dem Weisheit Kaiser Wilhelms zu danken, der aber Caprivis Verdienste auch in diesem Falle selbstlos anerkannte: „Das deutsche Volk hat allen Grund dazu, dem Grafen Caprivi für diese Tat Dank zu wissen, denn durch sie ist seine Flotte und der Sieg am Skagerrak ermöglicht worden.“ Die deutsche Marine hatte das schon längst erkannt. („Ereignisse und Gestalten.“ S. 48)

Was die Angaben in Nr. 45 über das Verhalten des Kaisers Caprivi gegenüber betrifft, so will mir scheinen, daß sie einer Nachprüfung bedürfen. Sie stammen augenscheinlich aus Quellen, die vor der Geschichte nicht bestehen werden. Die Geschichtsforschung hat bereits festgestellt, daß das Bild des Kaisers doch ein ganz anderes ist, als viele sich vorstellen. Im „Tagblatt“ vom 22. 1. 1931 möchte ich schon darauf aufmerksam, und auch darauf, daß der Geschichtsschreiber Prof. Bonfati — ein Gegner des Kaisers — auf Grund der urkundlichen Akten des Auswärtigen Amtes feststellte, „daß der Kaiser alle seine politischen Ratgeber der nachbismarckischen Zeit um mehr als Haupteslänge übertrug.“ Auch Fürst Bismarck schrieb am 15. 2. 1898 an den Fürsten Philipp zu Eulenburg in demselben Sinne und betonte hierbei ausdrücklich des Kaisers „nüchternen Blick für das Mögliche und Erreichbare.“ (Haller. Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg. S. 240.) Man beachte, daß Bismarck, als er dies schrieb, schon acht Monate hindurch

als Staatskanzler die schwierigsten politischen Dinge mit dem Kaiser behandelt hatte. Erst in seinen „Denkwürdigkeiten“ brachte Bismarck aus dem Hinterhalt, in dem er nicht mehr errichtbar ist, getrieben durch Rachsucht und zu seiner Selbstverherrlichung, ein Zerrbild des Kaisers. Hält man sich die besagten beiden einwandfreien Feststellungen vor Augen, berücksichtigt man andererseits, daß Caprivi in der Politik ein Neuling war, daß er — wie übrigens auch Bismarck — völlig abhing von dem dem Kaiser entgegenarbeitenden „Kaiserschmied“ Hofstein, so muß man zwangsläufig zu der Gewissheit kommen, daß a. B. die in Nr. 45 vom „Tagblatt“ wiedergegebene, mancherorts verbreitete Angabe: „Caprivi habe sein Amt zur Verfügung gestellt, als ihm unmögliche Anordnungen vom Kaiser nahegebracht wurden“, nicht zutreffend sein kann.

Wegen Raummangels vermag ich hier zu dem sonst noch in Nr. 45 Gelegenen nur Folgendes ergänzend anzuführen: Der sogenannte Urtasbrief war lediglich eine amtliche Angelegenheit zwischen dem Reichskanzler Caprivi und dem Vizekanzler in Wien, dem Prinzen Reuß. Auch hier war wiederum Hofstein der unfähige Ratgeber, der Bismarck hätte (Haller: a. a. O. S. 105), „wie überhaupt in unserer auswärtigen Politik nichts von Bedeutung geschehen ist, was Hofstein nicht geraten hätte“ (Bismarck an den Pressesekretär Hamann 13. 7. 1904). Der Kaiser war bei dem Urtasbriefe nicht beteiligt.

Zu der Stelle in Nr. 45: „Wilhelm II. wollte ja sogar den Ratgeber seines Großvaters ... verhaften ... lassen“, ist zu sagen: Dies ist eine von den vielen Legenden, die um den Kaiser gewoben wurden. Sie ist zurückzuführen auf eine Rede des Zentrumsgesandten Dr. Lieber in Köln (1892). Er hatte darin u. a. gesagt: „Wenn zur Zeit seiner Amtsführung ein hoher Beamter ähnliches getan hätte, was hätte Bismarck tue, so läse er längst in Spandau.“ Bismarck hat sich daraufhin in den „Hamburger Nachrichten“ (7. 7. 1892 abends) Dr. Lieber vor die Klinge gebunden. Zum Fürsten Hohenlohe sagte am 15. 8. 1892 Kaiser Wilhelm II.: „Wenn die Leute glauben, daß ich Bismarck mahregeln, etwa nach Spandau schicken werde, so irren sie sich. Ich denke nicht daran, aus Bismarck einen Mörder zu machen.“ (Hohenlohe. Denkwürdigkeiten II. S. 491.)

Verbot des Tonfilms „Dreigroschen-Oper“ in Thüringen.

Weimar, 5. März. Durch Anordnung des thüringischen Volksbildungsministers Dr. Fried wurde die Aufführung des Tonfilms „Die Dreigroschenoper“ nach dem gleichnamigen Theaterstück für das Land Thüringen vorläufig verboten. In der Begründung zu dieser Maßnahme wird gesagt, daß der Film das religiöse Empfinden verlebe und im übrigen entwürdigend wirke. Bei der Oberprüfstelle wurde der Antrag gestellt, die Zulassung des Filmes zu widerrufen.

Die Hauszinssteuerhypothek 1931.

Die neuen preussischen Richtlinien. — 2000 M. je Wohnung. — Zinszuschüsse.

Im Anschluß an die neuen Reichsgrundzüge für den Kleinwohnungsbauplan vom 10. Januar 1931 sind sodann die dringend erwarteten preussischen Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen erschienen.

Als einschneidendste Bestimmung stellen die Richtlinien die Herabsetzung der Höhe der Hauszinssteuerhypothek auf 2000 M. je Wohnung fest. Sodann entnehmen sie den Reichsgrundzügen das Hilfsmittel der Zinszuschüsse und auch die Bestimmung der Wohnfläche der Wohnungen, die bei Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken 32 bis 45 Quadratmeter betragen und bei Wohnungen, die für Familien mit Kindern bestimmt sind, 60 Quadratmeter nicht überschreiten soll. Der Zinszuschuß soll dem Bauherrn einen Ausgleich dafür geben, daß er anstelle der Hauszinssteuerhypothek ganz oder teilweise ein Darlehen von einem Dritten mit höherem Zinssatz aufnimmt oder das Geld selbst aufbringt.

Die Richtlinien heben hervor, daß die Hauszinssteuerhypotheken und Zinszuschüsse der minderbemittelten Bevölkerung zugutekommen und mit ihnen nur Wohnungsbaugesellschaften zu fördern sein sollen, bei denen sich Mieter ergeben, die wirtschaftlich tragbar sind. Der Nachbau ist überall dort zu wählen, wo die örtlichen Verhältnisse nicht unbedingt den Bau von Gebäuden mit größerer Geschosshöhe erfordern. Die Ausstattung der Wohnungen soll jeden überflüssigen Aufwand vermeiden. Dazu wird in den Richtlinien als „zur Senkung der Miete notwendig“ die Einrichtung von Bädern für die einzelnen Wohnungen gerechnet. Die Kosten für den Bauplan, die Ausschreibung und die Anliegerleistungen sollen 10 bis 12 v. H. der Gesamterstellungskosten nicht überschreiten. Für Behelfs- und Notwohnungen werden Hauszinssteuermittel nicht gewährt.

In besonderen Fällen kann die Hypothek bis auf 4000 Mark erhöht werden. In keinem Falle darf sie 1/2 des vollen Bauwerts des Hauses mit Ausschluß des Grund und Bodens übersteigen. Die Hauszinssteuerhypothek ist mit 3 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. jährlich zu tilgen. Auf Antrag des Bauherrn sind die Zinsen im Wege des Nachlasses bis auf 1 v. H. herabzusetzen, wenn sich unter Berücksichtigung der Gesamterstellungskosten eine höhere Miete ergeben würde, als für entsprechende Altimwohnungen zu zahlen ist.

Eingehend beschäftigen sich die Richtlinien mit den eingangs erwähnten Zinszuschüssen. Der Zinszuschuß wird im allgemeinen zunächst für die Dauer von 5 Jahren zu bewilligen sein. In besonders gearteten Einzelfällen kann neben der Hauszinssteuerhypothek eine Zuschusshypothek bis zum Höchstbetrage von 1000 M. je Wohnung bewilligt werden. An Stelle der Zuschusshypothek kann ein Zinszuschuß in entsprechender Höhe gewährt werden.

Am 12. März 1931, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das Hausgrundstück — Bereichsbaus — Schwalbacher Str. 51 in Wiesbaden, zwangsweise versteigert. Größe 627 q. Eigentümer: Wartburg, Volks- u. Bildungsheim e. V., in Wiesbaden. P. 578

Wiesbaden, den 2. März 1931.

Das Amtsgericht Sa.

Bekanntmachung.

Der Frau Zehl in Wiesbaden-Birchhof, Rheinstraße 52, und Peter Reich in Wiesbaden, Northstraße 15, sind am 2. 3. 1931 auf Grund des § 119, Ziffer 7 des Gläubigergesetzes vom 11. 5. 1918 zu Gläubigeranmeldungen für die Gemargungen Viehtrieb und Schieferstein (einschl. Schiefersteiner Hafen) bestellt und als solche amtlich verpflichtet worden.

Wiesbaden, den 3. März 1931.

Der Polizeipräsident, J. B.: ges. Dr. Krak.

Bekanntmachung.

Nach Beendigung der Nachschau im Besitz des 3. Polizeireviere bestimmt mit dem 12. März d. J. die vorgeschriebene polizeiliche Nachschau.

Zusicherungen gegen die Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung werden gerichtlich geahndet. Neben der Bestrafung kann auch auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der unvorschriftsmäßig gefertigten Maße und Gewichte erkannt werden.

Wiesbaden, den 4. März 1931.

Der Polizeipräsident, J. B.: ges. Dr. Krak.

Bekanntmachung.

Öffentliche Versteigerung von Fundstücken.

Die öffentliche Versteigerung der bei den Fundbüros des Polizeipräsidiums Wiesbaden als gefunden abgegebenen und nicht zurückverlangten Gegenstände findet am 10. März 1931, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 12 Uhr und von nachm. 18 Uhr bis 18 Uhr in der Lorenfahrt des Polizeibienstabs (Garage), hier, Marktstraße 2, Eingang statt.

Die Versteigerung findet gegen Barzahlung statt. Es kommen zum Ausbeut: Fahrräder, Schmuckstücke, wertvolle Gegenstände, einige Kühen, Schafe, Stoffe, wollene Damenjacken usw.

Diejenigen Personen, welche als Verkäufer auf diese Gegenstände Anspruch erheben können, werden aufgefordert, bis zum Tage der Versteigerung ihre Rechte bei der Polizei-Verwaltung Wiesbaden, Zimmer 41 (Fundbüro) geltend zu machen.

Desgleichen werden diejenigen Personen, welche Gegenstände gefunden und für diese Gegenstände sich das Eigentumsrecht vorbehalten haben ebenfalls aufgefordert, bis zum Tage der Versteigerung ihre Rechte bei genannter Behörde geltend zu machen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1931.

Der Polizeipräsident, J. A.: ges. Seinge.

Oberförsterei Chausseehaus

versteigert am Freitag, den 13. März, von 10 Uhr ab in Meudorf im Rheingau, im Gutshaus „Zur Röh“, aus der Försterei Rautenthal, Dist. 62 (Unt. d. Badweg), 63 (Ob. d. Badweg), 71 (Schöne Aussicht), 75, 76 (Ables), 78, 80 (Wilde-Frau), Eichen: 2 Stämme, 11, 2 und 3 mit 1,77 Fmtr., 20 Fmtr. Scheit und Knüpp. Buchen: 245 Fmtr. Scheit, 252 Fmtr. Knüpp. Kiefer: 141 Stämme, 11, 1a bis 2b mit 47,23 Fmtr. Stangen, 396 Stüd 1.—3. Kl., 2000 Stüd 4. u. 5. Kl., 5000 Stüd 6. Kl. (Bodenstangen), 20 Fmtr. Kiefer und Knüpp. aus der Försterei Georgshorn, Dist. 3—7 (Nonnenbuschwald), Eichen: 89 Stämme, 11, 2 bis 5 mit 19,74 Fmtr., 7 Fmtr. Kiefer (220 Fmtr. lang), 93 Fmtr. Scheit und Knüpp. Buchen: 9 Stämme, 11, 3 und 4 mit 6,55 Fmtr., 2 Fmtr. Kiefer (1,25 Fmtr. lang), 78 Fmtr. Scheit und Knüpp. Eiche: 1 Stamm, 11, 2 mit 0,50 Fmtr., Kiefer: 8 Fmtr. Scheit, Kiefer: 1 Fmtr. Scheit.

F. 564

Stern

jetzt auch

Herren-Kleidung

Neu aufgenommen:

3 Serien Kleidung „DESKA“

aus erprobten Stoffen, tadellosem Sitz und guter Verarbeitung

fabelhaft billig

Deska-Anzüge
Deska-Anzüge
Deska-Mäntelaus reinwoll. Kammgarn,
vorzüg. Qual., farb. u. blau
Sportform, reine Wolle,
englisch gemustert . . .
für den Übergang, mod.
Machart Mk.

38.-

Deska-Anzüge
Deska-Anzüge
Deska-Mäntelaus reinwoll. Kammgarn,
hervorragend im Tragen
Sportform, la reine Wolle,
englisch gemustert . . .
für den Übergang, reine
Wolle Mk.

48.-

Deska-Anzüge
Deska-Mäntelaus reinwoll. Kammgarn,
etwas ganz Besonderes .
feine reine Wolle, erst-
klassige Qualität . . . Mk.

68.-

Jede Serie ein Schlager.

Es ist unbedingt wichtig für Sie vor Einkauf eines Anzuges oder Mantels sich davon zu überzeugen, was wir Ihnen bieten

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

Jeder Einkauf bei uns eine Ersparnis.

Unsere Herren-Stoffe gelangen in unveränderter Weise zu besonders niedrig gestellten Preisen zum Verkauf.

Tuchhandlung STERN

Neugasse 13 — Ecke Ellenbogengasse

601

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 7. März 1931, 15 Uhr werde ich in Bierstadt: 1 Bank, 1 Chaiselongue mit Leder, zwei kompl. Betten, 1 Kiste, 1 Kommode, 1 Stuhl, 1 Federmatte, 1 Kuchenschrank, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderkasten, 1 Hosenkasten, 1 Kuchenschrank, ein Kuchenschrank, 1 Ständerlampe, 1 Spiegel, 2 Despernalle, 1 Kuchenschrank, 17 Bände Meyers Perikon, 1 Warenkatalog u. a. m. öffentl. zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Samstags, 14 Uhr am Rathaus, 2. Etage, Obergerichtsvollzieher.

Rüdesheimer Straße 33.

Telefon 20778.

Täglich prima frische

Rindswurstchen

Pfund 80 Pfennig

Metzgerei Moritz Baum

16 Wellritzstraße 16

Telephon 24925

Telephon 24925

Suppenhühner von Mk. 1.10 das Pfd. an

Kapaune, jg. von Mk. 1.50 das Pfd. an

Hähne, junge von Mk. 1.50 das Pfd. an

Rehrücken, Rehkeulen

Alles andere Wild- und Geflügel zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt:

Joh. Geyer

De Laspéstraße 6

Telephon 27047

Gegr. 1948

Im Blauen Laden

kaufen Sie stets den besten Braten. Pfd.

Prima Schweinebraten 80 M.

Kotelett und Kammstück 90 M.

Frisches Ochsenfleisch 80 M.

Frisches Rindfleisch 70—80 M.

Kalbsnierenbraten 80 M.

Kalbskeule und -rücken . . . 90 M. bis 1 M.

Prima Hausmacher Preiskopf . . . 80 M.

Br. unschw. Mettwurst, grob u. fein . 80 M.

Blutwurst 60 M.

Felix Berney

12 Mauergasse 12.